

spectrum



Fachhochschule Hannover
University of Applied Sciences and Arts

Zeitschrift der Fachhochschule Hannover
Ausgabe 1/2009

CD EFGHIJKL
WXYZ ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
FGHIJKLMNOPQRSTU VWXYZ
ABCDEF GHIJKLMNOPQRSTU VWXYZA
VWXYZ ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
XYZ ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
EFGHIJKLMNOPQRSTU VW
XYZ ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ
ABCDEF GHIJKLMNOPQRSTU VWXYZ
MNOPQRSTU VW
murtceqz

Ausgabe 1/2009
Zeitschrift der Fachhochschule Hannover
spectrum



Editorial

Neulich war die Fachhochschule Hannover (FHH) wieder bundesweit in den Medien: An 70.000 Pflegekräften mangle es in Deutschland – so die Studie aus der Hochschule. Das enorme Echo veranlasste das Redaktionsduo zu dem Entschluss, sich in der Rubrik Blickpunkt der Hochschulzeitschrift spectrum des Themas Gesundheit anzunehmen. Schließlich hat die FHH mit ihren fünf Fakultäten an verschiedenen Standorten ihren Sitz in der „Gesundheitsregion Hannover“.

Ergebnis ist ein breites Spektrum an gesundheitsrelevanten Themen, die in Theorie und Praxis an der Hochschule erforscht und bearbeitet werden. Prädestiniert sind dabei sicherlich die Projekte der Expertinnen und Experten aus der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales, die den Fokus des Blickpunkts bilden. Doch wie immer überrascht die FHH mit ihrer Vielfalt: Die Informatik nimmt sich der Röntgenverfahren an, die Informationsexperten machen Karriere im Klinikmanagement und das Design schweift in die Ferne – sogar in Down Under ist das Know-how der FHH gefragt.

Informieren Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, auf den Seiten 22 bis 33 über das Bukett, das Ihnen die Redaktion hier präsentiert. Es lohnt sich, auch in den anderen Rubriken zu stöbern und Wissenswertes rund um die FHH zu erfahren – insbesondere die vielen internationalen Preise und Auszeichnungen, die Studierende der Hochschule im letzten Semester erhalten haben, erfüllen uns mit Stolz! Natürlich sollten Sie sich auch im Journal festlesen und den Aktivitäten in den fünf Fakultäten der Hochschule Tribut zollen. Und dann ist da selbstverständlich die Forschung mit spannenden Projekten und das Personalkarussell dreht sich auch immer weiter...

Gerade in diesen rezessiven Zeiten gilt unseren Anzeigenkunden – den treuen und den neuen – ein ganz besonderer Dank! Sie garantieren durch ihre Insertion, dass die Finanzierung der aktuellen Ausgabe von spectrum erneut ausschließlich aus Drittmitteln sichergestellt werden konnte. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Profilierung der Hochschule als eine der führenden Bildungseinrichtungen in der Region. In diesem Sinne allseits gute Gesundheit wünscht

Dagmar Thomsen

Inhalt

Journal

Preise und Auszeichnungen	4
Deutsches Modell mit chinesischen Modifikationen – <i>Andres</i>	8
Hochschulentwicklungsplan der FHH: Workshop in Barsinghausen – <i>Aumann</i>	9
Career Center der FHH unterstützt beim Berufseinstieg – <i>Daues/Halling</i>	10
Druckfrischer Leitfaden Praktikum in USA und Kanada – <i>Truman</i>	10
Neues von der FHHCard – <i>Rosemeyer</i>	11
West meets East meets West meets East meets West – <i>Blümel</i>	12
Kooperation der FHH und WABCO: Start der Schüler-Ingenieur-Akademie – <i>Herpig</i>	12
Virtuelle Präsenz der FHH in Second Life – <i>Schacht</i>	13
Verwendung der Studienbeiträge an der FHH – <i>Kerkow-Weil</i>	14
Geplante Baumaßnahmen an der FHH – <i>Kupsch</i>	16
Gleichstellungsbeauftragte an den Fakultäten gewählt – <i>Deja</i>	16
FHH-Absolvent in Nashville (USA) – <i>Truman</i>	17
CDAH an der FHH – <i>Ji</i>	18
Neuaufgabe „Lehrende Frauen“ erscheint zum Jubiläum – <i>Just</i>	19
News – Aktuelles aus der Hochschule in Kürze	20

Blickpunkt

Gesundheitsförderung für Studierfreude und Wohlbefinden:	
Interview mit FHH-Vizepräsidentin Professorin Dr. Rosemarie Kerkow-Weil – <i>Thomsen</i>	22
Institut für Gesundheitsmanagement (IGM) – <i>Bienert</i>	23
Modellrechnung der FHH: 70.000 Pflegekräfte zu wenig in Krankenhäusern – <i>Simon</i>	25
Gesundheitsnetzwerker: Eine Antwort der FHH auf	
Veränderungen im Gesundheitswesen – <i>Badenhop</i>	26
Fit in die Zukunft mit Betrieblichem Gesundheitsmanagement – <i>Bienert</i>	27
Biowissenschaftliche Dokumentare im Klinikmanagement? – <i>Stein</i>	29
Das virtX-Projekt: Ein Lehr- und Lernsystem für mobile	
Röntgen-Bildwandlersysteme – <i>Bott</i>	30
Filmische Gesundheitsvorsorge aus dem Rechner – <i>Fischmann</i>	31
Tabuthema Suizid – <i>Eink</i>	33

Fakultäten

Chicago: „my kind of town“ – <i>Kreykenbohm/Kreykenbohm</i>	34
Internationale Woche in Deventer – <i>Schult</i>	35
Master-Studiengang Nachhaltiges Energie-Design für Gebäude (NED ⁴) – <i>Pfeiffer/Zapke</i>	36
Studentisches Ingenieurbüro: Gelebte Praxisnähe an der FHH – <i>Gusig/Quaß</i>	37
Berufsintegrierender Bachelor-Studiengang Heilpädagogik:	
Den Beruf ins Studium und das Studium in den Beruf integrieren – <i>Weber</i>	38
Alumnitag an der Fakultät V – <i>Rappe-Giesecke</i>	38
Alumni-Tagung des Studiengangs Medizinische Dokumentation – <i>Bott/Klenke</i>	40
In Netzwerken läuft die Welt – <i>Tadje/Tute</i>	41
Malaysia: Ein interessantes Land für ein Auslandsstudiensemester – <i>Stiller</i>	42

Service-orientierte Architektur @ FHH meets economy – <i>Daum/Koschel</i>	44
Industrie-Projekt im Land des Kaschmirgeheimnisses... – <i>Bornhold/Landsbek</i>	44
FHH entwickelt Lehrereinheit für Echtzeitdatenverarbeitung und Feldbus – <i>Niemann</i>	46
Norddeutsche Roboter kamen zum Fußballturnier an die FHH – <i>Ahlers/Dennert-Möller</i>	47
Lernagentur ebnet den Weg in die Praxis von PR-Studierenden – <i>Hannig/Heckmann</i>	48
Neuer Bachelor-Studiengang Veranstaltungsmanagement an der Fakultät III – <i>Hüper/Witzleben</i>	49
Software aus der FHH unterstützt Behinderten-Sportverband Niedersachsen – <i>Kleiner</i>	50
iTEM 400 stellt zufrieden – <i>Nicklas</i>	51
Master-Studiengang Social Work startet erneut zum WS 2009/10 – <i>Ketelhut</i>	52
Wer kein Holz mag, sollte nicht Tischler werden – <i>Hannig</i>	52
Master-Studium PEP mit Aussicht auf Promotion – <i>Müller/Schumann</i>	53
VISUM nach Bayern! – <i>Kubiak/Pogosyan</i>	54
Fachtagung Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft – <i>Horn</i>	55
Unternehmensgründungen: FHH in der Spitzengruppe der deutschen Fachhochschulen – <i>Hirth/Stedler</i>	56
Mit Sicherheit wachsen – <i>Jünemann</i>	57

Forschung

Visualisierung unterstützt die Erstellung von Sprachdialogsystemen – <i>Ahlers</i>	58
Entwicklung nachhaltiger biobasierter Werkstoffsysteme am Standort Ahlem – <i>Endres</i>	59
Tiefziehen mit formlos festem Wirkmedium – <i>Hager/Rust</i>	60
Bildanalyse von Herbarbelegen – <i>Steinke</i>	62
Research: Aktuelles aus der Forschung in Kürze	63

Kalender

Terminankündigungen	64
---------------------	----

Personalien

Berufungen	66
Krückeberg promoviert an MHH	68
Vom Diplom (FH) zum Dr. phil.	68
Gerns ist erste hauptberufliche Vizepräsidentin	69
Andres erneut im LHK-Vorstand	69
Verdienstkreuz für Böhm	69
Krause im Vorstand des FBTI	69
Schmidt erneut in FBW	69
ASB bekommt Verstärkung	69
Personalkarussell	70

Impressum

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	71
Impressum	72

Preise und Auszeichnungen



VDE-Studienpreis für Gehrke

Dipl.-Ing. (FH) Martin Gehrke wurde am 2. März 2009 mit dem mit 500 Euro dotierten VDE-Studienpreis 2008 ausgezeichnet. Im Rahmen des Projekts „scriptum digitalis“ soll ein Softwareprototyp entwickelt und zur Marktreife gebracht werden. Dieser wird in der Lage sein, handschriftliche Belege mit vorher hinterlegten Schriftproben zu vergleichen und dem jeweiligen Autor zuzuordnen.

Eine Nutzung ist für Museen und Archive sowie im Bereich der Forensik geplant. Gehrke, der jetzt im Forschungsprojekt Herbar Digital an der FHH mitarbeitet, entwickelte 2008 in seiner Diplomarbeit eine Vorstufe dieses Softwareprototyps. Es ergab sich eine Treffergenauigkeit von 98%, mit der die Ergebnisse der Universität Paris bei gleichem Datensatz überboten werden konnten.

SOPHIA für Cindy Stanke

Dipl.-Kffr. (FH) Cindy Stanke M.Sc. ist eine von vier Preisträgerinnen des vom Soroptimist International Club Hannover ausgeschriebenen SOPHIA Hochschul-Absolventinnenpreises, der am 11. Mai 2009 in Anwesenheit von Oberbürgermeister Stephan Weil im Neuen Rathaus verliehen wird. Mit der Note 1,2 hat die zweifache Mutter den Master-Studien-

gang Unternehmensentwicklung an der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik als bislang beste Absolventin abgeschlossen. Ihre Arbeit „Volkswirtschaftliche Dimensionen von Open Source Software“ wurde von Professorin Dr. Patricia Adam betreut. Seit Januar 2009 ist Stanke als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit der Konzeption des neuen Bachelor-



Studiengangs International Business der FHH beauftragt.



FHH-Student gewinnt Canon Profifoto Förderpreis

Andy Spyra aus der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH wurde beim aktuellen Canon Profifoto Förderpreis für seine klassisch-schwarzweißen Reportagefotos aus Kashmir mit 2.000 Euro ausgezeichnet. Er studiert im dritten Semester Fotografie und ist einer der fünf Preisträger. Unter dem Titel „Valley of Tears“ fotografiert der FHH-Student seit drei Jahren die Menschen, die Natur und die

Kultur dieser Krisenregion, in die er mit Hilfe des Förderpreises zurückkehren will. Neben der materiellen Förderung der prämierten Konzeptionen erhalten die realisierten Projekte die Chance zur Publikation in ProfiFoto sowie im Rahmen der Online-Galerie. Optional können die Bildrechte an den Siegerarbeiten durch die international führende Bildagentur Corbis und die Editions-galerie Lumas zu vermarkten.

Preise und Auszeichnungen

Posterpreis für Studierende der Fakultät V

Der „Posterpreis Junge Wissenschaft 2008“ wurde auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) an FHH-Studierende aus dem Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales verliehen. Die Auszeichnung fand in der Leipziger Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur statt. Die Studierenden Anne Haisch, Gabriele Kiera und

Marcus Nachtigall realisierten mit Unterstützung von FHH-Professor Dr. Michael Eink und PD Dr. Stephan Debus aus der Abteilung Psychiatrie der Medizinischen Hochschule Hannover ein Forschungsprojekt zum „Stellenwert der Sozialen Arbeit im Ost-West-Vergleich“. Den ersten Preis teilen sie sich mit Tobias

Piontek, dessen Master-Arbeit in der Fakultät V zur „Stigmatisierung im Erleben von Psychiatriepatienten“ prämiert wurde.



Schick und Schrill

41 Modefans präsentierten am 10. Januar 2009 im hannoverschen Wilhelm-Busch Museum unter dem Motto „Schick und Schrill“ Ausgefallenes aus ihrem Kleiderschrank. Gewinnerin der schrillen Modenschau ist Mode-design-Studentin Lena Köhne aus der Fakultät III – Medien, Information und Design. Ihr mintfarbenes

Gewinneroutfit – eine Wickelcorsage aus Baumwollsatin und einer Metalljalousie – ist Teil einer Kollektion, die Köhne im Rahmen ihres Vordiploms an der FHH entwarf. Ebenfalls eine Eigenkreation der Gewinnerin ist der zweifache Wickelrock mit Fischbein im Saum.



FHH-Messestand auf photokina ausgezeichnet

Die FHH-Studienrichtung Fotografie der Fakultät III – Medien, Information und Design sichert sich einen der drei begehrten photokina Förderpreise 2008. Die Auszeichnung in Höhe von 5.000 Euro erhält die Hochschule für die Fotografie, Gestaltung und Informationsvermittlung ihres Messestands auf der photokina Köln 2008. Entsprechend dem Studienschwerpunkt Fotojournalismus zeigt der Messestand das Grup-

penprojekt „Deutschland – kein Wintermärchen?“. Dabei ist auch die Fotografiestudentin und Canon Profifotoförderpreis-Gewinnerin Lene Münch mit ihrer Reportage über die Ostseeinsel Riems. Über 50 Fotoschulen und Hochschulen bewarben sich um einen der kostenlosen Messestände. Die FHH sicherte

sich bereits zum zweiten Mal in Folge einen Messestand auf der Sonderfläche „Academy meets photokina“.



Preise und Auszeichnungen



DAAD-Preis für FHH-Studentin
Dagmara Zwierzchowska hat den DAAD-Preis 2008 für ausländische Studierende erhalten. Sie studiert Informationsmanagement an der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH und wurde insbesondere für ihr Engagement als Sprachassistentin bei der Organisation und Durchführung von Sommer-Sprachkursen „Polnisch intensiv“ in 2007 und 2008 geehrt. Der dreiwöchige Intensivkurs wird in Zusammenarbeit mit

der Fakultät III und dem Fachsprachenzentrum der Leibniz Universität Hannover im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur angeboten. Darüber hinaus hat Zwierzchowska es verstanden, neben der Sprache auch den Zugang zu Kultur und zur Landeskunde Polens zu vermitteln. Gleichzeitig fällt ihr Einsatz für andere ausländische Studierende an der Fakultät III besonders auf.

Erfolgreiche FHH-Studierende

Nach einem Jahr Pause kann die FHH wieder auf zwei erfolgreiche Fulbright-Stipendiaten schauen: Modedesignstudentin Monika Freier und Innenarchitekturstudent Mirko Pavlovic haben sich für ein Jahresstipendium der renommierten Fulbright-Kommission qualifiziert. Die beiden Studierenden aus der Fakultät III – Medien, Information und Design werden das Studienjahr 2009/10

in den USA verbringen. Mirko Pavlovic geht an die Washington State University in Spokane, Bundesstaat Washington. Monika Freier wird an der University of Rhode Island in Providence studieren. FHH-Student Stefan Tams aus der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik, Fulbright-Stipendiat im Studienjahr 2006/07, ist seit Herbst

2007 als Kandidat für einen Ph.D. in Management an der Clemson University in South Carolina eingeschrieben. Sein Berufswunsch: Universitätsprofessor.



Dokupreis für FHH-Absolventen

Die Verleihung des Dokupreises gehört zu jeder tekomp-Tagung – der größten deutschen Fachmesse

für Technische Dokumentation – dazu. Ende 2008 gab es in Wiesbaden gleich sieben Gewinner, die eine Statue von Thot, dem ägyptischen Gott der Schreiber und Wissenschaftler, als Auszeichnung für ihre besonders gute Bedienungsanleitung erhielten. Ein Highlight für die FHH war der Dokupreis für das Biotechnologie-Unternehmen Eppendorf in Hamburg: Als einer der ersten

Bachelor-Absolventen der FHH ging er an den Technischen Redakteur Stefan Eike B.A. aus der Fakultät I – Elektro- und Informationstechnik. Aber das ist nicht das einzig Besondere. Anerkennung bekam er auch für seine Aussage, als er den Preis in Empfang nahm: „Als ich diese Anleitung schrieb, war ich noch Student und absolvierte bei Eppendorf mein Praktikum.“



Preise und Auszeichnungen

Kunte gewinnt VGH Fotopreis 2008

Patrice Kunte gewinnt mit seiner Fotoserie „Simson – ein Zweirad als Kult“ den VGH Fotopreis 2008. Der 23-jährige Fotostudent der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH darf sich über 10.000 Euro Preisgeld und eine eigene Ausstellung in der VGH Galerie freuen. Seine Bildserie zeigt die Subkultur um das Moped aus der ehemaligen DDR, dessen Produktion nach der Wende langsam auslief. Die

Arbeit sei für einen so jungen Fotografen mit einer großen fotografischen Reife erzählt worden, so das Urteil der Jury. Der VGH Fotopreis ist in diesem Jahr erstmals als bundesweit einmaliges Kultursponsoring unter den Nachwuchsfotografen der Studienrichtung Fotografie an der FHH ausgelobt worden – nach sechs Jahren Fotowettbewerb für Laien- und Profifotografen.



DVMD zeichnet FHH-Diplomanden aus



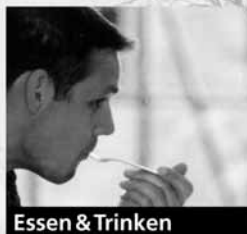
Dipl.-Dok. (FH) Thomas Wandt aus dem letzten Jahrgang des Studiengangs Biowissenschaftliche Dokumentation der FHH wurde jetzt für seine Diplom-Arbeit vom Berufsverband „Deutscher Verband Medizinischer Dokumentare (DVMD)“ mit dem Juniorenpreis für die beste Abschluss-Arbeit des Jahres 2008 ausgezeichnet. Seine

Arbeit mit dem Titel „A CDISC Strategy for Roche Diagnostics Biostatistics – Alternatives and Implementation Case Study“ zeigt für die Biometrie-Abteilung des Unternehmens Roche Diagnostics Wege zur Implementierung und Nutzung eines offenen Standards für den Austausch von Daten aus Klinischen Studien auf.

... damit Studieren an der Fachhochschule Hannover gelingt.



Internationales



Essen & Trinken



Beratung & Soziales

Studentenwerk Hannover –
Ihr kompetenter
Partner für ...



BAföG & Co.



Zimmer & Wohnungen

Jägerstraße 3-5 · 30167 Hannover
Telefon (0511) 76-88022
www.studentenwerk-hannover.de

Stu.H.
Menschen
Wohnen
BAföG
Soziales
Studentenwerk Hannover

Deutsches Modell mit chinesischen Modifikationen

Anwendungsorientierte Hochschulausbildung ist das Charakteristikum von Fachhochschulen. Weil hier Lehre eng mit der Praxis verbunden ist und die aktuelle Entwicklung der Wirtschaftsbranchen intensiv verfolgt wird, verfügen Absolventinnen und Absolventen aus Fachhochschulen neben den notwendigen theoretischen Fachkenntnissen auch über hervorragende praktische Kompetenzen. Diesem Bildungsmodell wurde inzwischen auch im Ausland Aufmerksamkeit geschenkt. Beispielsweise hat sich in China die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Erfahrungen im Hinblick auf die anwendungsorientierte Hochschulausbildung in Deutschland für die Weiterentwicklung der Ausbildung von chinesischen Fachkräften sehr hilfreich ist. Um die chinesisch-deutsche Kooperation in diesem Bereich zu intensivieren, wurde die Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) in Hangzhou vom Amt für Erziehung der Provinz Zhejiang beauftragt, 2007 das „Chinesisch-deutsche Forum für anwendungsorientierte Hochschulausbildung (CDAH)“ in Hangzhou zu veranstalten.



Prof. Dr. Yi Cheng als Minister für Wissenschaft und Erziehungswesen der chinesischen Provinz Anhui empfängt FHH-Präsident Werner Andres.

China ist ein Land, in dem die anwendungsorientierte Hochschulausbildung ein recht neuer Begriff ist, kann mit den deutschen Fachhochschulen auf altbewährte und erfahrene Partner zurückgreifen. Die anwendungsorientierte Hochschulausbildung wurde in China inzwischen entwickelt, um der hohen Nachfrage an Studienplätzen einerseits, und dem Bedarf an hoch qualifizierten und mit der Praxis vertrauten Führungskräften andererseits, gerecht zu werden. Diese Form der Hochschulausbildung wird derzeit an der ZUST als „deutsches Modell mit chinesischen Modifikationen“ angeboten. Indem gezielt die Erfahrungen und das Wissen des deutschen Partners genutzt werden, ist es gelungen, in sehr kurzer Zeit erfolgreiche Neuerungen einzuführen. Eine weitere Tagung zum Thema „Anwendungsorientierte Hochschulausbildung, Forschung und Entwicklung in China und Deutschland“ fand im Herbst 2008 an der Hefei Universität in der Provinz Anhui statt. Um den Kontakt zwischen den chinesischen und deutschen anwen-

dungsorientierten Hochschulen dauerhaft zu verstärken, wurde 2007 beschlossen, das CDAH alle zwei Jahre abwechselnd in China und Deutschland stattfinden zu lassen. Die nächste Veranstaltung wird vom 15. bis 18. September 2009 von der FHH ausgerichtet – siehe auch Seite 16.

Eine dem Arbeitsmarkt und dem Beschäftigungssystem gerecht werdende Ausbildung durch meist verkürzte, intensivierte Bachelor-Studiengänge erfordert stark anwendungsorientierte Curricula. An der praktischen Realisierung jedoch müssen Unternehmen aus Wirtschaft und Industrie ebenso verantwortlich mitwirken wie die Hochschulen selbst. Deshalb ist es zwingend erforderlich, dass Unternehmen des Beschäftigungssystems, die als Abnehmer der Absolventinnen und Absolventen, als Lehrbeauftragte, als Praktikumsbetriebe, als Betreuer von Abschluss-Arbeiten und Projekten sowie als Ratgeber bei der Aktualisierung der Curricula mitwirken und ihre Erfahrungen sowie Wünsche an die Ausbildung in die Diskussionen einbringen. Ebenso wichtig ist, dass Absolventinnen und Absolventen aus Unternehmen ihre Erfahrungen darstellen und Anregungen für Verbesserungen vortragen. Hochschulen in China und in Deutschland, die anwendungsorientiert ausbilden, sollen ihre bewährten Modelle der Ausbildung vorstellen und diskutieren.

Werner Andres



Hochschulentwicklungsplan der FHH: Workshop in Barsinghausen



FHH-Führungskräfte diskutieren die zukünftigen Handlungsfelder der Hochschule.

Die Fachhochschule Hannover (FHH) entwickelt derzeit ihren zweiten Hochschulentwicklungsplan (HEP) mit Blick auf die zukünftige Ausrichtung und strategische Entwicklung der Hochschule. Der Hochschulentwicklungsplan dient der Profilbildung der FHH und soll dazu beitragen, die Position der Hochschule zu stärken, um somit weiterhin verlässlicher Partner für Lehrende, Studierende, Unternehmen und Ministerien zu sein.

Ausgehend von den allgemeinen Rahmenbedingungen seitens des Gesetzgebers und auf Basis des Ist-Stands sind das Präsidium und alle Organisationseinheiten der FHH aufgerufen, die Entwicklungsziele für die nächsten drei Jahre zu formulieren. Dabei legt das Präsidium Wert darauf, dass der HEP auf möglichst breiter Ebene und mit größtmöglichem Konsens erstellt wird. Um die Diskussion mit allen Bereichen der Hochschule zu ermöglichen, hat

das Präsidium im Januar 2009 zu einem gemeinsamen Workshop eingeladen. Hier hatten die Präsidiumsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den Organisationseinheiten Gelegenheit, problemorientiert die zukünftigen Handlungsfelder interdisziplinär zu diskutieren und konsensfähige Ziele zu entwickeln. Der Entwurf des HEP, der aus einem allgemeinen Teil und einem Fakultätenbezogenen Teil besteht, diente dafür als Diskussionsgrundlage.

Schwerpunktmäßig wurden einzelne Themenfelder in den drei Arbeitsgruppen „Allgemeine Grundsätze“ unter Leitung von FHH-Präsident Professor Dr.-Ing. Werner Andres, „Profilbildung in Studium und Lehre“ unter Leitung von Vizepräsidentin Prof.

Dr. Rosemarie Kerkow-Weil sowie „Profilbildung in Forschung und Entwicklung“ unter Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Dr. Thomas Jaspersen bearbeitet. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden unter Begleitung einer externen Consulting-Agentur anschließend im Plenum zusammengeführt. Die kommunikative Atmosphäre wurde von allen Teilnehmenden als außerordentlich positiv beurteilt. Die Ergebnisse des Workshops sind in eine aktualisierte Fassung des HEP eingeflossen, die das Präsidium den Gremien vorgelegt hat: Der Senat hat den Hochschulentwicklungsplan bereits am 24. März 2009 einstimmig verabschiedet und der Hochschulrat hat die Vorlage am Tag darauf ebenfalls beschlossen.

Maria Aumann



Career Center der FHH unterstützt beim Berufseinstieg

Das Career Center im Zentrum für Weiterbildung und Technologietransfer der Fachhochschule Hannover (FHH) blickt auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück: Finanziert aus den Studienbeiträgen, steht seit Anfang des Jahres 2008 den Studierenden der FHH diese Serviceeinrichtung rund um die Themen Berufseinstieg und Karriereplanung zur Verfügung. Wie gut das Angebot des Career Centers angenommen wurde, zeigen



insbesondere die Zahlen der Anmeldungen: 1.106 interessierte Studierende meldeten sich für 55 ausgeschriebene Veranstaltungen an. Die hohe Nachfrage sehen die Verantwortlichen im Career Center mit einem lachenden und einem weinenden Auge: „Das Interesse und der Bedarf ist deutlich, die positive Resonanz freut uns sehr – aber es tut weh, fast die Hälfte der Nachfragen wegen fehlender Kapazitäten ablehnen zu müssen.“ Geschätzt werden insbesondere die konkreten Hilfestellungen für die Erstellung von guten und aussagekräftigen Bewerbungsmappen, die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche und Assessment-Center, die praktischen Übungen zur Selbstreflexion sowie das Feedback zum

persönlichen Auftreten. Im Mentoring-Programm, bei dem die Studierenden im Kontakt mit berufserfahrenen Führungskräften ihre kommunikativen Fähigkeiten und Sozialkompetenzen trainieren können, erhalten die Studierenden zudem Berufsfeldorientierung. „Durch meine Mentorin habe ich schon zahlreiche Tipps erhalten und einige Kontakte geknüpft“, stellt Informationsmanagement-Studentin Christin Weber erfreut fest. Als Kriterium der Leistungsfähigkeit einer Hochschule wird der Erfolg der Absolventinnen und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt immer wichtiger. Hierzu will das Career Center einen Beitrag leisten und die Studierenden im Übergang gut beraten.

Dagmar Daues/Sabine Halling

Druckfrischer Leitfaden Praktikum in USA und Kanada

Nach fast vier Jahren ist es 2009 wieder soweit: Die viel gefragte Broschüre zu Praktika in den USA und Kanada wurde von der Studienberatung USA an der Fachhochschule Hannover (FHH) komplett überarbeitet und liegt druckfrisch vor. Auf 68 Seiten wird in der Broschüre ein kompakter Überblick über Praktikantenprogramme, Voraussetzungen, Bewerbungsverfahren und Finanzierungshilfen gegeben. Neben Tipps für die Stellensuche findet man auch gleich die Anleitung für eine typische Bewerbung „American style“. Die komplizierten US-Bestimmungen zu Visum und Arbeitserlaubnis werden in einem extra Kapitel erläutert. Abgerundet wird das Ganze durch

Erfahrungsberichte. Zielgruppe der Broschüre sind Studierende, Berufstätige sowie Abiturientinnen und Abiturienten. Insbesondere bei den Beratungsstellen der Hochschulen und Arbeitsagenturen besteht in hohem Maße Interesse und Bedarf. Alle niedersächsischen Hochschulen erhalten ein kostenfreies Kontingent. Alle anderen Institutionen und Einzelpersonen können die Broschüre gegen Bezahlung anfordern. Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre treffen an der FHH Bestellungen aus ganz Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland ein. Eine Großbestellung kam aktuell vom US-Generalkonsulat Hamburg für über 1.000 Exemplare.

Der Leitfaden hilft, angesichts fortlaufender Änderungen der Angebote, Programme und Bestimmungen den Überblick zu bewahren. Obwohl der Inhalt auch im Internet nachlesbar ist, schätzen viele das handliche Format der Broschüre. Und auch finanziell lohnt sich der Aufwand für die FHH. So bringt der Verkauf zusätzliche Einnahmen, die z.B. für USA-Stipendien eingesetzt werden können – s. Seite 15. Die Druckkosten wurden von der US-Botschaft getragen. Die Broschüre ist in der FHH unter Telefon 0511 9296-2154 oder via E-Mail usa@fh-hannover.de erhältlich und kostet 3,50 Euro für Einzelexemplare.

Ursula Truman



Neues von der FHHCard

Im Wintersemester 2007/08 wurde die FHHCard als Studierendenausweis eingeführt. Während einer Testphase erhielten die FHH-Erstsemester der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik die neue Chipkarte. Im Laufe des Sommersemesters wurde diese an alle Studierenden der FHH ausgegeben und seit dem WS 2008/09 auch an alle Studienanfängerinnen und -anfänger.

Die Studierenden können zurzeit die FHHCard als Semesterticket, Mensakarte und als Bibliothekskarte benutzen. Es ist möglich, mit ihr das eigene Druckkonto aufzuladen und Mahngebühren in der Bibliothek zu bezahlen. Im Rahmen eines Pilotprojekts ermöglicht die Karte an der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der FHH bereits den Zutritt zu einigen mit einem Kartenleser ausgestatteten Räumen.

Für die Beschäftigten der FHH sollte im Jahr 2008 die FHHCard als Dienstausweis eingeführt werden. Weil Anfang des Jahres jedoch Sicherheitslücken des in die Studierendenkarte integrierten kontaktlosen Mifare Classic Chip veröffentlicht wurden, ist die Einführung der FHHCard als Dienstausweis bis zur Verfügbarkeit des sichereren Mifare DESFire EV1 Chip verschoben worden.

Parallel gab es Gespräche mit S-CARD Service, einem Tochterunternehmen des Deutschen Sparkassenverbands, über eine Zusammenarbeit bei der Einführung des Dienstausweises. Diese hatten zum Ergebnis, dass die Karte nun auch einen ZKA-Chip enthalten wird, der die Nutzung als GeldKarte und die Speicherung einer elektronischen Signatur ermöglicht.

Neben den bereits von der Studierendenkarte bekannten Möglichkeiten wird der Dienstausweis auch die Funktion Zeiterfassung beinhalten. Die Einführung des Dienstausweises ist jetzt für das Sommersemester 2009 geplant.

Jürgen Rosemeyer



Autoversicherung Mit uns fahren Sie günstig

Günstige Beiträge haben bei uns Tradition. Mit der neuen Kasko SELECT sparen Sie jetzt in der Autoversicherung zusätzlich 15 % Beitrag.

Gleich informieren! Wir beraten Sie gern.

VERTRAUENSMANN

Mirko Dreesmann

Telefon 0511 5901616
Mobil 0179 8887888
dreesmann@HUKvm.de
www.HUK.de/vm/dreesmann
Otto-Hahn-Straße 12
30966 Hemmingen

Sprechzeiten:

Di., Do. 17.00–18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

VERTRAUENSMANN

Frank Wessner

Telefon 05175 932128
Telefax 05175 932128
wessner@HUKvm.de
www.HUK.de/vm/wessner
Hinter den langen Höfen 2 D
31275 Lehrte

HUK-COBURG
Aus Tradition günstig

West meets East meets West meets East meets West



Mit der Hiroshima City University verbindet die Fachhochschule Hannover (FHH) seit mehr als einem Jahrzehnt eine tragfähige und nachhaltige Partnerschaft, die – im beiderseitigen Interesse – jungen Menschen Wege in die westlichen und östlichen Kulturen öffnet. Mehr als hundert japanische und deutsche Studierende konnten diese besondere Chance zur Ausprägung ihres persönlichen und beruflichen Profils durch diese Partnerschaft schon ergreifen.

Angeregt durch die plastisch-visuelle Zusammenarbeit über alle Sprachbarrieren hinweg in deutsch-japanischen Workshops – unter fachkundiger und sensibler Leitung der Lehrenden – suchen

jedes Jahr neue Studierende den Weg an die Partnerhochschule und zur Sprache sowie Kultur des Gastlandes. Viele Berichte zeugen von den nachhaltigen Prägungen, die diese Aufenthalte bei den Reisenden hinterlassen haben. Vom Erleben der Unterschiede und der gemeinsamen Verarbeitung in der Begegnung der Kulturen erzählt die neue deutsch-japanische Publikation in Bildern und Texten. Sie wurde erarbeitet von einem Redaktionsteam aus ehemaligen Programmstudierenden, denen hiermit ein anschauliches Dokument der Begegnungen gelungen ist. Die Publikation ist über das Internationale Büro der FHH zu erhalten.

Beate Blümel

Kooperation der FHH und WABCO: Start der Schüler-Ingenieur-Akademie

WABCO und die Fachhochschule Hannover (FHH) kooperieren bei der diesjährigen Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) und führen so eine langjährige Tradition fort – WABCO ist unter anderem beim dualen Studium seit mehr als 20 Jahren Partner der FHH. Mit dem Beginn des ersten Semesters der SIA in Hannover wird diese erfolgreiche Zusammenarbeit um ein neues Kapitel ergänzt. Die SIA ist ein Projekt unter der Schirmherrschaft der Stiftung Niedersachsen-Metall, bei dem Schülerinnen und Schüler der Oberstufe für Technik im Allgemeinen und für technische Berufe im Speziellen begeistert werden sollen. Am Projekt beteiligen sich Schulen der Region, WABCO und die Fakultät II

der FHH, um gemeinsam das zweisemestriges Programm zu gestalten. In diesem Jahr wird die SIA zum ersten Mal in Hannover stattfinden und hat in den beiden Semestern unterschiedliche Schwerpunkte: Im ersten Semester wird ein ferngesteuertes Fahrzeug aus Fischer-technikbauteilen konstruiert und die Steuerung sowie Sensorik dafür programmiert. Im zweiten Semester wird die Aufgabenstellung dann etwas komplexer: Die Schülerinnen und Schüler müssen einen Geschwindigkeitsbegrenzer für ein Kart entwickeln und testen. Am 4. Februar 2009 fiel während der Auftaktveran-



Gut gelaunte SIA Teilnehmer beim Teamtraining

staltung am Lindener Hafen bei WABCO der Startschuss für das erste Semester. Wenige Tage später ging es dann auch für die 13 teilnehmenden Schülerinnen und Schüler mit einem eintägigen Teamtraining los. In den nächsten Wochen wird es neben dem Physikunterricht an den Schulen, auch einen Termin an der FHH zum Thema Informationsbeschaffung geben, bevor der praktische Teil dann kurz vor Ostern bei WABCO beginnt.

Benjamin Herpig

WABCO

Virtuelle Präsenz der FHH in Second Life

Im fünften Semester der Bachelor-Studiengänge Informationsmanagement und Medizinische Dokumentation der Fakultät III – Medien, Information und Design entstand ein zweites Ich der Fachhochschule Hannover (FHH). Im Rahmen eines Praxisprojekts kreierten zehn Studierende in der virtuellen Online-Welt Second Life einen interaktiven Auftritt der Hochschule.

Second Life ist eine Art Computerspiel, das man mit Teilnehmenden aus der ganzen Welt zusammen erleben kann. Es ist für jeden frei und kostenlos im Internet verfügbar und erfreut sich großer Beliebtheit. Jeder Teilnehmende erstellt sich seinen eigenen individuell gestalteten Avatar und kann mit ihm in der Online-Welt reisen, kommunizieren und handeln. Weltweit hat Second Life 15 Millionen registrierte Benutzerinnen und Benutzer, ca. 60.000 sind immer gleichzeitig online. Das Besondere an der Second-Life-Welt ist, dass sie sich nach Belieben frei verändern lässt und durch die dazugehörige Programmiersprache interaktive Elemente eingebaut werden können.

Die Hochschule hat zum Wintersemester 2008/09 eine eigene Insel erworben, die aus Studienbeiträgen finanziert wurde. Auf der FHH-Insel kann man nun die Expo Plaza erkunden und sich über alle Studiengänge informie-



Jetzt gibt es die Fachhochschule Hannover (FHH) zwei Mal – real und virtuell.



ren. Es gibt immer den aktuellen Mensa-Speiseplan und ein virtuelles Panorama vom Dach des Planet M. Des Weiteren wurden Videos über die Studiengänge der Fakultät III eingebunden, die vom Master-Studiengang Fernsehjournalismus erstellt wurden. Wichtig ist, dass das Projekt Second Life an der FHH weiterlebt. Interessierte melden sich einfach unter Telefon 0511 9296-2658 oder via E-Mail thomas.schult@fh-hannover.de bei Professor Dr. Thomas J. Schult, der die Insel weiterhin betreut.

Jan Schacht



Verwendung der Studienbeiträge an der FHH

Die Studienbeiträge sollen zur Verbesserung von Lehre und Studium beitragen. Die FHH nimmt jährlich ca. 4 Mio. Euro an Studienbeiträgen ein. 60% der Einnahmen fließen in die Fakultäten, 40% werden für die Wahrnehmung von zentralen Aufgaben bereitgestellt. Wo und wie werden diese Einnahmen nun genau verwendet?

Die Fakultäten stellen jährliche Pläne auf, in denen sie die Verwendung der Einnahmen darstellen. Studienbeiträge werden insbesondere verwendet für:

- innovative Projekte und Maßnahmen in der Lehre, durch die z.B. kompetenzorientierte Lehr- und Lernmethoden oder spezielle didaktische (interkulturelle, problemorientierte oder forschende) Lernkonzepte weiterentwickelt werden
- die Ausweitung EDV-gestützter Lernangebote

- zusätzliche, vertiefende Lehrangebote durch Lehrbeauftragte und wissenschaftliche Mitarbeitende
- die Unterstützung von studentischen Lernprojekten
- die Verbesserung der Ausstattung von Laboren oder Übungs- und Seminarräumen, Anreicherung der Ausbildungsmaterialien, Einrichtung von Lernecken (s. Seite 22)
- die Unterstützung des eigenverantwortlichen studentischen Lernens durch die Ausweitung von Tutoren- und Mentorenprogrammen
- die Verbreiterung des Deutsch- und Fremdsprachangebots
- die Verbesserung des Beratungsangebots
- und die Vergabe von Stipendien

Die für zentrale Aufgaben zur Verfügung stehenden Mittel fließen vorrangig in die Bereiche Bibliothek, Internationales, Gleichstellung und studentische Angelegenheiten:

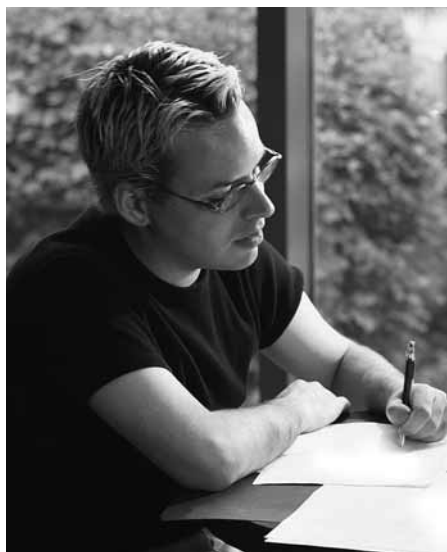
So sind in der Bibliothek auf dem zentralen Campus am Ricklinger Stadtweg umfangreiche Renovierungsarbeiten vorgenommen worden, die den Studierenden erweiterte Möglichkeiten zum eigenständigen und gruppenbezogenen Arbeiten bieten – was regen Zulauf findet. Zudem wurde an allen Standorten Personal aufgestockt, damit Öffnungszeiten ausgeweitet sowie zusätz-

liche Serviceleistungen erbracht werden können. Der Literatur- und Medienbestand wird durch Studienbeitragsmittel spürbar verbessert.

Im Bereich der Gleichstellung an der FHH werden familienfreundliche Studienstrukturen erweitert, indem z.B. Möglichkeiten der Kinderbetreuung geschaffen werden. Unterstützt werden zudem innovative Lehrprojekte in den Fakultäten, die dem Gedanken der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet sind.

Im internationalen Bereich werden solche Kontakte und Maßnahmen unterstützt, die die Mobilität der Studierenden erhöhen, internationale Begegnungen ermöglichen, den Erwerb von Doppelabschlüssen erlauben oder den internationalen Lehr- und Austausch fördern. Interkulturelles Lernen und Forschen in der Hochschule wird durch erweiterte Sprach- und Integrationsprogramme unterstützt.

Eingerichtet wurde darüber hinaus ein Career Center, das die Studierenden durch Mentoringprogramme oder spezielle Übungen bei der Entwicklung von Fähigkeiten unterstützt, die der Integration in den Arbeitsmarkt dienen. Verbessert werden konnten auch die Dienstleistungsangebote im Bereich der Studierendenverwaltung:



Optimierungen in der EDV-Ausstattung sowie die Aufstockung von Personal ergänzen die Betreuung und Beratung der Studierenden in Zulassungs- und Prüfungsverfahren.

Studienbeiträge werden ferner eingesetzt für gesundheitsfördernde Maßnahmen, indem z.B. kommunikative Räume ausgebaut werden, durch die soziale Kontakte zwischen den Studierenden gefördert werden. Zusätzliche Sportangebote ergänzen diese Bestrebungen.

Weitere Mittel werden für studentische Hilfstätigkeiten bereitgestellt. Ergänzend zu den Maßnahmen erfolgt eine jährliche



Studienanfängerinnen und -anfänger zahlen in Niedersachsen seit WS 2006/07 Studienbeiträge.

Rücklage für den Bau eines Studierendenzentrums am Standort Ricklingen, wo Kommunikationsräume und Serviceleistungen für die Studierenden angesiedelt werden sollen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Studienbeiträge

zu spürbaren Verbesserungen der Lerninfrastruktur beitragen. Ohne diese Einnahmen könnten viele Projekte und Maßnahmen in Studium und Lehre nicht realisiert werden.

Rosemarie Kerkow-Weil

Informationen über die detaillierte Verwendung der Beiträge finden Sie unter www.fh-hannover.de/studienbeitraege.



Vom Starter zum Durchstarter.

Wie Absolventen der FHH erfolgreich in den Beruf starten.

Wenn Sie als Absolvent der FHH Ihre Karriere starten, können Sie von Anfang an auf unsere Kompetenz zählen. So stellen wir mit MLP-Seminaren zum Berufsstart und Career Services wie z.B. Gehaltspanels, Company Profiles und Assessmentcenter-Pools Ihre beruflichen Weichen schon von Beginn an auf Erfolg. Gerne begleiten wir Sie danach mit maßgeschneiderten Finanzlösungen durch Ihr Leben.

Rufen Sie uns an.

MLP-Geschäftsstelle Hannover IX
Calenberger Esplanade 3
30169 Hannover
Telefon: (0511) 126081-0
Telefax: (0511) 126081-55
E-Mail: hannover9@mlp.de
www.mlp.de

 **MLP**
Private Finance

Geplante Baumaßnahmen an der FHH

Das Gebäudemanagement der Fachhochschule Hannover (FHH) bearbeitet neben den routinemäßigen Aufgaben in der Bauunterhaltung auch die so genannten „Neu-, Um- und Erweiterungsbauten“. Und das sind die aktuell anstehenden Maßnahmen:

Bertelsmann-Pavillon

Die „Haushaltsunterlage Bau“ wird gerade beim Landesrechnungshof geprüft. Das ca. 8 Mio. Euro teure Projekt für die Zentralverwaltung und das Medien-Kompetenzzentrum soll zum 1. September 2010 bezugsfertig sein.

Sanierung des Altbaubestands am Ricklinger Stadtweg

Die Vorplanung für die als „zweiten Bauabschnitt“ bekannte Maßnahme ist nahezu beendet. Das Finanzvolumen umfasst ca. 13 Mio. Euro. Die Arbeiten sollen in diesem Jahr starten.

Konjunkturpaket II

Aus dem Konjunkturpaket II wird die FHH für die Sanierung der

Fassaden an den Stirnseiten des Blocks 9 (Altbau rechts vom Haupteingang), eines komplett neuen Netzes für Schmutz- und Abwasserleitungen sowie für die Umsetzung neuester brandschutztechnischer Bestimmungen am Standort Ricklinger Stadtweg 2,2 Mio. Euro erhalten. Diese Maßnahmen müssen bis Ende 2010 umgesetzt sein.

Extruderlabor (Standort Ahlem)

Hier wird ein neues Labor für eine Spritzgussmaschine und einen Extruder auf vorhandenen Flächen errichtet. Diese Maßnahme erfolgt in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Die Kosten belaufen sich auf 300.000 Euro. Im Sommer 2009 soll die Fertigstellung erfolgen.



Pflicht oder Kür?

Campus Center

Für das als „Studierenden-Dienstleistungszentrum“ bekannte Projekt wird hochschulintern das Raumprogramm erstellt. Neben Räumen für die Studierendenverwaltung sind Flächen für studentische Arbeitsplätze, den AstA und weitere arrondierende Organisationseinheiten geplant. Das Finanzvolumen liegt je nach noch zu beschließendem räumlichen Umfang bei 4 bis 5 Mio. Euro. Mit der Umsetzung soll kurzfristig begonnen werden.

Helko Kupsch

Gleichstellungsbeauftragte an den Fakultäten gewählt

Angesichts der wachsenden Komplexität der Gleichstellungsarbeit an der FHH und der Vielzahl an Aufgaben ist es für die Zentrale Gleichstellungsbeauftragte (ZGB) kaum noch möglich, alle Bereiche der Hochschule im Blick zu behalten. Daher ist es besonders erfreulich, dass sich diese Arbeit zukünftig auf mehrere Schultern verteilt und die Themen Gleichstellung und Gender nun breiter in die ver-

schiedenen Disziplinen hineingetragen werden können. Im Wintersemester 2008/09 sind an den Fakultäten die dezentralen Gleichstellungsbeauftragten bestellt worden. Sie werden für zwei Jahre, Studentinnen für ein Jahr vom Fakultätsrat gewählt und unterstützen die Hochschule bei der Erfüllung ihres Gleichstellungsauftrags auf Fakultätsebene. Sie können an allen Sitzungen bera-

tend teilnehmen, Berufungs- und Einstellungsverfahren begleiten sowie Projekte initiieren und durchführen. Sie stimmen sich mit der ZGB ab und bilden mit ihr gemeinsam das Plenum der Gleichstellungsbeauftragten, deren Mitglieder sich untereinander austauschen und auch offiziell gegenseitig vertreten können. So gibt es nun nach vielen Jahren auch eine gute Vertretungsregelung für die ZGB. Für diese zusätzlichen Aufgaben erhalten die Gleichstellungsbeauftragten der Fakultäten eine zeitliche Entlastung und die Unterstützung durch eine studentische Hilfskraft.

Christine Deja



Fakultät I:
Prof. Dr. Claudia Villiger

Fakultät II:
Prof. Dr. Bettina Biskupek-Korell

Fakultät III:
Marita Spreen-Splisteser

Fakultät IV: Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Dennert-Möller

Fakultät V:
Lian Aarnoutse

FHH-Absolvent in Nashville (USA)

Wer an Nashville denkt, hat meist Country-Klänge im Ohr. Dass hier eine der Top-Universitäten der USA – die Vanderbilt University – ihren Sitz hat, ist wenig bekannt. Nicht so bei Birger Haarbrandt B.A., einem Absolventen der Fachhochschule Hannover (FHH). Haarbrandt hat sein Studium im Studiengang Medizinische Dokumentation der Fakultät III – Medien, Information und Design absolviert und den Sprung in die Abteilung Biomedizinische Informatik der Medizinischen Fakultät der Vanderbilt University geschafft. Seit Januar 2009 absolviert er dort am Vanderbilt Medical Center ein achtmonatiges Forschungspraktikum, in dem er vor allem seine technischen und methodischen Kenntnisse vertiefen will. Nebenbei besucht er als Gasthörer verschiedene Vorlesungen.



Birger Haarbrandt B.A. verbringt die nächsten Monate an der Vanderbilt University (USA).

Der Aufenthalt in Nashville ist laut Haarbrandt eine optimale Vorbereitung auf sein nächstes Ziel, den Master-Studiengang Informatik mit Fachrichtung Medizininformatik an der Technischen Universität Braunschweig (TUBS). Zwischen der FHH und der TUBS gibt es diesbezüglich ein Kooperationsabkommen, das Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Dokumentation (BMD) der Fakultät III die Aufnahme in den Master-Studiengang ermöglicht.

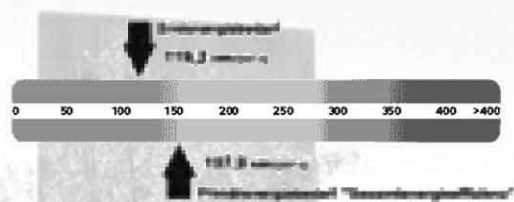
Durch Vermittlung der TUBS ist auch der Aufenthalt an der

Vanderbilt University zustande gekommen. Haarbrandt wird von der Studienberatung USA der FHH mit 1.000 Euro unterstützt. „Wir wünschen ihm auf der ganzen Linie viel Erfolg und schließen uns den Worten der Vanderbilt

University an, deren offizielles Schreiben mit dem Satz endet: We hope this experience will be challenging, enjoyable and rewarding“, sagt Ursula Truman von der Studienberatung USA.

Weitere Informationen zu Studienaufenthalten in Übersee erteilt die Studienberatung USA und Kanada an der FHH unter Telefon 0511 9296-2154 oder via E-Mail usa@fh-hannover.de.

Ursula Truman



IEK

Institut für Energie
und Klimaschutz

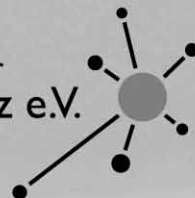


- **Weiterbildungs-Masterstudiengang (www.energy-designer.de) „Nachhaltiges Energie-Design für Gebäude“**
- **Thermografiemessungen, Thermochecks für Gebäude**
- **Blower-Door-Messungen, Luftdichtheitskonzepte**

Institut für Energie und Klimaschutz (In-Institut der Fachhochschule Hannover)
Stammestraße 115 • 30459 Hannover
Tel. 0511 9296-1407 • Fax 9296-99-1407
www.fh-hannover.de • www.k-eff.de

gefördert vom:

Kompetenzzentrum für
Energieeffizienz e.V.





Verstärkte Kooperation: 15 deutsche und chinesische Hochschulen unterschreiben die Hangzhou-Deklaration.

Mit über 200 Kommilitoninnen und Kommilitonen bilden die chinesischen Studierenden mit Abstand die größte ausländische Gruppe an der Fachhochschule Hannover (FHH). Die Kooperation mit chinesischen Hochschulen ist bereits seit 1985 ein etablierter Teil des FHH-Profiles. 2009 erleben wir einen neuen Höhepunkt dieser China-Aktivitäten: Die Hochschule wird vom 15. bis 18. September 2009 Gastgeberin für die zweite CDAH-Tagung sein. CDAH ist die Kurzform für Chinesisch-Deutsches Forum für Anwendungsorientierte Hochschulausbildung.

Um die chinesisch-deutsche Kooperation sowie den Meinungs- und Erfahrungsaustausch

im Bereich der anwendungsorientierten Hochschulausbildung zu intensivieren und durch regelmäßige Gespräche voranzubringen, wurde im September 2007 das Forum CDAH im chinesischen Hangzhou ins Leben gerufen. Es soll als hochrangige Plattform für den Dialog zwischen Fachleuten und Lehrenden an den chinesischen und deutschen Fachhochschulen sowie der Auseinandersetzung mit dem Beschäftigungsfeld dienen.

Die zweite Tagung findet unter Schirmherrschaft des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff an der FHH statt. Lutz Stratmann als Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und

Kultur wird die viertägige Veranstaltung mit einem Fachreferat eröffnen. Themenschwerpunkt ist die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen im Kontext der anwendungsorientierten Hochschulausbildung. Circa 200 Teilnehmende sowohl aus der deutschen als auch der chinesischen Hochschullandschaft und Wirtschaft werden zu dem Event erwartet.

Am Ende der Tagung soll ein chinesisch-deutscher Unternehmensbeirat berufen werden, um die Fortsetzung der chinesisch-deutschen Zusammenarbeit in der anwendungsorientierten Hochschulausbildung zu unterstützen. Darüber hinaus werden weitere interessierte deutsche und chinesische Hochschulen als Forumsmitglieder aufgenommen. Ansprechpartnerin ist an der FHH Dipl.-Päd. Yi Ji aus dem Internationalen Büro, die unter Telefon 0511 9296 2155 oder via E-Mail cdah@fh-hannover.de erreichbar ist. Mehr Wissenswertes zur Tagung finden Sie unter www.fh-hannover.de/cdah.

Yi Ji



Deutschland trifft China: Regler Studierendenaustausch zwischen FHH und der Zhejiang University of Science and Technology (ZUST).

Neuaufgabe „Lehrende Frauen“ erscheint zum Jubiläum



Rechtzeitig zum Jubiläum „20 Jahre Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an der FHH“ erscheint im Juni 2009 die Neuaufgabe „Lehrende Frauen – Frauen in der Lehre“.

In der Erstausgabe 1998 präsentierten 29 Frauen ganz persönliche Einblicke in ihren Karriereweg. Inzwischen ist die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben und Professorinnen sowie in der fakultätsübergreifenden Lehre auf über 60 Frauen angewachsen. So wuchs zum Beispiel der prozentuale Anteil

bei den Professorinnen an der Fachhochschule Hannover (FHH) insgesamt auf 23,4%. Die deutliche Steigerung dokumentiert die erfolgreiche 20jährige Arbeit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an der FHH. Am 10. Juni 2009 wollen wir dies mit einer kleinen Feier würdigen. Dann ist sicher Gelegenheit, mit den Frauen, die in den individuellen Darstellungen der Neuaufgabe teilweise auch Einblicke in ihr Privatleben gewähren, ins Gespräch zu kommen sowie die Fotos von damals und heute mit der „Originalfrau“ zu verbinden.

Die unterschiedlichen Lebensverläufe der Frauen zeigen, dass es viele Wege für die berufliche Karriere gibt. Auch während der Tätigkeit an der Hochschule hat die Eine oder Andere verschiedene Positionen wahrgenommen. Dabei setzt jede Frau ihre individuellen Stärken ein und prägt auf diese Weise die FHH. Die Vielfalt der Lebens- und Berufswege und die wissenschaftlichen Leistungen sollen mit dieser Neuaufgabe sichtbar werden. Sie sollen neugierig machen und einen Anreiz bieten, sich für eine Tätigkeit oder ein Studium an der Fachhochschule Hannover zu bewerben.

Brigitte Just

www.fh-hannover.de/publikationen

Kompetenzzentrum für
Energieeffizienz e.V.



Wissenschaft, Forschung und Lehre in den Bereichen Energieeffizienz und Klimaschutz.

Unsere Leistungen:

- Gemeinsame Forschungsprojekte
- FuE-Aufträge
- Wissenschaftliche Begleitung
- Wissenstransfer
- Verbesserung von Studienangeboten
- Seminare, Workshop, Tagungen und Symposien
- Austausch von Lehrangeboten
- Erfahrungsaustausch
- Betreuung und Entwicklung von Studiengängen

Kontakt:

Kompetenzzentrum für Energieeffizienz e.V.
Stammestraße 115
30459 Hannover
Tel.: +49 (0)511-9296-1400
Fax: +49 (0)511-9296-99-1400
E-Mail: info@k-eff.de
Internet: www.k-eff.de

Diaschau zum FHH-Bau



Vor etlichen Jahren hat Oberbau-
rat Wilhelm Meier, der 1926 als
Dozent und schließlich als stellver-
tretender Direktor die Vorgänger-
einrichtung der FHH viele Jahre
mit geprägt hat, der Bibliothek
einen Karton mit historischen
Unterlagen überlassen: Vom
Programm der Sonderkurse für
Erwerbslose in den 30er Jahren
über ein Mahnschreiben der
Militärregierung „To all teachers
of the town of Hannover“ von
1945 bis zu den Zeitungsartikeln
über die Elefantenjagd in der FHH
im Herbst 1962. Aus diesem Fun-
dus hat die Bibliothek zunächst
die rund 150 Fotos vom Neubau
des aktuellen Hochschulgebäudes
eingescannt und – mit den origi-
nalen Bildunterschriften versehen
– über die Web-Anwendung
„Flickr“ frei zugänglich gemacht.

Die Diashow finden Sie unter
www.fh-hannover.de/bibl.



„Wehe, du kotzt mir auf die
Theke!“

FHH-Absolvent Dipl.-Des. (FH)
Miguel Fernandez hat im Lappan

Verlag sein neuestes Buch mit
dem klangvollen Namen „Wehe,
du kotzt mir auf die Theke!“ ver-
öffentlicht. Der Kommunikations-
designer versteht es, in seiner
Comic-Sammlung genervten
Bahnreisenden, betrunkenen
Walfischen, chattenden India-
nern, tanzwütigen Marsmänn-
chen und anderen skurrilen Typen
einen denkwürdigen Auftritt zu
verschaffen. Der Witz ist ebenso
direkt wie absurd, dabei immer
treffend komisch. Diese Cartoon-
sammlung ist voll grandioser
Szenen, die Pointen sind präzise
gesetzt und die Protagonisten
„irgendwie“ sympathisch. Car-
toonfans ist Fernandez längst
bekannt aus dem Magazin MAD,
Prinz, Bild am Sonntag und dem
Internet. Die Comic-Sammlung ist
im Buchhandel erhältlich.



Diese und weitere Publikationen von
FHH-Angehörigen finden Sie unter
www.fh-hannover.de/publikationen.

An sieben Tagen in die Welt

In der Go Out-Woche der nds.
Hochschulen vom 4. bis 10. Mai
2009 informiert die FHH über
Auslandssemester und -praktika.
Themen sind u.a. Auslands-
BAföG, AIESEC-Praktika, Studium
in der Europäischen Union sowie
in Kanada und den USA, Aus-

landserfahrung in Mexiko, Studie-
ren an den Partnerhochschulen in
China, Ankara (Türkei), Gdansk
(Polen) und Shah Alam (Malaysia).
Die Bundesregierung und der
DAAD wollen den Anteil deut-
scher Studierender mit studienbe-
zogenen Auslandsaufenthalten
deutlich erhöhen.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.fh-hannover.de/international.

Voices from the Land

Noch bis zum 8. Mai 2009
präsentiert die Studienrichtung
Fotografie der FHH die Ausstel-
lung „Voices of the Land“ des in
Südafrika lebenden Fotografen
Jürgen Schadeberg. Robert von
Lucius als ehemaliger Korrespon-
dent der FAZ in Südafrika und
Freund Schadebergs eröffnete die
Ausstellung am 8. April 2009 im
Design Center auf der Expo Plaza.
Bekannt wurde Schadeberg, den
es in den 50er Jahren nach Süd-
afrika zog, durch seine Zusam-
menarbeit mit dem schwarzen



Journalisten Henry Nxumalo für
die legendäre Illustrierte „DRUM“.
Themen des Journalistenduos
wurden zunehmend Anklagen
gegen die Apartheid. Schließlich
wurde Henry Nxumalo ermordet.
Die Geschichte der beiden Jour-
nalisten wurde 2005 verfilmt und
„DRUM“ hat den afrikanischen
Filmpreis gewonnen.

Weitere Informationen sind unter
www.fh-hannover.de/abrufbar.

Wir machen Sie fit für die Selbstständigkeit

Das neue Angebot in der Region Hannover ist eine gute Idee, die einfach überzeugt! **Innovativ:** komplette Unternehmensentwicklung mit unserem Webportal. **Effektiv:** persönliches Online-Tutoring für Ihre Profilerstellung. **Intensiv:** maßgeschneiderte Seminare. **Wann machen Sie sich selbstständig?**



**Gute
Idee!**

Gesundheitsförderung für Studierfreude und Wohlbefinden

Das Präsidium der Fachhochschule Hannover (FHH) hat sich Gesundheitsförderung auf die Fahnen geschrieben: Über die Initiative zu Gunsten von Studierenden und Mitarbeitenden sprach spectrum-Chefredakteurin Dagmar Thomsen (DT) mit FHH-Vizepräsidentin Professorin Dr. Rosemarie Kerkow-Weil (RKW).

DT: Wer hatte die Idee zu dem neuen Projekt, mit dem das Präsidium das Wohlbefinden aller FHH-Studierenden fördern will?

RKW: Die Hochschule ist eine Bildungsorganisation, die durch ein hohes Maß an Möglichkeiten und Entwicklungschancen gekennzeichnet ist. Das gilt für Mitarbeitende und Studierende gleichermaßen. Insbesondere die Studierenden sollten deshalb optimale Bedingungen zum Lernen und Leben in der Hochschule vorfinden. Gesundheitsförderung ist eine Strategie, die an verschiedensten Bedingungen in der Hochschule ansetzt, um die Gesundheit und das Wohlbefinden der Studierenden zu fördern. Das kann z.B. durch den Einsatz einer Hochschuldidaktik geschehen, die den Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden fördert, geschlechterspezifische oder interkulturelle Aspekte des Lernens einbezieht oder spezielle Beratungs- und Feedbackprogramme in Prüfungsverfahren einbezieht – um nur einige Beispiele zu nennen, die Selbstvertrauen und Selbsteinschätzungsfähigkeiten, eben die Studierfähigkeit der Studierenden fördern können. Aber auch die Räumlichkeiten der Hochschule spielen eine bedeutsame Rolle für das Wohlbefinden unserer Studierenden. Kritik über schlecht ausgestattete oder für soziale Begegnungen kaum geeignete Räume hören wir insbesondere am Standort Ricklingen. Das hat uns auf die Idee gebracht, das leider oft nur als Durchgang benutzte Foyer am Standort Ricklingen kom-

munikationsfreundlicher zu gestalten. Im Eingangsbereich gewinnen die Studierenden schließlich den ersten Eindruck von der Hochschule – und der sollte gut sein!

DT: Was erhoffen Sie sich von der Umsetzung dieser Planungen für die Studierenden der FHH?

RKW: Ich denke, dass sich gesundheitsfördernde Maßnahmen positiv auf das Wohlbefinden, die Studierfreude, auf soziale und interkulturelle Kontakte auswirken und damit die Identifikation mit der Hochschule erhöhen. Da Gesundheitsförderung keine Einbahnstraße ist, sondern ihre Zielgruppen aktiv einbezieht, werden zugleich Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Studierenden angesprochen – und auch eingefordert.

DT: Wann können Sie mit den Aktivitäten beginnen, damit erste Erfolge bald sichtbar werden?

RKW: Die verschiedenen Maßnahmen sind in Planung und z.T. bereits in der Umsetzungsphase. So wird dem Senat Ende dieses Sommersemesters ein in der FHH breit diskutierter Hochschulentwicklungsplan vorgelegt, in dem vielfältige Vorhaben enthalten sind, die zum Wohlbefinden der Studierenden beitragen werden. Dazu gehören die Erweiterung der Räumlichkeiten durch den Bau eines Studierendenzentrums im Jahr 2010, in dem Arbeits- und Aufenthaltsbereiche für die Studierenden erheblich ausgeweitet sowie Service- und Beratungsangebote übersichtlich zusammengefasst werden. Ein weiteres Beispiel sind bereits laufende konkrete Weiterentwicklungen in der Lehre, die stärker an den Lernbedürfnissen und Lernprozessen der Studierenden ausgerichtet sind. Die angestrebten Lern-, Beratungs- und Betreuungsprogramme unterstützen die Kompetenzentwicklung der Studierenden noch intensiver, sie geben mehr fachwissenschaftliche, persönliche und soziale Orientierungen. Mit der Erweiterung von kommunikationsfördernden Räumen – konkret



Innenarchitekturstudierende der FHH haben kreative Ideen entwickelt, die jetzt zeitnah am Ricklinger Stadtweg umgesetzt werden sollen.



der Neugestaltung des Eingangsbereichs am Standort Ricklingen – sind wir in der Planungsphase und werden das Vorhaben in diesem Sommersemester realisieren.

DT: Wie stellen Sie sicher, dass die Studierenden Einfluss nehmen können?

RKW: Die Studierenden sind bei den Aktivitäten in vielfältiger Weise eingebunden: Sie bringen Ideen in Gremien ein oder entscheiden mit über die Verwendung der Studienbeiträge. Studierende der Innenarchitektur haben sehr interessante und kreative Entwürfe für den Eingangsbereich erstellt. Sie haben uns wertvolle Hinweise gegeben, wie dieser Bereich aus der Perspektive der Studierenden gestaltet werden sollte – nämlich orientierend, informierend,

kommunikativ und freundlich. Dafür herzlichen Dank!

DT: Warum wollen Sie das Projekt jetzt zeitnah zum Wohl der Studierenden umsetzen?

RKW: Ich möchte einen Beitrag zur Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule leisten. Studierende und Mitarbeitende sollen lern- und arbeitsfreundliche Bedingungen vorfinden, die ihre kreativen Potenziale fördern und, wie gesagt, auch einfordern.

DT: Wie viel Mittel werden Sie dafür einsetzen?

RKW: Zunächst haben wir für den Eingangsbereich 210.000 Euro bereitgestellt.

DT: Ich danke Ihnen für das informative Gespräch.

Institut für Gesundheitsmanagement (IGM)

Ziel des 2007 gegründeten Instituts für Gesundheitsmanagement (IGM) ist die Bündelung einschlägiger Fachkompetenzen innerhalb der Fachhochschule Hannover (FHH) und die Vernetzung mit externen Kompetenzträgern aus anderen Hochschulen sowie der Wirtschaft. Die Intention ist – insbesondere für die Region Hannover – aber auch bundesweit, Ansprechpartner und Dienstleister in dem zentralen gesellschaftlichen Zukunftsfeld „Gesundheit“ zu sein. Derzeit ist das IGM ein In-Institut der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der FHH. Es wird zusammen mit Partnern aus der Region jedoch darüber nachgedacht, das IGM als eigenständige Gesellschaft zu positionieren, um professioneller und marktnäher agieren zu können. Hauptzielgruppen des IGM sind Unternehmen und Unternehmer aus dem Gesundheitswesen, insbesondere Krankenhäuser

und Kliniken, Rehabilitations- und Pflegeeinrichtungen, Niedergelassene Ärzte aller Fachrichtungen, Krankenkassen sowie Pharmaunternehmen und Apotheken. Mit dem Geschäftsfeld „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ werden Unternehmen aller Größen und aus allen Branchen angesprochen, darunter Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen sowie Behörden und öffentliche Verwaltungen. Die zentralen Geschäftsfelder des IGM sind nachfolgend kurz skizziert:

Qualifizierung und Weiterbildung

Gemeinsam mit dem Zentrum für Weiterbildung und Technologietransfer (ZWT) der FHH werden innovative Fort- und Weiterbildungsangebote für verschiedene Berufsgruppen aus dem Gesundheitswesen angeboten: Krankenhausmanagement für



Ärztinnen und Ärzte (MHM®), Praxismanagement und Praxismarketing (PM), Gesundheitsmanagement für Pharmaberater (HMP®), Praxismanager Frauenarztpraxis (PM gyn) oder auch das Thema Gesundheitsnetzwerke initiieren (HNM®). Darüber hinaus bietet das Institut bedarfsorientiert Veranstaltungen sowie unternehmensspezifische und individuelle Qualifizierungsmaßnahmen für Unternehmen an – auch als Inhouse-Schulungen.

Angewandte Forschung und Entwicklung

Das IGM definiert und bearbeitet eigene Forschungs- und Entwicklungsthemen. Es ist aber auch Partner für Auftragsforschung, um Fragestellungen im Rahmen von Drittmittelprojekten zu beantworten.

Qualitätsmanagement und Zertifizierung

Mit den FHH-internen Kompetenzen im Bereich „QM & Excellence“ kann das IGM Fort- und Weiterbildungen rund um das Thema Qualitätsmanagement (QM) anbieten. Neben Qualifizierungsmaßnahmen können auch projektorientierte Beratungen zum QM für externe Anfrager angeboten werden. Wir unterstützen auch bei Zertifizierungsfragen in Kooperation mit externen Partnern – z.B. TÜV, DQS.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen aller Branchen und Größen, Behörden, öffentliche Verwaltungen aber auch Leistungserbringer im Gesundheitswesen sollen dabei unterstützt werden, die Gesundheit von Mitarbeitenden zu fördern. Dazu

berät das IGM betriebswirtschaftlich, management-bezogen und organisationsspezifisch. Zusammen mit spezialisierten Kooperationspartnern können auch komplexe Projekte bedarfsorientiert umgesetzt werden – siehe auch Seite 27.

Wissenstransfer und Beratung

Das IGM berät Gesundheitsunternehmen zu allen betriebswirtschaftlichen und ausgewählten informationstechnologischen Fragestellungen. Zu Themenbereichen wie Organisation, Prozesse, QM, Personal, Investition, Marketing, strategische Planung, Controlling, IT-Themen, Projektmanagement kann auf das Know-how spezialisierter Professorinnen und Professoren oder ggf. Netzwerkpartner zurückgegriffen werden. Der erforderliche Beratungsbedarf wird im Einzelfall analysiert, abgestimmt und kann dann z.B. in Form eines Projekts umgesetzt werden.

Darüber hinaus leistet das IGM durch Publikationen unterschiedlicher Art einen Beitrag zur theoretischen und praktischen Wissensvermittlung. Es werden Veranstaltungen abgehalten oder können individuell für und mit externen Auftraggebern durchgeführt werden. Daneben wird mit der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der FHH in vielfältiger Weise kooperiert. Denn hier finden sich Fachleute für den großen Gesellschaftsbereich „Pflege“, zu dem ein gemeinsames Drittmittelprojekt abgeschlossen werden konnte. Weitere Informationen finden Sie unter www.igm.fh-hannover.de.

Michael Bienert



Modellrechnung der FHH: 70.000 Pflegekräfte zu wenig in Krankenhäusern

Seit Mitte der 1990er Jahre wurden in deutschen Krankenhäusern insgesamt mehr als 50.000 Vollzeitstellen im Pflegedienst der Krankenhäuser abgebaut. Zugleich stieg die Zahl der pro Jahr behandelten Patienten um ca. 6% an und nahm der Anteil der alten und überdurchschnittlich pflegeaufwendigen Patienten zu. Die daraus resultierende steigende Arbeitsbelastung hat in zahlreichen Kliniken bereits zu Überlastungssituationen geführt, was im letzten Jahr unter anderem auch in mehreren Fernsehreportagen eindrucksvoll dokumentiert wurde.

Die Bundesregierung reagierte auf diese Entwicklung mit der Vorlage eines „Förderprogramms zur Verbesserung der Situation des Pflegepersonals in Krankenhäusern“, das Anfang 2009 im Rahmen des Krankenhausfinanzierungsreformgesetzes beschlossen wurde. Mit der Bereitstellung zusätzlicher Budgetmittel soll in den Jahren 2009 bis 2011 die Schaffung von insgesamt ca. 17.000 Stellen im Pflegedienst durch die Krankenkassen gefördert werden.

Die Höhe des Förderprogramms orientiert sich jedoch nicht am tatsächlichen Personalbedarf, sondern ist aus einer finanziellen Rahmenvorgabe abgeleitet. Es bleibt somit die Frage offen, ob mit dieser Maßnahme eine ausreichende und bedarfsgerechte Personalbesetzung im Pflegedienst der Krankenhäuser erreicht werden kann. Weil zum Personalbedarf gegenwärtig keine bundesweiten empirischen Daten vorliegen, kann eine solche Frage derzeit nur auf dem Weg einer möglichst plausiblen Schätzung beantwortet werden.

Im Rahmen einer Modellrechnung hat Professor Dr. Michael Simon aus Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der Fachhochschule Hannover (FHH) im November 2008 eine solche Schätzung vorgelegt, die auf breites Interesse in der Fachöffentlichkeit stieß. In seiner Studie kommt er zu dem Ergebnis, dass gemessen am quantitativen Versorgungsstandard des Jahres 1995 und unter Einbeziehung der Fallzahlentwicklung gegenwärtig ca. 70.000 Vollzeitkräfte im Pflegedienst der Krankenhäuser fehlen.

Auch der internationale Vergleich deutet auf eine erhebliche Unterbesetzung der deutschen Kliniken hin. So lag laut OECD die Zahl der Vollzeitkräfte in Krankenhäusern je 1.000 Einwohner im Jahr 2006 in Finnland, Frankreich, Irland, Österreich, der Schweiz und den USA um 50 bis 60% über der in Deutschland.

Eine Unterbesetzung des Pflegedienstes kann schwerwiegende Folgen für die Patientengesundheit haben. Zahlreiche internationale Studien haben ergeben, dass eine Unterbesetzung im Pflegedienst das Risiko für Krankenhauspatienten erhöht, schwerwiegende Komplikationen zu erleiden und daran unter Umständen sogar zu sterben.

Eine tiefer gehende Analyse des Personalabbaus sowie seiner Hintergründe und Ursachen hat Simon in einem 2008 erschienen Buch vorgelegt: „Personalabbau im Pflegedienst der Krankenhäuser. Hintergründe – Ursachen – Auswirkungen“ (126 Seiten, 29,95 Euro, ISBN 978-3-456-84581-4, Verlag Hans Huber). In einem Gutachten für die Hans-Böckler-Stiftung hat Simon zudem mögliche Ansätze zur nachhaltigen Sicherung einer ausreichenden Personalbesetzung im Pflegedienst der Krankenhäuser aufgezeigt.

Die Modellrechnung und das Gutachten sind online verfügbar unter www.fh-hannover.de.

Michael Simon



Gesundheitsnetzwerker: Eine Antwort der FHH auf Veränderungen im Gesundheitswesen

Die aktuelle Entwicklung im Gesundheitswesen zieht massive Veränderungen nach sich. Über Jahrzehnte gewachsene, klar hierarchische und abgegrenzte Strukturen zwischen allen Partnern im Gesundheitswesen sind in Frage gestellt. Patientinnen und Patienten standen nicht im Mittelpunkt des Handelns, vielmehr wurde die Patientenversorgung an gegebene Strukturen angepasst. Der wirtschaftliche Druck sowie ein konsequent gefordertes und notwendiges Qualitätsmanagement bedingen eine Neuausrichtung der Akteure im Gesundheitswesen. Neue Versorgungswege im wachsenden Gesundheitsmarkt können sich hieraus ergeben.



Wenn sich der Wind dreht, hilft es, Segel zu setzen.

Im Rahmen der Fortbildung „HNM® Health Network Manager Gesundheitsnetzwerke initiieren“, die im Studienjahr 2008/09 erstmalig an der Fachhochschule Hannover (FHH) erfolgreich mit 18 Teilnehmenden abgeschlossen werden konnte, mussten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine eigenständige Projektarbeit mit einem vorab definierten Themenschwerpunkt bearbeiten. Unter den insgesamt zwölf zur Auswahl angebotenen Themen wurden in Projektarbeitsgruppen folgende thematische Schwerpunkte ausgewählt:

- Businessplan zur Gründung eines Gesundheitsnetzwerks
- Strukturierte Behandlungsabläufe zur „Erkennung von Mangelernährung bei Apoplex für ein integriertes Versorgungsnetz“

- Entwicklung eines Fortbildungskonzepts für das erfolgreiche Management eines Gesundheitsnetzwerks
- Erstellung eines Behandlungspfads zur Therapie des Mamma-CA's unter Einbeziehung des Case-Managements
- Leitfaden zur Gründung eines interdisziplinären Zentrums am Beispiel eines Kontinenz-Zentrums

Die Fortbildung wurde erstmalig im August vergangenen Jahres mit einem sehr geringen Vorlauf ins Leben gerufen. Neben Fragestellungen aus dem Bereich der Gesundheitspolitik und -ökonomie sowie Informationstechnologien, bildeten insbesondere rechtliche Themen Schwerpunkte für Gesundheitsnetzwerkerinnen und -netzwerker. Zielgruppenorientierte interpersonelle Kommunikation als Erfolgsfaktor eines Gesundheitsnetzes und netzorientiertes Qualitätsmanagement unter Berücksichtigung von Behandlungspfaden bildeten nur einige Themen dieser Fortbildung. Die Teilnehmenden sollten auf diese Weise befähigt werden, für die spätere Auswahl und den Einsatz von Mitarbeitenden sowie die Bearbeitung von Prozessen geschult zu sein und geeignetes „Handwerkszeug“ zu besitzen. Insbesondere Erfahrungsberichte rundeten das Lehrangebot ab und das Szenariomanagement beleuchtete die Fragestellung, was dies für neue Versorgungsstrukturen und Gesundheitsregionen zu leisten in der Lage ist. Aus all den Themenbereichen – auch im Hinblick auf neue Geschäftsfelder und Leistungserbringermarktanalysen – dem Bereich der Gesundheitsregionen und regionalen Gesundheitsversorgung erstellten die Teilnehmenden ihre sehr umfangreichen Abschlusspräsentationen und überraschten das Prüfungsteam mit sehr präzise ausgearbeiteten und dargebrachten ideenreichen Berichten.

Es wird spannend sein, die weitere Entwicklung zu verfolgen. Insbesondere bei einem der bearbeiteten Projekte wird sich die direkte Umsetzung im Unternehmen anschließen. Daraus wird ein unmittelbarer

Benefit aus dem Erlernten während der Fortbildung und der Umsetzung im Unternehmen erfolgen können. Auf jeden Fall werden wir die Presseankündigungen in dieser Richtung aufmerksam verfolgen. Noch während der Fortbildung kristallisierte sich immer mehr die Idee heraus, zielgerichtet eine neue Fortbildung „HNM® Health Network Manager Gesundheitsnetzwerke managen“ im Anschluss an das „Initiieren von Gesundheitsnetzwerken“ anzubieten. Startschuss hierfür wird der Herbst 2009 sein.

Auf die weitere Entwicklung des sich ständig wandelnden Gesundheitsmarkts darf man gespannt sein. Die Veränderungen im Gesundheitswesen werden

dafür sorgen, dass Netzwerkarbeit ein weiterer Baustein im Gesundheitsmarkt wird. Der Aufwand in allen Bereichen (Kliniken, Praxen, Zentren und anderen Einrichtungen) wird enorm hoch sein. Mit der Motivation, sich Neuem zu öffnen und neue Strukturen mit zu gestalten, sollte eine bessere Patientenversorgung und Zufriedenheit aller an den Prozessen Beteiligten erreicht werden. Nur so können wir langfristig die Versorgung in Deutschland nach derzeitigem Stand sichern und auch aus Kostengesichtspunkten finanzierbar halten. Im Bildungssektor ist die FHH jedoch sehr gut aufgestellt und schaut optimistisch in die Zukunft.

Erika Badenhop

Fit in die Zukunft mit Betrieblichem Gesundheitsmanagement

Das Gesundheitswesen wird in den nächsten 40 bis 60 Jahren international wie national der zentrale Wachstumsmotor für die Volkswirtschaften der entwickelten Industrienationen sein, das Gesundheitszeitalter wird das Informationszeitalter als 6. „Kondratieff-Zyklus“ ablösen bzw. ist bereits dabei, dies zu tun (vgl. Leo A. Nefiodow: Der sechste Kondratieff, St. Augustin 2006).

Insbesondere für rohstoffarme Dienstleistungsgesellschaften ist die Gesundheit und Motivation der Menschen und Arbeitnehmenden der fundamentale Schlüsselfaktor für langfristigen Wohlstand. Das ist für Deutschland generell und die Region Hannover im Besonderen relevant. Gesundheit ist dabei für zwei zentrale Lebenswelten von Bedeutung: Für das Privatleben und für das Berufsleben. Beide beeinflussen sich hochgradig gegenseitig.

Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) versteht die physische und psychische Gesundheit der Mitarbeitenden und Führungskräfte als die zentrale Unternehmensressource sowie als strategischen Erfolgsfaktor, der aktiv – und mit Blick auf die demografische Entwicklung und den damit verbundenen Fachkräftemangel sogar möglichst präventiv – professionell zu managen ist. Das ist viel mehr als den gesetzlich determinierten Arbeits- und Gesundheits-

schutzvorschriften nachzukommen. Der ökonomische Nutzen von BGM ist in vielen Studien untersucht worden. Ganz überwiegend wird dabei ein spürbarer Nutzen bzw. ein positives Kosten-Nutzen-Verhältnis attestiert, zum Teil mit der Angabe von Return on Investments von 1:2 bis 1:5 und höher. In der Praxis sind zudem viele qualitative BGM-Erfolge für Unternehmen maßgeblich – etwa reduzierte Fehlzeiten/Krankenstandsquoten oder motiviertere und einsatzfreudigere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Letztlich beeinflussen diese qualitativen Erfolge natürlich auch wiederum den finanziellen Unternehmenserfolg positiv.

Das Institut für Gesundheitsmanagement (IGM) der Fachhochschule Hannover (FHH) hat im Auftrag der Wirtschaftsförderungsgesellschaft hannoverimpuls ein Projekt zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement – Ansatzpunkte für Arbeitsmarktpotenziale in der Region Hannover“ durchgeführt und im Oktober 2008 mit Übergabe des Projektberichts abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurden einschlägige Fachexperten u.a. gebeten, auch den qualitativen Nutzen von BGM zu beurteilen.

Insgesamt bewerteten die Experten den qualitativen Nutzen von Maßnahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements durchgehend sehr positiv.

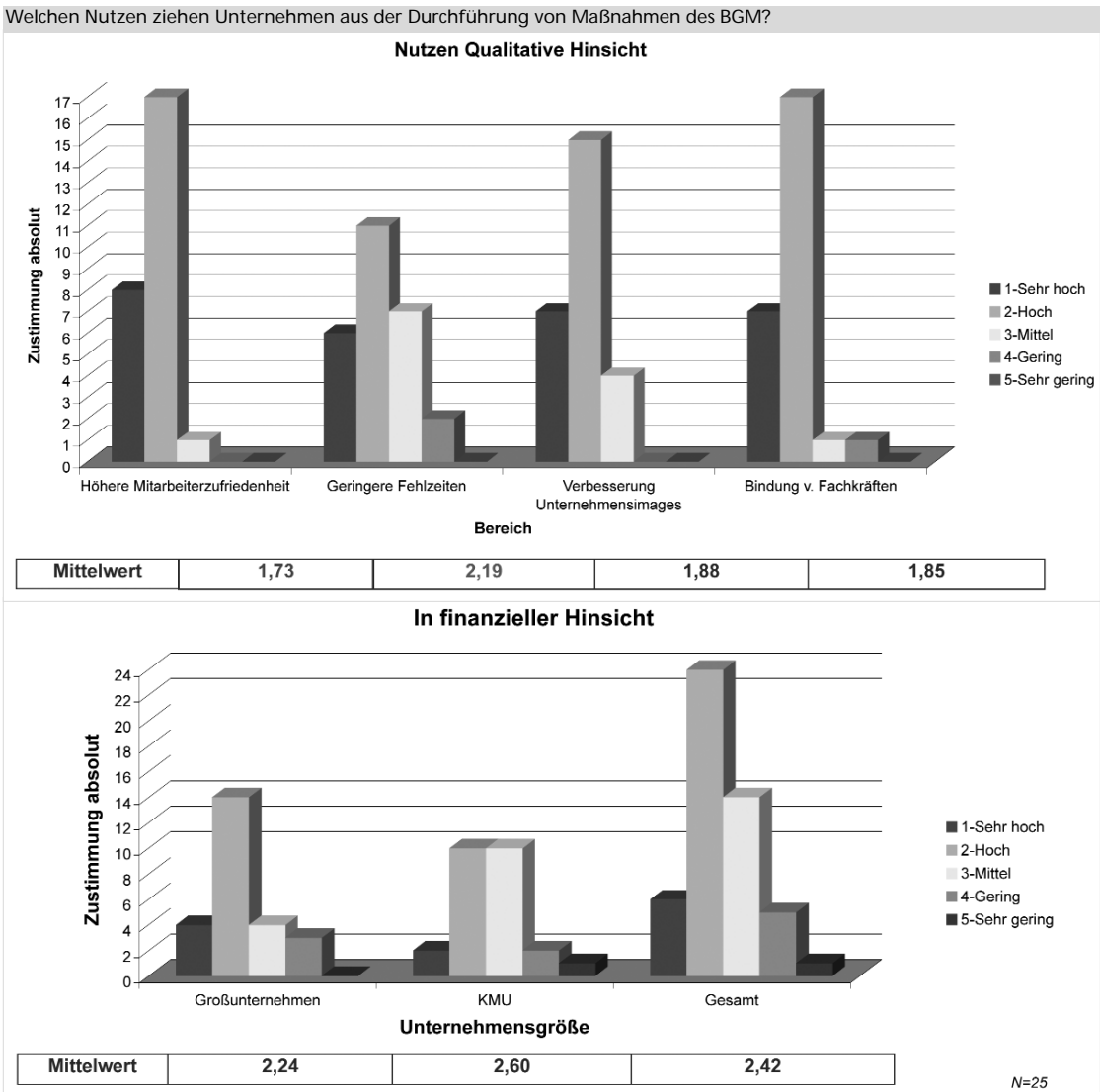
- Wichtige Auswirkungen für Unternehmen (private und öffentliche) sind dabei:
- höhere Mitarbeiterzufriedenheit und Mitarbeitermotivation
 - geringere Fehlzeiten
 - Verbesserung des Unternehmensimages
 - Bindung von Fachkräften bzw. Verbesserung der Attraktivität als Arbeitgeber („war for talents“)

Unter dem Strich kann festgehalten werden: Betriebliches Gesundheitsmanagement lohnt sich für Unternehmen. Es führt zu einem direkten, finanziellen Nutzen und bringt auch entscheidende qualitative Vorteile. Eine bessere „Verzinsung“ bringen wohl nur wenige Alternativinvestitionen. Insbesondere große Unternehmen haben das längst erkannt und bieten ihren Belegschaften und Mitarbeitenden umfassende Programme und Einzelmaßnahmen, um dauerhaft fit zu bleiben, schnell wieder fit zu wer-

den oder gar nicht erst krank zu werden. Leider haben kleine und mittelständische Unternehmen dieses Thema noch nicht richtig entdeckt. Dabei ist ein Einstieg bereits mit überschaubarem Aufwand möglich und es liegen vielfältige positive Erfahrungen vor, die gut übernommen werden können.

Im Ergebnis ist klar, dass Unternehmen die Zukunft nur mit gesunden, motivierten und flexiblen Mitarbeitern erfolgreich bewältigen können und sie sich daher viel stärker auch um die Gesundheit ihrer Mitarbeitenden kümmern müssen. Das Institut für Gesundheitsmanagement engagiert sich deswegen mit seinem Geschäftsfeld Betriebliches Gesundheitsmanagement. Für weitergehende Auskünfte und Fragen steht Professor Dr. Michael Bienert aus der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik gern zur Verfügung via E-Mail michael.bienert@fh-hannover.de.

Michael Bienert



Biowissenschaftliche Dokumentare im Klinikmanagement?

Diese Frage stellte sich mir nicht gleich nach Abschluss meines Studiums der Biowissenschaftlichen Dokumentation an der Fachhochschule Hannover (FHH) im Jahre 1992. Frisch gewappnet mit den Methoden der EDV, der Statistik und der Informationsvermittlung strebte ich zunächst Stellen in der Klinischen Forschung bzw. – *nomen est omen* – in der Dokumentation eines Krankenhauses an.

Nach unterschiedlichen Positionen im Krankenhaus, die von besagter Tätigkeit in der Dokumentation über die Arbeit eines „Abteilungsdokumentars“ für eine kardiologische Fachabteilung reichte, gelangte ich in die Leitungsstruktur der Klinik. Zunächst als Stabsstelle zur Reorganisation bzw. Einführung von Bestandteilen eines Krankenhausinformationssystems. Schon damals profitierte ich von den methodischen Kenntnissen meines Studiums und dem hiermit erworbenen Vermögen, zwischen den Endnutzern – den Ärzten, Pflegekräften und anderen Leistungserbringern – und der Klinikleitung bzw. EDV-Leitern zu vermitteln. Seien es betriebswirtschaftliche Vorgänge wie die Optimierung von Behandlungsabläufen nach eingehender Prozessanalyse oder eben die Vertretung von Endnutzeransprüchen gegenüber EDV-Anbietern, dies waren bzw. sind Herausforderungen, denen ich mich gegenüber sehe.

Durch die Veränderung der Abrechnungssystematiken in der deutschen Kliniklandschaft – weg von den üblichen Tagessätzen hin zu Pauschalen auf

Basis medizinischer Fallgruppen – konnte ich mich noch stärker den neuen strukturellen Anforderungen stellen. Ärzteschaft und Pflegekräfte mussten vor dem Druck der „Ökonomisierung“ geschützt und mit geeigneten Organisationsformen unterstützt werden. Auch hier half mir das im Studium an der FHH erworbene Methodenwissen zur Verbindung der zwei Welten: Medizin und Betriebswirtschaft. Ich kann aber nicht verhehlen, dass hier auch meine zweite Ausbildung zum Krankenpfleger nicht wenig Nutzen brachte.

Heute bin ich direkt in der Geschäftsführung eines Krankenhauses beschäftigt und führe dabei mehr als 100 Mitarbeitende. Die „Kunst“ der Führung ist eigentlich die einzige Methode, die ich während des Studiums nicht erwerben konnte. Aber hier glaube ich, muss jeder selbst seine leidvollen Erfahrungen machen. Jedoch selbst in dieser Leitungsfunktion kann ich noch von den Kenntnissen zehren, die ich vor über 20 Jahren erworben habe, so u.a. bei der Kalkulation unserer eigenen Fallpauschalen oder nach wie vor bei der Einführung von EDV-Systembestandteilen. Wer sich für den ersten Punkt interessiert, kann die Folien des sehr guten FHH-Fforums Medizinische Dokumentation 2008 unter www.fh-hannover.de/forum-biodok herunter laden.

Somit kann ich das Fragezeichen im Beitragstitel eigentlich streichen, denn aus meiner Erfahrung heraus erhalten wir „BioDoks“ ausreichend methodisches Rüstzeug, um auch in der Klinikleitung wertvolle Dienste zu leisten.

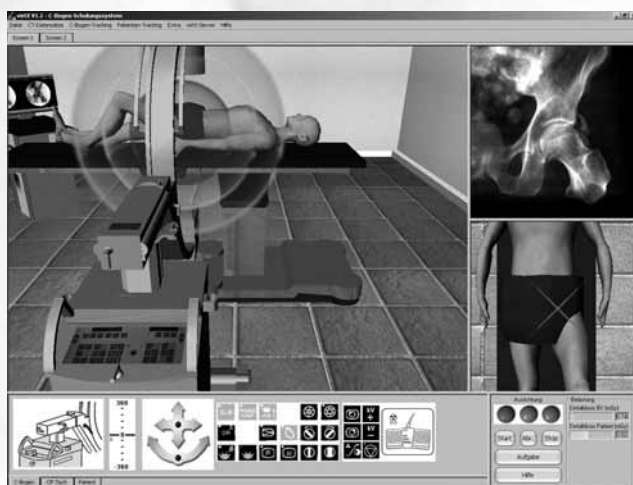
Markus Stein



Das virtX-Projekt: Ein Lehr- und Lernsystem für mobile Röntgen-Bildwandlersysteme

Röntgenverfahren sind fester Bestandteil des medizinischen Alltags. Sie werden z.B. genutzt, um Frakturen zu diagnostizieren oder den Verlauf operativer Eingriffe zu kontrollieren. Trotz technischer Verbesserungen bleibt die beim Röntgen erzeugte Strahlung ein Gesundheitsrisiko für Patienten und Personal. Hierbei stellt sich die Frage wie man die gesetzlich vorgeschriebene, überwiegend theoretisch ausgerichtete Strahlenschutz Ausbildung verbessern kann.

Die Beantwortung dieser Frage ist Gegenstand eines Kooperationsprojekts der Fakultät III – Medien, Information und Design der Fachhochschule Hannover (Prof. Dr. Oliver J. Bott), dem Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der TU Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover (Dipl.-Inform. Markus Wagner), der Klinik für Unfallchirurgie, Plastische und Wiederherstellungschirurgie der Universitätsmedizin Göttingen (Prof. Dr. Klaus Dresing) und der u_m_i Informatik GmbH, Braunschweig. Ziel ist die Weiterentwicklung und wissenschaftliche Evaluation des C-Bogen Schulungssystems virtX, einem computerbasierten Trainingssystem zum Erlernen der korrekten Handhabung mobiler Röntgengeräte. Diese C-Bögen werden insbesondere bei operativen Verfahren genutzt, um den Verlauf von Osteosynthesen zu kontrollieren. Hierbei bedient zumeist eine OP-Pflegekraft den C-Bogen auf Anweisung des operierenden Chirurgen.



virtX-Benutzerschnittstelle: Visualisierung der Streustrahlung eines C-Bogens (mehrfarbige Kugel)



Teilnehmer des OP-Kurses üben am BV-Arbeitsplatz mit virtX.

virtX verfügt über einen Aufgabenkatalog, der mit einem Autorensystem erweitert werden kann: Spezielle Frakturmuster und verschiedene Normalbefunde können geladen und mit Einstellungsaufgaben kombiniert werden. So z.B. die Inlet/Outlet-Einstellungen des Beckens. Der Trainierende bearbeitet eine Aufgabe in zwei möglichen Betriebsarten: Im virtuellen Modus steuert und bedient der Nutzer wie in einem Computerspiel einen virtuellen C-Bogen in einem virtuellen OP-Saal. Auch die Lageänderung des Patienten oder die Steuerung des OP-Tisches sind möglich. Dabei kann der Benutzer jederzeit ein realitätsnahes, virtuelles Röntgenbild als Einzelbild oder als Bildfolge im Durchleuchtungsmodus erzeugen und dabei wie bei einem realen C-Bogen Parameter wie Blendenstellung und Röntgenintensität steuern. Im virtuell-realen Modus wird zusätzlich die Ausrichtung eines realen C-Bogens in Bezug zu einem realen OP-Tisch und einer Patientenpuppe ermittelt. Diese Positionsdaten werden in Realzeit an das virtX-Programm übertragen und die Veränderungen online auf dem Bildschirm dargestellt. Der Trainierende kann zudem Veränderungen der Lagerung der Patientenpuppe oder am realen OP-Tisch vornehmen und die Auswirkungen auf das virtuelle Röntgenbild verfolgen.

Zur Verbesserung der Strahlenschutz Ausbildung wurde virtX um eine Visualisierung des Strahlengangs und der Streustrahlung erweitert. Die prototypische Visualisierung der Streustrahlung ist vereinfacht durch eine pulsierende halbtransparente mehrfarbige Kugel realisiert und hängt von der

Ausrichtung des C-Bogens bezüglich des durchstrahlten Volumens und weiteren Parametern ab.

Zur Evaluation der Funktionalitäten wurde virtX während eines Kurses für OP-Personal eingesetzt. An dem Kurs hatten über 100 Personen die Möglichkeit, mit virtX zu trainieren. Jedem Teilnehmenden wurde ein Fragebogen ausgehändigt – u.a. zur Bewertung des virtX-Systems in Bezug auf die Verdeutlichung der Strahlenschutzproblematik. 89% der Teilnehmenden gaben an, dass das virtX-System eine sinnvolle Ergänzung zur herkömmlichen Ausbildung am C-Bogen ist. 79% der Befragten gaben an, dass sie mit virtX etwas Neues zur Vermeidung unnötiger Strahlenbelastung gelernt haben. Hieraus lässt sich ableiten, dass simulationsbasierte Methoden zur Visualisierung der Strahlungsentwicklung beim Röntgen hilfreich sind, theoretisch erworbene Kenntnisse anwendungsgerecht zu vertiefen. Die Details der Studie werden auf der diesjährigen internationalen Tagung Computer Assisted Radiology and Surgery (CARS) in Berlin präsentiert. Pläne zur Weiterentwicklung des 2008 mit dem CHELM-Förderpreis „E-Learning in der Medizin“ ausgezeichneten



Ein C-Bogen im intraoperativen Einsatz

neten virtX-Systems umfassen eine näher an den physikalischen Gegebenheiten angelehnte Visualisierung der Streustrahlung sowie eine näherungsweise Bestimmung der Strahlungsexposition an der OP beteiligter Personen.

Das Projekt wird unterstützt von Siemens Medical Solutions mit Sitz in Erlangen und Maquet in Rastatt.

Oliver J. Bott

Filmische Gesundheitsvorsorge aus dem Rechner

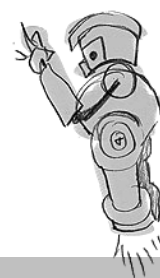
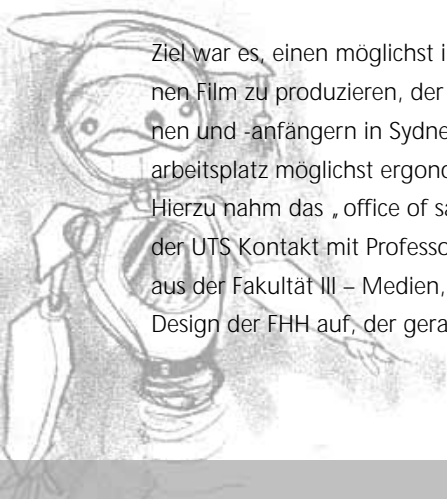
Technik wie in Hollywood konnten Multimedia-Studierende der Fachhochschule Hannover (FHH) zusammen mit ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen aus Australien erproben. Was sonst nur eingesetzt wird, um den digitalen Darstellern in Hollywood-Blockbustern Leben einzuhauchen – wie Gollum in Herr der Ringe oder dem Affen in King Kong – wurde zum zentralen Thema bei einem Kooperationsprojekt zwischen der University of Technology Sydney (UTS) und der FHH.

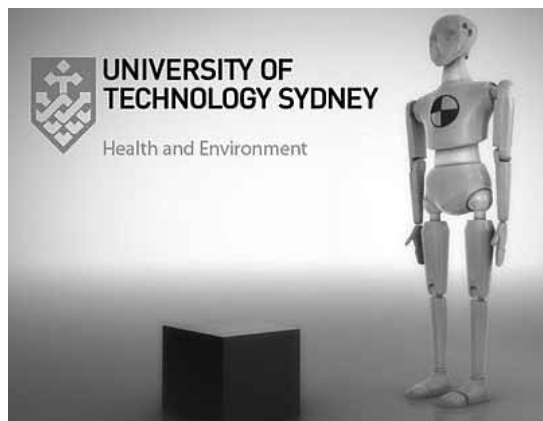
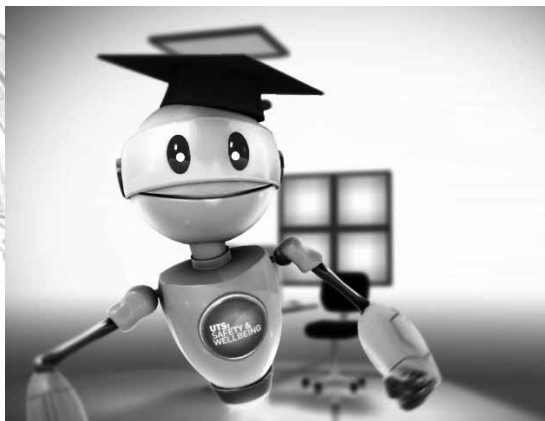
Ziel war es, einen möglichst innovativen und modernen Film zu produzieren, der den Studienanfängerinnen und -anfängern in Sydney hilft, ihren Computerarbeitsplatz möglichst ergonomisch zu gestalten. Hierzu nahm das „office of safety and wellbeing“ der UTS Kontakt mit Professor Markus Fischmann aus der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH auf, der gerade eine Gastprofessur



Prof. Markus Fischmann mit einer Gruppe deutsch-australischer Studierender bei einer Zwischenabnahme

an der UTS wahrnahm, um vor Ort im Motion Capture Labor zu experimentieren. Schnell war man sich einig, dass dieses Projekt eine wunderbare Gelegenheit darstellte, um die Leistungsfähigkeit der Technologie praktisch zu erproben und gestalterisch auszuloten. Es wurde vereinbart, mit einer Gruppe deutscher Studierender nach Sydney zurückzukehren und





– zusammen mit interessierten Studierenden aus dem Master of Animation Kurs der UTS – mit Hilfe des Motion Capture Labors einen gemeinsamen zwei- bis dreiminütigen Film in nur drei Wochen zu kreieren.

Es sollte ein Film werden, der Studierende – unabhängig von ihren Sprachkenntnissen – über die für ihre Gesundheit richtige Gestaltung ihres Arbeitsplatzes aufklärt. Um dies nicht allzu langweilig zu gestalten, begleiteten wir einen digitalen Crash Test Dummy dabei, wie er alles falsch macht, was man als Studierender falsch machen kann. Das Resultat sind Rückenschmerzen und eine zu starke Belastung der Augen. Zum Glück dreht das clevere UTS Hightech-Helferlein die Zeit zurück und zeigt ihm, wie es richtig geht. Um diese Geschichte lustig und unterhaltend erzählen zu können, mussten Figuren entworfen, gebaut, ein Look definiert und ein Storyboard erstellt werden.

Trotz Jetlag waren alle hoch motiviert, als sie nach dem 24-stündigen Flug in Australien ankamen. Umgehend arbeiteten sich die drei deutschen Studierenden mit Hilfe der erfahrenen UTS-Studierenden in die Technik ein. Zusammen entwarfen sie am Zeichenbrett Figuren und Storyboards und stimmten diese mit den Auftraggebern ab. Gleichzeitig wurde auch schon an dem Setup und dem Computermodell gebaut, das es später ermöglichen sollte, die Bewegungsdaten ohne Probleme auf die virtuellen Darstellerinnen und Darsteller zu übertragen – und, falls nötig manuelle Korrekturen vorzunehmen. Der Vorteil dieser Technik liegt schließlich darin, dass man realistisch anmutende Bewegungen erhält und diese

aus gestalterischen Gründen trotzdem punktuell verändern und idealisieren kann.

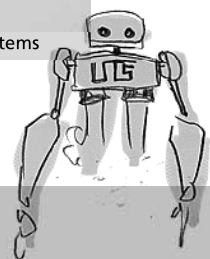
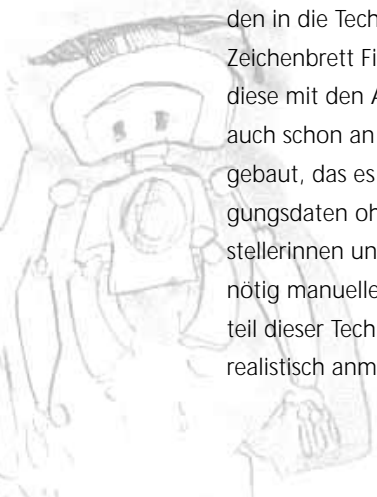
In der zweiten Woche fand das eigentliche Capturen der Bewegung statt. Unter Mithilfe von Ergonomie-Experten wurden die Bewegungen aufgenommen, die Daten aufgearbeitet und gespeichert. Diese Daten wurden mit den vorbereiteten Character Rigs verbunden, in die Szene eingefügt sowie mit Licht und Materialien versehen.

Die letzte Woche wurde benötigt, um die Bilddaten auf der 120 CPU starken Renderfarm zu berechnen und zu einem fertigen Film zusammenzuführen. Insgesamt war es eine großartige Möglichkeit für Studierende, in einem realistischen, internationalen Umfeld Erfahrung mit Hightech Equipment zu sammeln und mit anderen Designerinnen sowie Designern aus aller Welt einen Film zu gestalten, denn die Studierenden der UTS sind international und nur ca. die Hälfte kommt aus Australien.

Markus Fischmann



Deutscher Student beim Kalibrieren des MoCap-Systems



Tabuthema Suizid

Über „Selbstmord“ zu sprechen ist nicht leicht. In unserer Kultur gibt es heute nur noch wenige Themen, die in ähnlicher Weise Beklemmung und Sprachlosigkeit auslösen. Schon allein das Thema „Tod“ wird gemeinschaftlich beharrlich verdrängt – in besonderer Weise gilt dies für den Tod durch die eigene Hand. In jeder Stunde stirbt ein Bundesbürger durch Selbsttötung, etwa 10.000 in jedem Jahr. Die Zahl der „Selbstmörder“ ist demnach höher als die der Verkehrstoten, Drogentoten, Aids- und Gewaltopfer zusammen.

Wie intensiv wird in unserer Kultur über den Tod im Straßenverkehr nicht nur in Fachkreisen, sondern in der breiten Öffentlichkeit diskutiert. Die Frage, wie unsere Gesellschaft die Zahl der Verkehrstoten vermindern könnte, wird schon in der Schule mit Aufsatzthemen bearbeitet. Nach dem tragischen Skiunfall von Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus im letzten Winter entwickelte sich nicht nur ein breiter gesellschaftlicher Diskurs über Helmpflicht auf Skipisten, sondern auch eine Verhaltensänderung vieler Skifahrer, die neuerdings mit Helm fahren. Über Selbsttötung allerdings spricht man nicht! Es existiert keine gesellschaftliche Kultur von Problembewusstsein und Präventionsmaßnahmen, wir bewegen uns eher in der fatalen Tradition von Tabuisierung und Sanktionierung, die den gesellschaftlichen Umgang mit Suizidalität seit Menschengedenken dominiert. Was Menschen in suizidalen Krisen dringend brauchen, sind beraterische und therapeutische Hilfeangebote mit einem niedrig schwelligen Zugang. Meine eigenen Beiträge konzentrieren sich seit dem Wechsel von der Medizinischen Hochschule Hannover an die Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der Fachhochschule Hannover (FHH) primär auf Öffentlichkeitsarbeit und Mitarbeiterfortbildung.

Im Bereich von Sozialarbeit, Medizin und anderen helfenden Berufen sollen die Veröffentlichungen, Fachvorträge und Mitarbeiterfortbildungen von Kiel bis Bozen dabei unterstützen, die professionelle Hilfe zu festigen und zu erweitern. Über die Fachöffent-



lichkeit hinaus versuche ich mit der Beteiligung an Radiosendungen und Veröffentlichungen in großen Tageszeitungen die Bevölkerung für die Not von Menschen in suizidalen Krisen zu sensibilisieren. Dringend notwendig wären mehr Fortbildungsangebote für Personen, die keine therapeutische oder psychosoziale Kompetenz im engeren Sinne besitzen, aber oft von Hilfesuchenden angesprochen werden – wie Lehrer, Pastoren, Hausärzte, etc. In diesem Feld bin ich aktuell an einem Projekt der Psychologischen Fakultät der Universität Bremen beteiligt, bei dem Verhaltensrichtlinien für die Polizei in Bremen und Niedersachsen zum Umgang mit suizidalen Bürgerinnen und Bürgern entwickelt werden sollen.

Ein Zukunftswunsch im Bereich dieser wichtigen gesellschaftlichen Aufgabe wäre die Entwicklung von Schulprojekten auf breiter Ebene. Im Gegensatz zu den USA, wo Suizidpräventionsprogramme mit Jugendlichen fester Bestandteil der schulischen Curricula sind, wird Suizidalität an deutschen Schulen nur sehr vereinzelt thematisiert. Gerade junge Leute brauchen aber dringend Informationen über Hilfeangebote und Signale wie „Du bist weder verrückt noch krank, wenn du am Leben verzweifelst.“ Auch hier muss Soziale Arbeit noch dicke Bretter bohren, um die Tabuisierung des Suizids zu durchbrechen.

Michael Eink



Chicago: „my kind of town“



Chicagos Skyline vom John Hancock Tower

Von Wright über Mies bis Gehry, von Shops und Museen, von Jazz bis Blues, vom Park zum See – so wurde die Architekturexkursion nach Chicago im Oktober 2008 angekündigt. Diesen Mix aus Architektur, Kultur und Stadt erlebten zwanzig Innenarchitektur-Studierende der Fakultät III –



Vor dem Campus Center des IIT



Frank Lloyd Wrights frühe Villen in Oak Park



Segeltörn

Medien, Information und Design der Fachhochschule Hannover (FHH). Nachdem Susanne und Professor Bernd Kreykenbohm die Studienreise bereits im Sommer privat vorbereitet und getestet hatten, begleiteten sie die Gruppe nun zusammen

mit Professor Bernhard Garbert. Zehn Tage für eine Stadt wie Chicago mit acht Millionen Einwohnern klingt erst einmal nach wenig – aber „less is more“.

Gleich am Ankunftstag ging es in der Dämmerung auf den John Hancock Tower. Bei herrlicher Sicht konnten sich alle einen ersten Überblick von der flächigen Stadt am Michigansee mit ihren Wolkenkratzern im Zentrum verschaffen. In den nächsten Tagen folgte ein interessantes Programm, das mit den „Chicago-Highlights“ per Bus begann. Ein besonderes architektonisches Highlight ist das Campus Center des niederländischen Architekten Rem Koolhaas im Herzen des Campus vom Illinois Institute of Technology (IIT). Beim Besuch des IIT und der Führung konnte der Kontakt vom Sommer vertieft werden mit dem Ziel, eine Kooperation zwischen den Hochschulen aufzubauen. Bei bestem Wetter lernten die Studierenden die Bauten von Mies v.d. Rohe, Murphy/Jahn und Rem Koolhaas kennen. Ein weiterer Höhepunkt war der Millenniumpark mit der Freilichtbühne von Frank O. Gehry

sowie den beiden Kunstwerken – dem Cloud Gate von Anish Kapoor und dem Brunnen von Jaume Plensa. Nach dem Besuch von Frank Lloyd Wrights frühen Villen im herrschaftlichen Vorort Oak Park folgten Besuche in den führenden Architekturbüros der USA im Büro Skidmore, Owings und Merrill (SOM) und im Büro von Helmut Jahn. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle dem freundlichen Empfang und den Führungen durch die Projektleiter.

Als drittgrößte Stadt der USA ist Chicago mit seinen zahlreichen Museen die Kulturmetropole im ländlich geprägten Mittelwesten. Wir besuchten u.a. das Museum of Contemporary Art und das Art Institute, das zurzeit mit einem Anbau von Renzo Piano erweitert wird. Wo Künstler und die Szene sind konnte man im trendigen Viertel Wicker Park/Bucktown studieren. Hier kam auch die Innenarchitektur nicht zu kurz mit Shops, Restaurants und Bars. Hotels wie das „James“ und das „Hard Rock Hotel“ ergänzten das Thema. Den normalen Alltag und die Ausdehnung der Stadt erfuhren wir auf der ca. 100 km langen Zugstrecke zu einer Outlet-Mall am Stadtrand. Schließlich rundete „Chicago vom Wasser“ das Exkursionsprogramm ab, einmal auf dem Fluss mit dem Wassertaxi und am letzten Abend auf dem Michigansee mit dem Segelschiff. Am Ende konnte jeder für sich sagen: „Chicago: my kind of town...“

*Bernd Kreykenbohm/
Susanne Kreykenbohm*

Internationale Woche in Deventer

Seit vielen Jahren besteht ein enger Kontakt zwischen den Studiengängen der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH und der niederländischen Saxion University of Applied Sciences. Diese Hochschule bietet an ihrem Standort Deventer zwei einjährige Bachelor-Studiengänge an: Information Services and Management sowie Business Information Systems. Zielgruppe sind insbesondere fortgeschrittene Studierende anderer Hochschulen, die sich in Deventer zusätzlich qualifizieren. So kann ein Studierender aus Hannover einen binationalen Doppel-Bachelor erwerben.

Weil nur wenige niederländische Studierende Auslandssemester

einlegen, holte die Hochschule im Februar 2009 zum ersten Mal das Ausland nach Deventer. Lehrende aus Bulgarien, Polen und Deutschland boten im Rahmen einer internationalen Woche Vorlesungen und Workshops in englischer Sprache an. Aus der Fakultät III der FHH beteiligten sich die Lehrbeauftragte Monika Maßmeyer (Information Literacy in Germany) sowie die Professoren Dr. Uwe Sander (Web 2.0 and E-Health) und Dr. Thomas J. Schult (Content Management Systems: Creating Websites with Joomla!). In der Woche zuvor stand für die studentischen Teilnehmenden ein interkulturelles Training mit Studierenden aus Polen, Italien, Vietnam, Bulgarien und den Niederlanden auf dem Programm.



Thomas J. Schult beim Workshop in Deventer

Eine erste Evaluation der Veranstalter ergab durchweg positive Stimmen, so dass es auch im kommenden Jahr eine internationale Woche geben soll. Dann sollen die Veranstaltungen möglicherweise auch verpflichtend gemacht werden, um eine Abnahme der Teilnehmendenzahlen im Laufe der Woche zu vermeiden.

Thomas Schult

Willkommen Zuhause.



HANNOVER

Klar im Vorteil.

Du studierst in Hannover?

Melde hier Deine Hauptwohnung an.
Ganz einfach und bequem.
Und nutze dann die Möglichkeiten
Deiner Hausmarke.

So einfach geht's:

1. Hauptwohnung im Bürgeramt anmelden
2. Hausmarke ausstellen lassen
3. Vorteile genießen

www.hannover.de/hausmarke

Günstig ins Theater
Nightlife zum kleinen Preis
Top-Angebote für Mode & Styling
Fitness zu Sondertarifen
Rabatte auf Druck & Kopien
Schöner wohnen für wenig Geld
... und viel, viel mehr!



In Kooperation mit: Studentenwerk Hannover, Leibniz Universität Hannover, Fachhochschule Hannover, Medizinische Hochschule Hannover, Tierärztliche Hochschule Hannover, Hochschule für Musik und Theater, GISMA Business School, Fachhochschule für die Wirtschaft Hannover, Kommunale Fachhochschule für Verwaltung, ASiA Uni Hannover, ASiA FHH, ASiA MHH, ASiA TiHo, ASiA HMT
Eine Initiative von: Landeshauptstadt Hannover und Hannover Marketing & Tourismus GmbH

Master-Studiengang Nachhaltiges Energie-Design für Gebäude (NED⁴)

Start frei: Energie gespart, Klima geschützt! Seit Beginn des Sommersemesters 2009 bietet die FHH den deutschlandweit einmaligen interdisziplinären, weiterbildenden Master-Studiengang Nachhaltiges Energie-Design für Gebäude (NED⁴) an. NED⁴ steht für vierfach interdisziplinär: Nachhaltiges Energie-Design für Gebäude ist die Zukunftsaufgabe für Maschinenbau-, Bau- sowie Wirtschaftsingenieurinnen und -ingenieure, aber auch Architektinnen und Architekten – so dass sogar das Niedersächsische Bauministerium ein „Gütesiegel Nachhaltiges Bauen“ vergibt. Nur interdisziplinär können Ingenieurrinnen und Ingenieure Gebäude bau- und anlagentechnisch kostengünstig, umweltverträglich und nutzungsgerecht planen, ausführen sowie betreiben. 50% (!) des Energieverbrauchs in Deutschland geht zu Lasten der Errichtung und des Betriebens



Nachhaltig energiedesigntes FHH-Gebäude

von Gebäuden. Bei nachhaltiger Planung, Ausführung und Betreuung von Gebäuden ist dies sowohl im Neubau- als auch im Modernisierungsfall vermeidbar –

Energieeinsparung und Klimaschutz sind erreichbar.

Wie? Wissen vermittelt der Weiterbildungs-Master-Studiengang Nachhaltiges Energie-Design für Gebäude der FHH. NED⁴ ist ein berufsbegleitender Studiengang für Hochschulabsolventinnen und -absolventen der Fachrichtungen Maschinenbau, Bau-, und Wirtschaftsingenieurwesen sowie Architektur. Nach drei Semestern schließt NED⁴ mit dem Master of Engineering (M.Eng.) ab. Damit erwerben die Absolventinnen und Absolventen auch die Voraussetzung für den höheren Dienst, die grundsätzliche Promotionsberechtigung und mögliche Anerkennung zum „BAFA-Energieberater“ des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Unter Umständen sind eine Förderung durch die Bundesagentur für Arbeit sowie ein Stipendium möglich.

NED⁴ erlaubt es den Studierenden, sich neben ihrer Berufstätigkeit ein praxisorientiertes Wissen über die effiziente Verwendung von Energie zu nachhaltigen Gebäuden anzueignen. Darüber hinaus werden in diesem interdisziplinären Master-Studiengang verschiedene Berufsgruppen unter einem Dach vereinigt. Es sind Berufsgruppen, die in der beruflichen Praxis auch aufgrund der Festlegungen der Energieeinsparverordnung – speziell bei der energetischen Bewertung von Nichtwohngebäuden – zusammen arbeiten sollen bzw. müssen, jeweils aber eigenständige Auf-

gaben haben. Jedes Semester hat ein Schwerpunktthema mit interdisziplinärem Studienprojekt:

- Energetisches Know-how und Design zur Bau- und Anlagentechnik von Gebäuden insb. gemäß DIN V 18599 (Bauwerkserhaltung, Konstruktiver Ingenieurbau usw.)
- Integrierte Lebenszyklusanalyse und technisch-ökologisch-ökonomische Bewertung von Gebäuden (Baubetrieb usw.)

Das NED⁴-Studium ist kostenpflichtig. Die Gebühren pro Modul betragen 250 Euro. Für das dritte Semester mit Master-Thesis ist mit Kosten in Höhe von 500 Euro zu rechnen. Ausführliche Informations- und Anmeldeunterlagen finden Sie unter www.energy-designer.de. Das Institut für Energie und Klimaschutz vertritt als In-Institut der Fachhochschule Hannover Energie und Klimaschutz in Forschung, Lehre sowie Weiterbildung. Dipl.-Ing. (FH) Achim Bethe steht Interessierten gerne telefonisch unter 0511 9296-1407 fachberatend zur Seite.

Begleitet wird NED⁴ vom Kompetenzzentrum für Energieeffizienz e.V. mit dem Zweck der Wissenschaft, Forschung und Lehre sowie zur Verknüpfung von Forschung, Lehre und niedersächsischer Wirtschaft in den Bereichen energetische Modernisierung, Gebäude- und Energietechnik sowie Klimaschutz.

Martin Pfeiffer/Wilfried Zapke

Studentisches Ingenieurbüro: Gelebte Praxisnähe an der FHH

An der Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) nahm im Sommer 2008 ein Projekt Konturen an, das sich inzwischen als erfolgreiche Ergänzung zum Studium etabliert. Die Idee ist einfach und passt als ideale Ergänzung zu den neuen Bachelor-Studiengängen, bei denen ein Praxissemester entfallen ist. Studierende sollen die Möglichkeit bekommen, die wichtige Praxiserfahrung in echter Industrieumgebung zu erwerben. Dieses wird durch Bearbeitung von überschaubaren Projekten – vorzugsweise in der vorlesungsfreien Zeit – verwirklicht. Die fachliche Begleitung der Projekte übernehmen Lehrende.

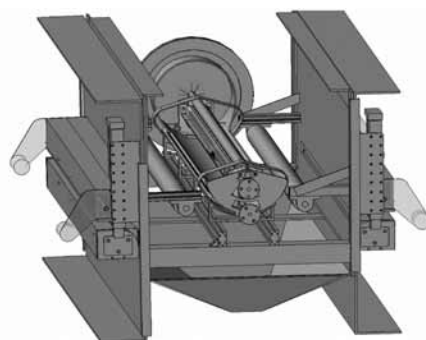
Die Vorteile für die Studierenden liegen auf der Hand: Sie erwerben Praxiserfahrung in einer bezahlten Tätigkeit im kleinen Team, wodurch sie gleichzeitig auf sinnvolle Weise einen Teil ihres Studienunterhalts sichern können. Die Bezahlung erfolgt auf Basis einer Stundenvergütung, die sich am Kenntnisstand der Studierenden orientiert und attraktiv genug ist, um den bisher oft genutzten „Thekenjob“ an den Nagel zu hängen. Aber wo liegen die Vorteile der Unternehmen, der beteiligten Lehrenden und letztlich der Hochschule selbst? In jedem Unternehmen gibt es Arbeiten und kleinere Projekte, die man „schon immer mal angehen wollte“, für die im Tagesgeschäft aber oft die Zeit fehlt. Das reicht von der

Umstellung der 2D-Zeichnungen in dreidimensionale CAD-Modelle, um beispielsweise endlich die Konstruktionszeiten zu verkürzen, bis zu völlig neuen Überlegungen zur Gestaltung von Maschinen und Anlagen, um Zeit und Kosten etwa bei der Auftragsbearbeitung und dem Produktionsaufwand zu sparen. Gerade dafür sind Studierende ohne „Unternehmensscheuklappen“ ideal geeignet. Auch lernen die beteiligten Unternehmen ihre potenziellen Mitarbeitenden auf äußerst effektive und vergleichsweise kostengünstige Weise gründlich kennen. Spätere langwierige und teure Personalsuche kann möglicherweise entfallen.

Aber warum sollen sich Lehrende für die fachliche Begleitung dieser Projekte engagieren? Anreize für Lehrende, diese zusätzliche Aufgabe zu übernehmen, sind auch hier vorhanden. Zunächst ist durch die Betreuung der Kontakt zu den Unternehmen und zu in der Praxis aktuellen Problemstellungen willkommen, denn so lässt sich nebenbei auch die eigene Vorlesung aktuell halten. Außerdem wird das – oft anonyme – Verhältnis zwischen Studierenden und ihren Lehrenden intensiviert, was sicher förderlich für den Studienerfolg ist. Nicht zuletzt ist für den zusätzlichen Zeit- und Arbeitsaufwand eine Vergütung vorgesehen, die im Rahmen einer zulässigen Nebentätigkeit abgerechnet wird.

Zufriedene Studierende, die sich gern an „ihre Hochschule“

erinnern, sind sicher ein ideeller, aber deshalb nicht weniger wichtiger, Wert. Zudem sind die Umsätze aus dem „Studentischen Ingenieurbüro“ durch die Anbindung an das Institut für Innovationstransfer (ITI) der FHH Drittmittel und beeinflussen damit die Finanzaufweisung des Landes an die Hochschule positiv.



Konzept einer Folienbeschichtungsanlage

Seit zwei Semestern existiert das „Studentische Ingenieurbüro“ nun. Aus der anfänglichen Initiative von zwei Firmen und fünf Studierenden ist nach einem halben Jahr eine enge Zusammenarbeit mit fünf Firmen und 17 Studierenden – verteilt auf acht Projekte – entstanden. Es haben sich Fortsetzungsprojekte ergeben und es wurde mit Unterstützung der beteiligten Unternehmen „der ersten Stunde“ ein Arbeitsraum in der FHH eingerichtet, in dem die Studierenden auch in der Vorlesungszeit weiterarbeiten können. Schon sind es nicht mehr nur klassische Maschinenbauthemen, die bearbeitet werden. Auch Studierende anderer Fakultäten sind beteiligt. Man kann wohl ohne Übertreibung von einem großen Erfolg sprechen.

Lars-Oliver Gusig/Michael Quaß



Berufsintegrierender Bachelor-Studiengang Heilpädagogik: Den Beruf ins Studium und das Studium in den Beruf integrieren

Im Wintersemester 2009/10 startet an der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der Fachhochschule Hannover (FHH) ein berufsintegrierender Bachelor-Studiengang Heilpädagogik. Der Bedarf an akademisierten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die für und mit Menschen mit Behinderung arbeiten, steigt enorm. Zu Menschen mit Behinderung zählen längst nicht mehr nur Personen mit physischen Einschränkungen aufgrund von Unfällen, Krankheiten oder Vererbung. Immer mehr Kinder zeigen deutliche Entwicklungsverzögerungen aufgrund von Armut. Ihre



Teilhabechancen sind damit extrem eingeschränkt. Als behindert gilt, wer in seiner Selbstbestimmung und seiner gesellschaftlichen Teilhabe behindert wird. Damit gehören zu dem Kreis der Adressatinnen und Adressaten der Heilpädagogik nicht nur Menschen, die behindert sind und werden, sondern unsere Gesellschaft insgesamt – sofern sie die Chancen der Teilhabe von Menschen einschränkt und sie in ihrer Selbstbestimmung behindert. Um diesem komplexen Aufgabenfeld in der Heilpädagogik gerecht werden zu können, bedarf es einer qualifizierten Ausbildung. Diese muss praxisnah sein und auf Augenhöhe mit neuen Forschungsergebnissen. Und sie muss Schritt halten mit den gesellschaftlichen Änderungsprozessen. Unter dem Leitgedanken „Den Beruf ins Studium und das Studium in den Beruf integrieren“ wollen wir diesen Herausforderungen Rechnung

tragen. Studierende sollen konsequent ihre Berufserfahrungen in das Studium einbeziehen und die erworbenen Kenntnisse sowie Kompetenzen in ihrer Berufspraxis anwenden und erproben. In Mentoringgruppen sollen Studierende das ganze Studium hindurch bei diesem Theorie-Praxis-Transfer begleitet werden. Dies allerdings ermöglicht nicht nur einen Lernprozess für Studierende, sondern auch für Lehrende.

Unsere Absolventinnen und Absolventen des bisherigen berufs begleitenden Diplom-Studiengangs Heilpädagogik bescheinigen der FHH – im Vergleich zu anderen Fachhochschulen – in organisatorischer und inhaltlicher Hinsicht das attraktivste Studienangebot zu haben. Wir freuen uns, im Wintersemester 2009/10 starten zu können und sind gespannt auf unsere Studienbewerberinnen und Studienbewerber.

Dieter Weber

Alumnitag an der Fakultät V



Alumni und Lehrende diskutieren den Stand der Beratungsforschung und -praxis.

Absolventinnen und Absolventen des postgradualen Diplom-Studiengangs Supervision und Organisationsberatung sowie deren Lehrende kamen am 23. Januar 2009 an der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der Fachhochschule Hannover (FHH) zusammen, um sich mit dem

Wandel in der berufsbezogenen Beratung und dem Wandel in der Arbeitswelt zu befassen. In 15 Jahren wurden unter Leitung von Professorin Dr. phil. habil. Kornelia Rappe-Giesecke 109 Studierende in fünf Durchgängen ausgebildet.

Evaluation: Formatübergreifende Schlüsselqualifikationen für Berater

56 Absolventinnen und Absolventen arbeiten freiberuflich, nebenberuflich oder intern als Beraterinnen und Berater, als Personalentwicklerinnen und -entwickler sowie als Führungskräfte im profit und not-for-profit Bereich. Coaching, Supervision, Organisations- und Karriereberatung gehören zum Repertoire, für das der Studiengang Supervision und Organisationsberatung qualifiziert hat. Diese Vielfalt der durch das Studium erreichten Positionen und die Multivalenz der Qualifikation zeigte sich als Ergebnis einer Befragung, die während des Fachtags im Januar stattfand.

Die Rückmeldungen aus der Beratungspraxis und dem Arbeitsalltag in den unterschiedlichen Organisationen, in denen sie arbeiten, und die Anstöße durch die Referate über den „state of the art“ der Beratungspraxis und

der Theorieentwicklung, über Forschungsergebnisse aus der Arbeitswissenschaft führten zu produktiven Diskussionen zwischen den Teilnehmenden.

Forschungskompetenz bewährt sich in der Praxis

Die im Studium erworbene Forschungsqualifikation und die Kenntnis von Theorien – z.B. über Entwicklungsphasen von Organisationen und Managementwissen u.a. über Projektmanagement – helfen nicht nur in der Beraterrolle, sondern auch in der Führungsrolle oder als Mitarbeitende, Erklärungen jenseits der persönlichen und psychologischen Ebene zu finden, auf die die Komplexität organisationaler und professioneller Probleme leicht reduziert wird.

Eine solide Basis für die Planung von Weiterqualifizierung

Unsere Umfrage ermittelte auch den Bedarf an Weiterqualifikation der Alumni. Die Ergebnisse



Prof. Rappe-Giesecke und Alumni im Gespräch

wurden schon während der Tagung rückgekoppelt und von den Anwesenden kommentiert. Sie ergaben einen Bedarf an kürzeren Fortbildungen, Weiterbildungsmastern, an zertifizierten Spezialisierungen bis hin zu einem erstaunlich starken Bedarf an Promotionsmöglichkeiten über Beratung.

Kornelia Rappe-Giesecke



Die Tagung fand in der Aula der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales in Kleefeld statt.



Alumni-Tagung des Studiengangs Medizinische Dokumentation

An der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH fand die diesjährige Alumni-Tagung des Bachelor-Studiengangs Medizinische Dokumentation (BMD) statt. Über 120 Interessierte aus dem ganzen Bundesgebiet waren angereist: Absolventinnen und Absolventen des gerade auslaufenden Diplom-Studiengangs Biowissenschaftliche Dokumentation, Studierende des neuen Studiengangs BMD, Medizinische Dokumentarinnen und Dokumentare mit anderem Ausbildungshintergrund sowie andere MD-Experten, Medizinische Informatikerinnen und Informatiker sowie Ärztinnen und Ärzte, die sich dem hannoverschen Studiengang verbunden fühlen. Die Tagung wurde dankenswerterweise vom Deutschen Verband Medizinischer Dokumentare (DVMD), dem Berufsverband Medizinischer Informatiker e.V. (BVMi) und dem FHH-Förderverein FIFIK e.V. sowie durch tatkräftige Hilfe vieler FHH-Studierender des Studiengangs unterstützt.



Verleihung der Studierendenstipendien an die BMD-Studentinnen Anna Jäger und Helena Himmelhaus

Als Vorprogramm wurden herausragende Abschluss-Arbeiten des

auslaufenden Diplom-Studiengangs vorgestellt. Das eigentliche Tagungsprogramm wurde durch Professor Dr. Oliver J. Bott aus der Fakultät III als Hauptorganisator und Vizepräsident des Berufsverbands Medizinischer Informatiker (BVMi) eröffnet. Dem Bericht der Studiendekanin Professorin Dr. Gudrun Behm-Steidel über die Veränderungen des Studiengangs in den letzten zwei Jahren folgten die Verleihung der diesjährigen Studierendenstipendien und Grußworte von Absolventin Dipl.-Dok. (FH) Katharina Thorn als Vorstandsvorsitzende des DVMD.

Highlight der Tagung war das Impulsreferat von Professor Dr. Reinhold Haux als Direktor des Peter L. Reichertz Instituts für Med. Informatik der TU Braunschweig und der MHH sowie Präsident der International Medical Informatics Association über die Zukunft der Medizinischen Dokumentation. Haux skizzierte zukünftige Arbeitsgebiete: Dienste zur Interpretation medizinischer Informationen und Sachverhalte, zur Beurteilung der Informationsqualität im Internet, zur Aufzeichnung und Berichterstattung persönlicher Gesundheitsinformation besonders für ältere Menschen, chronisch Kranke und besonders gefährdete Personen. Denkbar ist zudem, unabhängige Gesundheitsdatenbanken aufzubauen und Heilberuflern eine Unterstützung bei der Informationsrecherche anzubieten. Medizinische Dokumentation sei immer dann notwendig, „wenn eine

gewisse Komplexität bei der Aufzeichnung bzw. Nutzung von Daten, Informationen und Wissen vorliegt. Dies war in der Geschichte der Menschheit der Fall“, so das Fazit von Haux, „hat seit dem 20. Jahrhundert erheblich zugenommen, mit weiterhin steigender Tendenz.“ Gute Aussichten also für die Medizinische Dokumentation.

Anschließend kamen FHH-Absolventen zu Wort: Dipl.-Dok. (FH) Markus Stein berichtete von seinen Erfahrungen als Leiter des Patientenmanagements in einer Privatklinik auf dem Gebiet der DRG-Kostenkalkulation. Dipl.-Dok. (FH) Jens Knösel arbeitet bei einem Auftragsforschungsinstitut und referierte über Electronic Data Capture (EDC) und die Dokumentation von Serious Adverse Events (schwerwiegende unerwünschte Ereignisse, wie eine bleibende Behinderung).

„Elektronische Krankenakten – Herausforderung für die Klinische Forschung?!“ lautete das Thema von Dipl.-Ing. (FH) Alexander Hecht von der Firma Boehringer, der seit vielen Jahren Lehrbeauftragter im FHH-Studiengang ist. Dipl.-Dok. (FH) Monika Heskamp gab in ihrem Vortrag einen Einblick in ihre Berufspraxis als Dokumentarin am Institut für Pathologie der MHH. Dipl.-Dok. (FH) Madlen Doerschmann arbeitet beim Koordinierungszentrum für Klinische Studien Leipzig (KKSLL) und referierte über Probleme rund um die Sicherstellung der



Arzneimittelsicherheit bei nicht kommerziellen, internationalen Klinischen Prüfungen.

Last not least fand im Rahmen der Tagung die offizielle Verabschiedung des letzten Diplomjahrgangs durch die Professoren Dr. Peter Wübbelt und Dr. Oliver J. Bott statt. Danach gab es am kalten Buffet Gelegenheit, sich mit Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis (neu) zu vernetzen sowie mit ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen auszutauschen. Alle waren sich einig: Dieses Event an der FHH sollte in Zukunft unbedingt wiederholt

werden! Die Vorträge können unter www.fakultaet3.fh-hannover.de/bmd heruntergeladen werden.

Die Tagung wurde abgerundet durch ein Seminarprogramm am Folgetag mit Beiträgen zu XML im Gesundheitswesen (Bott und Wübbelt), EDC und elektronisches Datenmanagement (Henning Lux von Quadratek Data Solutions in Berlin), Statistische Datenverarbeitung mit SPSS (Andrea Grosser vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) und einem großen Abschlussball für den letzten Diplomjahrgang. In einem



Reinhold Haux spricht über Zukunftsperspektiven der Medizinischen Dokumentation.

Altstadt-Restaurant hatten die Absolventinnen und Absolventen diese festliche Abendveranstaltung selbst organisiert!

Oliver J. Bott/Kira Klenke

In Netzwerken läuft die Welt

Im Studium beweisen wir ein gemeinsames Interesse, auf dem sich gut aufbauen lässt! Doch direkt nach dem Studium verteilen sich die Studierenden in alle Windrichtungen. Wenn wir Glück haben, finden wir im Unternehmen Kolleginnen und Kollegen oder Führungskräfte, die unsere Talente erkennen und weiter fördern. Manchmal müssen wir aber auch feststellen, dass das erste Unternehmen vielleicht doch nicht die Entwicklungsmöglichkeiten bietet, die wir uns erhofft haben. Und genau hier kommt unser Netzwerk ins Spiel – die Fördergemeinschaft und Alumni-Vereinigung der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik in der Fachhochschule Hannover e.V.!

Hat nicht neulich eine Freundin von den Expansionsplänen eines Kunden erzählt? Und haben wir nicht im Familienkreis von dem

bürokratischen Arbeitsklima eines ursprünglich interessanten Arbeitgebers gehört? Jetzt profitiert derjenige, der es geschafft hat, aus früheren Praktika, Ausbildungen, Weiterbildungen oder eben aus der Studienzeit, Kontakte aufrecht zu erhalten. Denn hier lohnt es sich, einmal fallen zu lassen, dass man sich beruflich verändern will. Oder dass man Kunden sucht oder Kooperationspartner usw.

Ein Beispiel eines funktionierenden und produktiven Netzwerks ist der neu zusammengefundene Alumni-Beirat der FAWul! Aus unterschiedlichsten Kontakten hat sich eine bunte Gruppe von Absolventinnen und Absolventen sowie Alumni zusammengefounden. Und für alle diejenigen, die Interesse haben, sich in dieses Netzwerk einzubringen, haben wir uns in der FAWul und im Internetportal XING verknüpft

und organisieren Treffen sowie Veranstaltungen für alle Informatik- und Betriebswirtschaftslehre-Alumni – zum Beispiel regelmäßige Stammtische.

Schauen Sie doch einmal vorbei unter www.fakultaet4.fh-hannover.de/fawui.

Sandor Tadjé/Petra Tute



13 bunt gemischte Alumni der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik verbrachten einen geselligen Abend.

Malaysia: Ein interessantes Land für ein Auslandsstudiensemester

Im Jahr 2006 und 2007 wurde bei gegenseitigen Besuchen zwischen Vertretenden der Fachhochschule Hannover (FHH) und der malaysischen Universiti Teknologi Mara (UiTM) eine Hochschulkoooperation vereinbart. Der Hauptcampus der UiTM mit ca. 40.000 Studierenden in 24 Fakultäten liegt in Shah Alam, ca. 25 Kilometer von Kuala Lumpur entfernt. Der Frau-

enanteil unter den Studierenden ist auch bei den technischen Fakultäten mit etwa 40% sehr hoch.

Nachdem zum Sommersemester 2008 eine Gruppe von 15 Studierenden aus Malaysia ihr Studium an den ingenieurwissenschaftlichen Fakultäten I und II der FHH beginnen konnte, wagte im

Wintersemester 2008/09 Moritz Gesterding aus dem Studiengang Verfahrens-, Energie- und Umwelttechnik (VEU) der Fakultät II als erster Student der Hochschule ein Studiensemester an der UiTM in Malaysia.

Malaysia ist ein aufstrebendes Land, zeigt eine positive Entwicklung und investiert sehr viel in die Bildung. Weil die Verständigung auf englisch auch im Alltag sehr einfach ist und auch die Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt werden, ist Malaysia ein idealer Partner. Der Austausch wird weiter ausgebaut in der Hoffnung auf reges Interesse seitens unserer Studierenden.

Wilfried Stiller

Kommentar

„Das Semester in Malaysia lohnte sich in jeder Hinsicht. Fachlich, weil die Curricula der UiTM mit denen der FHH weitgehend übereinstimmen und außerdem einige sehr interessante Wahlpflichtfächer angeboten werden, sowie menschlich, weil in Malaysia ein sehr interessanter Mix aus muslimischen und verschiedenen asiatischen Kulturen besteht. Weitere Bilder und Informationen gibt es auf meinem Blog moritzgesterding.blogspot.com.“

Moritz Gesterding



Die Ingenieurfakultäten der UiTM



Sogo Market in Kuala Lumpur



RegJo Niedersachsen demnächst wieder bundesweit im ICE

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihren Anzeigenplatz im kommenden RegJo Niedersachsen!
Fahren Sie 1. Klasse zwei Wochen lang bundesweit in allen ICE-II-Zügen!

Per Direktversand an über 5.000 Top-Entscheider.

Die Top-Themen

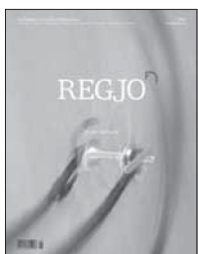
Der Griff nach den Sternen – im internationalen Jahr der Astronomie ist niedersächsische Spitzentechnologie unterwegs auf dem Mars

Hannover-Spezial – u.a. mit: Hannover erobert China; der Top-Medizin-Standort; Stein auf Stein – die Stadtentwicklung schreitet voran

Auf, auf, ans Meer – Niedersachsen ist das Reiseland. Von den 1001 Möglichkeiten Urlaub in Niedersachsen zu machen.

Anzeigen-Hotline 0551 - 50 75 10

Publikationen aus dem RegJo Verlag



Das mehrfach ausgezeichnete RegJo-Konzept gibt es in Niedersachsen, in Südniedersachsen, in Südostniedersachsen, im Großraum Leipzig, in der Metropolregion Hamburg sowie als Premium Sportmagazin für die Polo-Szene im gesamten deutschsprachigen Raum. Corporate Publishing – ob Kundenmagazin oder Sonderausgabe: Wir bieten eine kompetente und kreative Medienbetreuung – von der Analyse bis zur kompletten Umsetzung innovativer Kommunikationsmittel.

REGJO

RegJo Verlag GmbH, Medienhaus, Bahnhofsallee 1b, 37081 Göttingen, Tel. 0551 - 50 75 10, Fax 0551 - 50 75 150, hallo@regjo.de, www.regjo.de

Service-orientierte Architektur @ FHH meets economy



FHH-Projektpartner von der ivv

Die Veranstaltungen „FHH meets economy“ der Fördergemeinschaft und Alumni-Vereinigung der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik in der Fachhochschule Hannover e.V. (FAWul) sind mittlerweile eine etablierte Plattform für die Präsentation aktueller Fragestellungen durch die Hochschule für die interessierte Wirtschaft. Am 13. Januar 2009 fand in diesem Rahmen eine Veranstaltung zum Thema „Service-orientierte Architektur (SOA) – Überblick, Marktbedeutung und Praxiseinsatz“ statt, die eine Reihe interessierter Zuhörer aus der Wirt-



Veranstaltungsfazit durch Prof. Koschel

schaft und Hochschule anzog. Nach der Begrüßung durch Professor Dr. Andreas Daum (FAWul) wurde in der von Professor Dr.-Ing. Arne Koschel moderierten Veranstaltung gezeigt, dass Service-orientierte Architekturen den Weg vom Hype zur (beginnenden) Realität haben – was aktuelle Analysen von Firmen wie Gartner und der Einsatz von SOA in immer mehr Unternehmen belegen. Die Veranstaltung definierte als erstes den Begriff SOA und gab eine Einführung in SOA-Grundbegriffe. SOA wurde auch im Rahmen des Competence

Center Information Technology and Management (CC_ITM) der FHH betrachtet. Im CC_ITM kooperieren Partnerunternehmen mit Lehrenden der FHH aus den Bereichen Informatik und Wirtschaftsinformatik zu Themenstellungen wie ITIL, SOA und Trusted Network Computing.

Zwei Praxisfallbeispiele zu SOA, die von den CC_ITM-Partnerunternehmen ivv und VHV vorgestellt wurden und u.a. die erfolgreiche Kooperation zwischen der FHH sowie der Wirtschaft aufzeigten, sowie ein abschließendes Resümee rundeten die Vorträge ab.

Im Anschluss lud die FAWul zu einem Imbiss im Foyer der Fakultät IV ein, wo das interessante Thema im Dialog noch vertieft werden konnte. Die Besucherinnen und Besucher waren sich einig: Eine gelungene, hochinteressante Veranstaltung.

Andreas Daum/Arne Koschel

Industrie-Projekt im Land des Kaschmirgeheimnisses...



Das in vielen Arbeitsschritten gewonnene Kaschmirkarn wird hier zur Kleidung. Musterteile und Prototypen werden hier an Handstrickmaschinen gefertigt.

Am Ende eines arbeits- und erfahrungsreichen Semesters konnten wir – Modedesign-Studierende der Fakultät III – Medien, Information und Design der Fachhochschule Hannover (FHH) – uns auf eine außergewöhnliche Reise freuen. Einmal in das Land des Kaschmirs, einmal in die Mongolei reisen – und dies nicht „nur“ als Touristen, sondern mit einem erfüllten, realistischen Auftrag

unseres Praxispartners in der Tasche: Unsere Entwürfe einer Kaschmirkollektion für den deutschen Markt durften wir vor Ort persönlich den Mitarbeitenden unseres Praxispartners Goyo, einem führenden Kaschmirproduzenten in der Hauptstadt Ulaanbaator, präsentieren. Wir entwickelten die Kollektion in Deutschland, Goyo produzierte die Prototypen in der Mongolei.



Unser Startschuss fiel im Sommersemester 2008. Recherche, Marketing, Strickdesign, Entwurfsarbeit und die Vorbereitung auf die Präsentation ließen die Semesterzeit in Deutschland wie im Fluge vergehen. Kleine Zwischenlandungen verursachte hierbei vor allem die interessante Kommunikation mit unserem Praxispartner. Die Sprachbarriere stellte eine große Herausforderung dar und wir lernten, dass es genauso wichtig ist, zu kommunizieren, was man möchte oder eben nicht möchte. Somit waren Erfahrungen von euphorischem Arbeitswahn über gezwungenem Arbeitsstillstand bis zur Nachtschicht in unseren Gesichtern abzulesen – also äußerst realistische Arbeitsbedingungen.

Die Freude beim Anblick der ersten Fotos der realisierten Prototypen ließ unsere Gesichter jedoch schnell wieder strahlen und faltenfrei ging es los in die Mongolei. Wir starteten in der ersten Woche mit unseren touristischen Verpflichtungen und lernten sehr freundliche, natürliche und entspannte Menschen kennen, ritten auf mongolischen Wildpferden, haben nicht genug bekommen von der Weite und

Schönheit des Landes, haben uns den Magen verstimmt, zur Desinfektion Wodka getrunken, mongolische Lieder gehört, die olympische Goldmedaille für die Mongolei gefeiert, in Trekkingkleidung den teuersten Club der Stadt besucht, eine Nomadenfamilie in ihrer GER – das zeltartige Haus, in dem traditionell auf dem Lande gewohnt wird – besucht, dabei Stutenmilch getrunken und noch so viel mehr.

Die zweite Woche war ausgefüllt mit Arbeit und intensiven Vorbereitungen. Vor uns standen weitere Herausforderungen: Kurze Vorträge über unsere bisherigen Arbeiten während des Studiums und das Goyo-Projekt am Mongolian Textile Institute, Präsentation unserer Arbeit vor dem „Auftraggeber“ Goyo mit kleiner Modeschau, Presse und späterer Firmenbesichtigung. Faszinierend war zu sehen, wie viele Menschen an der Herstellung dieser hochwertigen Kaschmirprodukte beteiligt waren. Dies im Gegensatz zu einem Land wie Deutschland, in dem viele Menschen im Zuge von Rationalisierung und Modernisierung ihre Arbeitsplätze im Bereich der Produktion verloren haben. Deshalb



Präsentation in der Firma Goyo: Nachdem jede Studentin ihr theoretisches Design-Konzept vorgetragen hatte, folgte die Praxis: das realisierte Outfit.

war es für unsere Arbeit wichtig zu sehen, welche Verantwortung wir als Designerinnen tragen – nicht nur uns selbst oder unseren Arbeitgebern gegenüber, sondern auch den vielen Menschen, die vom Erfolg unserer Ideen abhängig sind. Allen, die dazu beigetragen haben, dass diese Reise für uns zu einem unvergesslichen Abenteuer wurde: Danke!

Anna Bornhold/Beatrix Landsbek



Studierende stellen sich gegenseitig ihre Arbeitsmethoden vor und durften einmalige Erfahrungen sammeln.



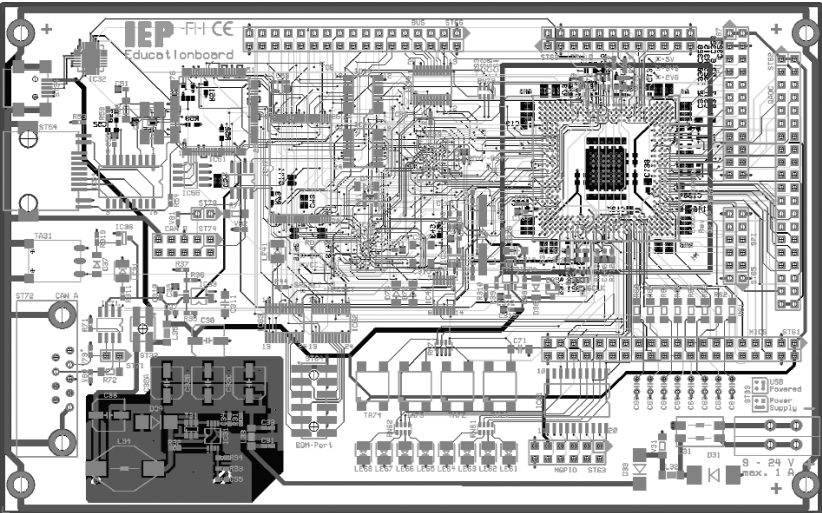
Firmenbesichtigung GOYO: Das Kaschmir Rohmaterial wird gesammelt und sortiert, anschließend gewaschen und geprüft.



Abschlussbild nach zwei sehr schönen und erfahrungsreichen Arbeitstagen am Mongolian Textile Institute.



FHH entwickelt Leereinheit für Echtzeitdatenverarbeitung und Feldbus



Layout des Real-Time-Training-Board

Der Bologna-Prozess hat die Hochschulen inzwischen voll erfasst. Viele Studiengänge sind schon auf das gestufte Bachelor/ Master-Modell umgestellt worden. Einer der wesentlichen Unterschiede gegenüber dem bisherigen Studienmodell ist die erhöhte Ausweisung von Selbstlernanteilen, oft verbunden mit der verbindlichen Durchführung von Projektarbeiten. Für die Realisierung solcher Projektarbeiten ist eine entsprechende technische Ausrüstung erforderlich, die für Studierende in freier Zeiteinteilung zugänglich sein sollte.

Um Studierenden der Fakultät I – Elektro- und Informationstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) die Durchführung von Projekten im Bereich der Echtzeitdatenverarbeitung und Feldbus zu ermöglichen, wurde im Fachgebiet Prozessinformatik/Automatisierungstechnik in Zusammenarbeit mit der Fa. IEP aus Langen-

hagen eine Leereinheit entwickelt. Im Rahmen der Diplomarbeit von Dipl.-Ing. (FH) Markus Hilmer sind eine Baugruppe und eine Beschreibung entstanden, welche den Studierenden die eigenständige Durchführung von Projekten im Bereich Echtzeitdatenverarbeitung und Feldbus ermöglicht. Die Baugruppe ist so kostengünstig realisiert worden, dass Studierende diese für ein Semester ausleihen und das Projekt allein oder in Gruppen eigenständig bearbeiten können.

Die Baugruppe wird inzwischen unter der Bezeichnung Real-Time-Training-Board (RTTB) von der Fa. IEP vertrieben. Neben einem leistungsfähigen Mikrocontroller (Power PC) verfügt die Baugruppe über 16 MByte RAM und 4 MByte FLASH-Speicher. Das Echtzeitbetriebssystem RTOS-UH ist bereits vorin-

stalliert. Damit können die Studierenden auch anspruchsvolle Applikationen im Bereich der Echtzeitprogrammierung realisieren. Für Projekte in der industriellen Kommunikation verfügt die Baugruppe über eine Ethernet-Schnittstelle, zwei CAN-Controller, eine USB- und eine serielle Schnittstelle. Die Baugruppe wurde auf der Tagung „Echtzeit 2008“ in Boppard und auf dem sechsten fachwissenschaftlichen Kolloquium „Angewandte Automatisierungstechnik in Lehre und Entwicklung an Fachhochschulen“ (AALE 2009) in Berlin vorgestellt. Zahlreiche Hochschulen haben inzwischen Interesse am Einsatz der Baugruppe bekundet. Mit dieser Trainingseinheit leistet die FHH einen Beitrag zur praxisnahen Ausbildung von Studierenden in Hannover und anderenorts: Inzwischen liegen mehr als 100 Bestellungen von anderen Hochschulen vor.

Karl-Heinz Niemann



Tagung AALE in Berlin am 19. Februar 2009

RTTB
RealTime Training Board

Norddeutsche Roboter kamen zum Fußballturnier an die FHH



Gruppenfoto mit Studierenden und Lehrenden der vier teilnehmenden Hochschulen.

Seit mehreren Jahren treffen sich Informatikstudierende norddeutscher Fachhochschulen, um selbst konstruierte Roboter gegeneinander Fußball spielen zu lassen. Neben der FH Brandenburg, der FH Dortmund und der HAW Hamburg nahm die Fachhochschule Hannover (FHH) in diesem Jahr zum zweiten Mal an dem Turnier teil. Am 11. Februar 2009 fand es erstmals in Hannover statt und lockte mehr als 60 Studierende, Lehrende und Gäste in die Räume der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der FHH. 14 Roboter traten zum Wettstreit um den begehrten Wanderpokal an.

Das Microcontroller-Board zur Steuerung der autonomen

Roboter war für alle Teams vorgegeben. Um dieses herum wurden vielfältige Bauteile gesichtet: Fotodioden, Abstandssensoren, Modellbaumotoren, omnidirektionale Antriebe, eine Kamera, Elektromagneten, Lochrasterplatinen, Plexiglashüllen, gewagte Legoaufbauten und sogar ein edles Holz-Chassis. Die wahre Herausforderung besteht jedoch in der Programmierung, weil in Echtzeit die Infrarotsignale des Balls und der Tore erkannt und in strategisch richtige Motorbewegungen umgesetzt werden müssen, ohne dabei mit der Wand oder dem Gegner zu kollidieren. Multitasking und Subsumption bilden die meistverwendeten Lösungsansätze.

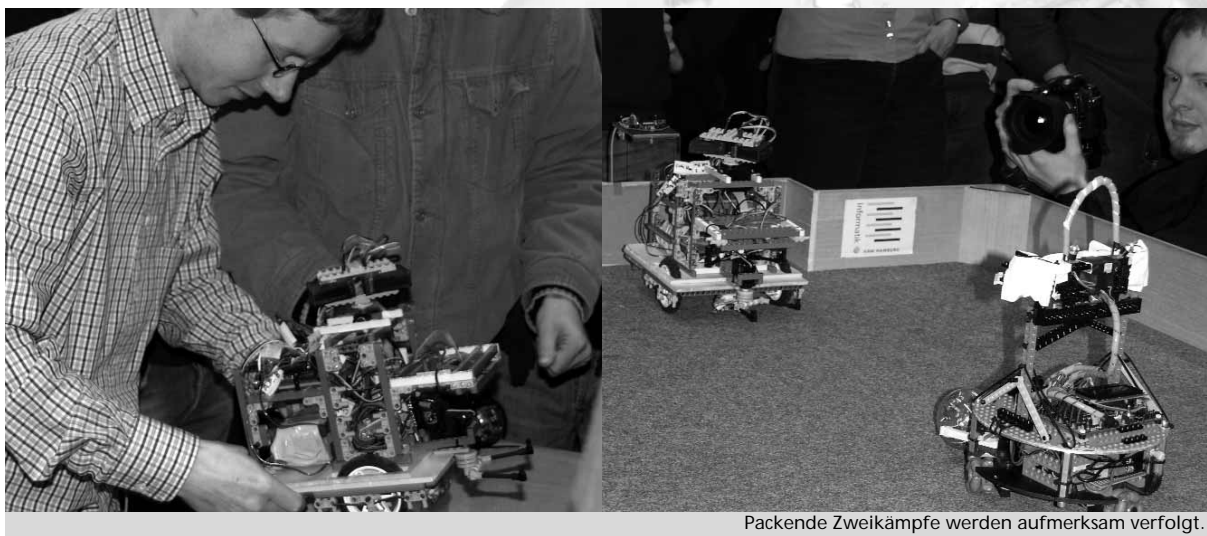


Das Team „Hamster“ von der HAW Hamburg gewinnt den Siegerpokal.



Nach einer Gruppenphase wurde der Sieger im K.O.-Verfahren ermittelt. Die zwei hannoverschen Roboter „Pinky“ und „Brain“ erreichten das Viertelfinale. Im Endspiel setzte sich schließlich „Hamster“ durch: Der Pokal bleibt bis auf weiteres in Hamburg.

Volker Ahlers/Elisabeth
Dennert-Möller



Packende Zweikämpfe werden aufmerksam verfolgt.

Lernagentur ebnet den Weg in die Praxis von PR-Studierenden



Anika Hannig und Christoph Heckmann präsentierten vor den gespannten Auftraggebern des BDI.

Wie in jedem zweiten Semester des Studiengangs Public Relations der Fachhochschule Hannover (FHH) fand auch im Sommersemester 2008 die Lernagentur statt. Für dieses Seminar wurden alle PR-Studierenden des zweiten Semesters in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Ausarbeitung eines integrierten Kommunikationskonzepts zum Thema „Schaffung eines positiven Bilds der Führungskräfte in mittelständischen Unternehmen“ war die diesjährige Aufgabe der beiden Gruppen, die durch jeweils zehn Tutoren

aus dem sechsten Semester tatkräftig unterstützt wurden. Wie im wirklichen Agenturleben traten die Teams in einem sogenannten Pitch, einem Wettstreit, um das bessere Konzept gegeneinander an. Dafür oblag es jeder Gruppe, sich einen potenziellen Auftraggeber für ihre Arbeit zu suchen.

Bei der Abschlusspräsentation im Juni erkoren die beiden betreuenden Professorinnen Dr. Ulrike Buchholz und Dr. Annette Uphaus-Wehmeier aus der Fakultät

III – Medien, Information und Design einen Gewinner. Der hochprozentige „Unternehmergeist“ und die Imagespots von Team 2 konnten sich knapp gegen die Schokolade in Baumform und die Radiowerbung der ersten Gruppe durchsetzen. Besonderes Highlight für die Siegergruppe war der Besuch und die Präsentation des Konzepts unter dem Slogan „Werte erhalten, Visionen entfalten: Führungskräfte im Mittelstand“ in Berlin vor ihrem selbst gewählten Auftraggeber, dem Bundesverband der deutschen Industrie (BDI). „Die Studierenden erhalten mit der Lernagentur die Möglichkeit, ihre theoretischen Kenntnisse erstmals in der Praxis anzuwenden. Dass der BDI Interesse an der Arbeit gezeigt hat, ist da natürlich ein wirklich schöner Erfolg“, freute sich Buchholz über die Leistung der Gruppe.

Anika Hannig/Christoph Heckmann



Hochprozentiges Giveaway: Der „Unternehmergeist“ soll in kleinen Fläschchen verteilt werden.



In einer Plakatkampagne stellt Team 2 mittelständische Unternehmer mit ihren Leistungen und Ansichten vor.

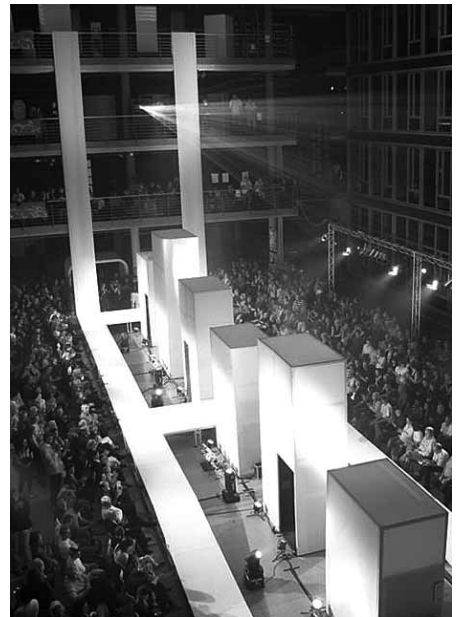


Neuer Bachelor-Studiengang Veranstaltungsmanagement an der Fakultät III

Im Rahmen des Hochschulpakts 2020 hat die Fachhochschule Hannover (FHH) eine große Anzahl neuer Studienplätze geschaffen. Darum bietet die Fakultät III – Medien, Information und Design ab WS 2009/10 den neuen dualen Bachelor-Studiengang Veranstaltungsmanagement mit voraussichtlich 25 Plätzen pro Semester an. Dieser neue Studiengang wird in Kooperation mit hannoverschen Unternehmen, den Berufsbildenden Schulen sowie der Industrie- und Handelskammer stattfinden. Neben der Theorie an der FHH vermittelt die betriebliche Ausbildung die Praxis. Das Arbeitspensum ist nicht gering, aber zu bewältigen: Die Studierenden haben in der Regel eine Sechs-Tage Woche. Davon entfallen durchschnittlich drei Tage auf die berufspraktische Ausbildung im jeweiligen Betrieb und drei Tage auf das Studium an der Hochschule sowie die Berufsschulzeit. Das Studium erfolgt praxisnah, in großen Teilen projektbezogen und zielgruppenorientiert. Es dient dem Erwerb umfassender Veranstaltungskompetenzen, u.a. der kreativen Gestaltung von Kommunikationsprozessen zur Vermittlung von Themen und Botschaften, bei Tagungen, Messen, Bildungsveranstaltungen, öffentlichen Ereignissen etc.

Das Betätigungsfeld der zukünftigen Veranstaltungsmanagerinnen und -manager ist vielfältig. Es umfasst die Bereiche Kunst und

Kultur ebenso wie die Bereiche Politik, Wirtschaft, Soziales, Sport, Freizeit, Wellness, Gesundheit bis hin zum Tourismus. Weil sich die Anforderungen an Veranstaltungen in den letzten Jahren deutlich verändert haben, geht es nicht mehr darum, nur ein Event – also ein einmaliges Ereignis – zu schaffen, sondern ein nachhaltiges „Produkt“, das sich in das Gesamtkonzept und die Philosophie des jeweiligen Unternehmens einfügt. Veranstaltungen in diesem Sinne sind mit einem hohen Erlebniswert verbunden und dienen der Imagepflege des Unternehmens. Die Softskills-Palette der Veranstaltungsmanagerinnen und -manager ist daher breit gefächert: Sie sind kommunikativ und besitzen Organisationskompetenz, haben ein Grundverständnis von Marketing, PR und Kalkulation, sind kreativ und können kreative Ideen umsetzen. Sie arbeiten zielgruppengerecht und themenspezifisch, sind Netzwerker und verfügen über ausreichendes Wissen von Nachbardisziplinen, um bei Bedarf Expertinnen bzw. Experten hinzuziehen zu können. Zu ihrem professionellen Handeln gehören Teamfähigkeit und Kreativität, technisches Grundverständnis, gruppendynamisches Basiswissen, Kenntnisse in kaufmännischem Denken, Wissen über rechtliche Rahmenbedingungen und Sicherheitsaspekte sowie interkulturelle Sensibilität. Dekan Professor Dr. Rolf Hüper, der den neuen Studiengang geplant hat und dabei von



Modenschau BeatFreaks von Studierenden der Fakultät III



Constanze von Witzleben als wissenschaftlicher Mitarbeiterin unterstützt wird, sagt: „Ich denke, dieser Studiengang hat in der Fakultät III die richtige Anbindung und ist in Hannover und der Region gut beheimatet.“

*Rolf Hüper/
Constanze von Witzleben*

Software aus der FHH unterstützt Behinderten-Sportverband Niedersachsen



Teilnehmende an einer BSN-Übungsleiterausbildung nutzen das Spiel.

Der Behinderten-Sportverband Niedersachsen e.V. (BSN) und die Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der Fachhochschule Hannover (FHH) haben in einem zweijährigen Projekt gemeinsam ein Computerspiel für Übungsleiterinnen und -leiter im Rehabilitationssport entwickelt: LeReSpo (Lernerfolgskontrolle-Rehabilitationssport). Am Anfang stand die Idee, allen im Rehabilitationssport eingesetzten oder in der Ausbildung befindlichen Übungsleiterinnen und -leitern eine Unterstützung beim Lernen zu geben. Weiterbilden und Lernen kann (und soll) aber auch Spaß machen. Was liegt daher näher, als das Medium Computer hierfür zu nutzen. In insgesamt 19 Kategorien u.a.

„Medizinische Grundlagen“, „Didaktik/Methodik“, „Trainingslehre“ und verschiedenen Sportarten finden sich ca. 7.000 unterschiedliche Fragen, Aufgaben und Rätsel. Beim PC-Spiel können die rund 3.000 Übungsleiterinnen und -leiter des BSN entscheiden, ob sie allein oder gegen einen Mitspieler antreten wollen.

Die Idee für das Spiel, die Aufgabentypen und die Erstellung der 7.000 Fragen stammen von Harald Will vom BSN. Die Programmierung des Spiels begann im WS 2005/06 im Rahmen eines Studierendenprojekts im Studiengang Angewandte Informatik unter Leitung von Professor Dr. Carsten Kleiner aus der Fakultät IV. Das Produkt der zweiten Projekthälfte im Sommersemester 2006 wurde dann im Rahmen von Verträgen mit Studierenden der Angewandten Informatik in ein marktfertiges Endbenutzerprodukt weiterentwickelt. Im Zusammenhang

mit den Implementierungsarbeiten musste neben der eigentlichen Spiel-Software auch eine Administrationsschnittstelle für die komfortable Erfassung und Verwaltung des Fragenkatalogs durch die Referenten des BSN geschaffen werden.

Außerdem war neben einigen speziellen Anforderungen bei den Fragearten (z.B. sollten selbst gedrehte Video-Clips in die Fragen integriert werden können) auch der Austausch des Fragenkatalogs zwischen Referenten und Spielern sicherzustellen. Dies wurde mithilfe des kommerziellen objekt-orientierten Datenbanksystems db4objects erreicht, für das im Rahmen dieses nicht-kommerziellen Projekts eine kostenlose Lizenz durch die Fakultät IV eingeworben wurde. Anhand dieses Beispiels zeigt sich, dass wissenschaftliche Ausbildung an einer Hochschule auch direkt mit einem praktischen Bezug zur Anwendung erfolgen kann. Obwohl sich leider seitens des BSN kein Sponsor gefunden hat, der die Herstellung von 20.000 Exemplaren für alle Übungsleiterinnen und -leiter im gesamten Bundesgebiet übernimmt, wurden inzwischen im Herbst 2008 vom BSN in Eigenregie etwa 5.000 Exemplare erstellt, die an die niedersächsischen Übungsleiter verteilt wurden. Das Spiel wurde bereits erfolgreich in den Schulungen des BSN eingesetzt.

Carsten Kleiner

**Behinderten Sportverband
Niedersachsen**

iTEM 400 stellt zufrieden

Die ATL-Anlagen Technik Luhden GmbH hat eine neue Entgratungsmaschine vorgestellt, die in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Hannover (FHH) entwickelt wurde – und diese iTEM 400 ist nicht nur ein Design-Schmuckstück. Entwickelt wurde

misches. Dabei entstehen Temperaturen zwischen 2.500 und 3.300 Grad Celsius. Der Clou: Das Verfahren ist nicht auf einen Materialtypus beschränkt, sondern kann auch bei Stahl, Guss, Aluminium oder Kunststoff angewendet werden.

Hendrik Segelhorst und Stefan Saak gestaltet: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis“, freute sich Struckmann bei der Vorstellung. Struckmann hatte sich „trotz einer gewissen Hemmschwelle“ auf das Experiment eingelassen und staunte über das Ergebnis: „Wir mussten fast nichts am Entwurf ändern, er wurde 1:1 umgesetzt.“

Nicht ganz so überrascht war Nicklas: „Wir beschäftigen uns nicht mit Design-Spielereien, sondern mit dem, was die Wirtschaft braucht.“ Dass das „Joint-Venture“ zwischen FHH-Studierenden und Firma schon jetzt ein Erfolg ist, zeigen erste „vielversprechende Anfragen“. „Wir haben die Maschine seit vier Wochen im Netz, es besteht Interesse“, lobte Struckmann. Die Vorführmaschine wurde inzwischen Richtung Stuttgart verkauft, geplant ist eine Fertigung von „drei bis vier Stück im Jahr“. Sogar eine weitere Zusammenarbeit zwischen ATL und den Hochschulen ist angedacht. Struckmann: „Ich habe da was im Hinterkopf...“

Michael Nicklas



iTEM 400: Viel mehr als ein Design-Schmuckstück!

die „iTEM 400“ bei der „ATL – Anlagen Technik Luhden GmbH“ in Zusammenarbeit mit Studierenden der Fachhochschule Hannover (FHH). Leise ist sie, das fällt den Gästen aus Wirtschaft, Kommune und Hochschule schon auf den ersten Blick auf. Obwohl im Innern eine Explosion stattfindet, hört man nur ein verhaltenes Klicken. „Wir können mit dieser Maschine Grate verschiedener Materialien innen und außen entfernen“, erklärt der Geschäftsführende Gesellschafter Jörn Struckmann stolz. Erreicht wird die Glättung der durch Fräsen oder Bohren entstandenen Grate durch Zündung eines Gasge-

Aber nicht nur das Innenleben der „iTEM 400“ ist höchst interessant. Auch das Design ist gelungen. Die Kombination aus Form und Funktion ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit mit der Fakultät III – Medien, Information und Design der FHH und dem dortigen Institut für Innovations-Transfer sowie dem an der Leibniz Universität Hannover beheimateten Produktionstechnischem Zentrum, der Wirtschaftsförderung des Landkreises Schaumburg und Professor Michael Nicklas. Die gelungene Hülle und das Bedienfeld wurde von Nicklas gemeinsam mit seinen Industriedesign-Studenten Claas Wellhausen,



Master-Studiengang Social Work startet erneut zum WS 2009/10



Studierende des Master-Studiengangs Social Work bei der Arbeit

Bereits im Sommersemester 2002 begann der erste Durchgang des Master-Studiengangs Social Work an der heutigen Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales (ehemals EFH) der Fachhochschule Hannover (FHH). Bei diesem Studiengang handelt es sich um den ersten im Bereich Sozialer Arbeit in Deutschland, der durch die Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA) akkreditiert worden ist.

Inhaltlich reagiert das Curriculum auf große soziale Veränderungen: Im Zuge von Internationalisierungen und Privatisierungen verändern sich die Lebenslagen und Lebenswelten der Menschen national und international erheblich. Damit gehen neue Herausforderungen und Fragen an die

Soziale Arbeit einher, deren Grundlagen es zu erforschen gilt. Die Teilnahme am Master-Studiengang Social Work beinhaltet die Chance, sowohl den Diskussionsstand in den sich etablierenden Sozialarbeitswissenschaften grundlegend zu erarbeiten und zu diskutieren als auch selbst weiterführende Beiträge zu diesen Diskussionen erbringen zu können. Schwerpunkte bilden dementsprechend die Module zu Sozialarbeitswissenschaften und empirischer Sozialforschung. Weitere Themen sind Organisationsentwicklung, europäische Sozialpolitik, Qualitätssicherung und Evaluation.

Weil der konsekutive Master-Studiengang berufsbegleitend stattfindet, eröffnet sich für die Studierenden die außergewöhn-

liche Möglichkeit Theorie, Empirie und Praxis direkt und konkret miteinander verbinden zu können. Idealtypischer Weise bearbeiten die Einzelnen während des fünfsemestrigen Studiums eine Forschungsfrage – z.B. aus dem Bereich ihrer beruflichen Tätigkeit in einem Feld der Sozialen Arbeit. Diese Forschungen werden kontinuierlich in angeleiteten Projektgruppen diskutiert und weiter entwickelt. Im sechsten Semester besteht im Rahmen der Master-Arbeit die Möglichkeit, die Ergebnisse auszuwerten und zu präsentieren. Die vorliegenden Abschluss-Arbeiten zeigen, dass sich das Konzept des Studiengangs bewährt hat. Einige Absolventinnen und Absolventen haben ein so großes Interesse an der Praxisforschung entwickelt, dass sie bereits im Rahmen einer Promotion an ihren Themen weiter arbeiten.

Der vierte Durchgang mit 25 Studienplätzen beginnt im Wintersemester 2009/10, Bewerbungsschluss ist der 15. Juli 2009.

Barbara Ketelhut

Wer kein Holz mag, sollte nicht Tischler werden



Initiator der Podiumsdiskussion: FHH-Absolvent Timo Lommatzsch

Die Junioren der Landesgruppe Niedersachsen/Bremen der Deutschen Public Relations Gesellschaft (DPRG) luden am 12. Januar 2009 fünf Experten der Kommunikationsbranche zur Podiumsdiskussion in

die Fachhochschule Hannover (FHH). Unter der Moderation von Professorin Dr. Annette Uphaus-Wehmeier gaben sie rund 50 Studierenden sowie Berufseinsteigerinnen und -einsteigern Tipps für einen erfolgreichen Start in den Beruf.

Neben sprachlichem Geschick, lösungsorientiertem, strategischem Arbeiten und wirtschaft-

lichem Denken zählen vor allem Neugier auf und Freude an der PR. „Bei unserem Fach ist es wie in jeder anderen Branche. Wenn man Holz nicht mag, sollte man schließlich auch nicht Tischler werden“, versinnbildlicht Tapio Liller als Gründer der Agentur Open Source PR. Chris M. Förster als Leiterin der VGH-Unternehmenskommunikation leugnet nicht, dass ein weit gespanntes Netz-

werk oft Türöffner zu guten Jobs ist. Der Aufbau eigener Kontakte etwa über Praktika bietet einen weiteren Vorteil: Er gibt Gelegenheit, sich im Umgang mit einem beruflichen Umfeld zu beweisen.

Soziale Kompetenzen interessieren auch Andreas Brandtner als Leiter Unternehmenskommunikation der E.ON Kraftwerke GmbH. Schon beim ersten Gespräch versucht er herauszufinden, wie ein Bewerber in seine Abteilung passt. Dabei ist

Thorsten Windus-Dörr als Leiter der Agentur Eins A Kommunikation und Vorsitzender der DPRG-Landesgruppe Niedersachsen/Bremen eins besonders wichtig:

„Über sein Leben sollte man eine vollständige Geschichte erzählen und auch das „Warum“ bei Lücken und Brüchen beantworten können.“ Die Experten raten dem Nachwuchs, ihre Augen in alle Richtungen aufzuhalten, sich aber gleichzeitig auf eine Nische zu spezialisieren.

Dietrich Schulze van Loon als geschäftsführender Gesellschafter Molthan van Loon Communications Consultants GmbH und Präsident der Gesellschaft Public Relations Agenturen e.V. (GPRA) mahnt aber: „Trotz aller Möglichkeiten gibt es heute nicht mehr Talente als früher.“

Eins steht für alle fünf PR-Spezialisten fest: Die PR ist und bleibt ein Beruf mit Zukunft!

Anika Hannig

Master-Studium PEP mit Aussicht auf Promotion

Am 1. September 2008 haben die drei Diplom-Ingenieure (FH) Peng Wang M.Eng., Jinglei Ruan M.Eng. und Dirk Müller M.Eng. erfolgreich den Master-Studiengang Prozess Engineering und Produktionsmanagement (PEP) der Fachhochschule Hannover (FHH) abgeschlossen. Damit zählen die drei zu den ersten Master-Absolventen der Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik der Hochschule.

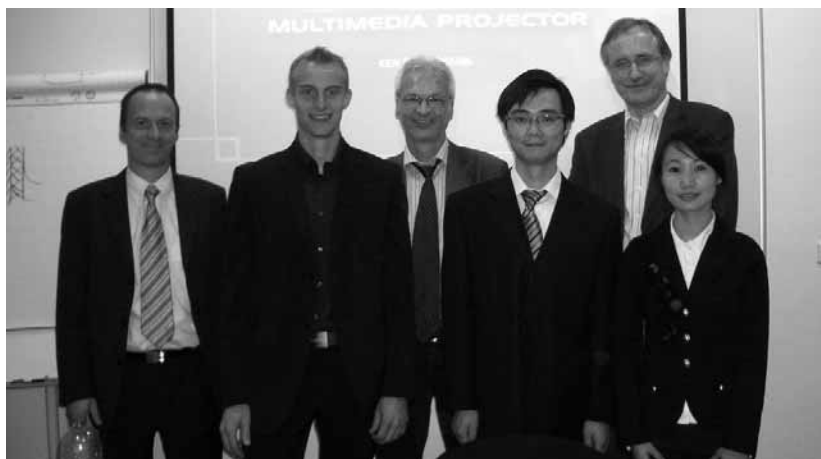
Peng Wang und Jinglei Ruan von der FHH-Partnerhochschule Zhejiang University of Science and Technology (ZUST) in China haben im Anschluss an ihr Studium einen Arbeitsvertrag in China bekommen. Dirk Müller arbeitet seit September 2008 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungszentrum Automatisierung umwelt- und bioverfahrenstechnischer Prozesse und Systeme (AUBIOS) an einem durch die Europäische Union geförderten Forschungsprojekt. Das Ziel dieses Forschungsvorhabens ist die Optimierung der Betriebscharakteristik von Biogasanlagen. Auf diesem

zukunftssträchtigen und innovativen Themengebiet soll der PEP-Master-Absolvent in Zusammenarbeit mit einer deutschen Universität auch promovieren. Dabei bildet sein erfolgreich absolviertes Master-Studium eine hervorragende Ausgangsposition für die wissenschaftliche Arbeit im Rahmen des Promotions-Projekts – dies wird unterstrichen durch die Thematik seiner Master-Arbeit, die bereits im Bereich der Biogastechologie angesiedelt war.

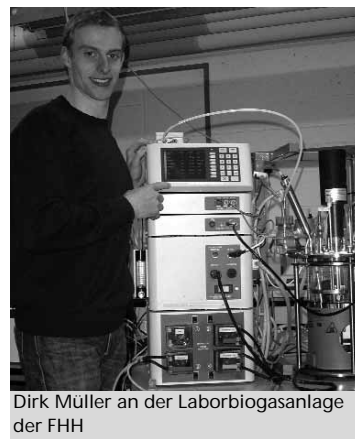
Im Sommersemester 2009 startete der Master-Studiengang Prozess Engineering und Produktions-

management erneut. Müller arbeitet inzwischen als Lehrbeauftragter und gibt sein erworbenes Wissen und seine Erfahrungen an Studierende weiter.

Dirk Müller/Reimar Schumann



Prof. Dr.-Ing. Ulrich Lüdersen, Dipl.-Ing. (FH) Dirk Müller M.Eng., Prof. Dr.-Ing. Wilfried Stiller, Jinglei Ruan M.Eng., Prof. Dr.-Ing. Reimar Schuman, Dipl.-Ing. (FH) Peng Wang M.Eng. (v.l.s.)



Dirk Müller an der Laborgastanlage der FHH

VISUM nach Bayern!



Der FHH-Messestand auf der Munich Fabric Start in München

Abgerissene Wände, roher Zustand, besprayed Messestände: Eine coole Umgebung, um die Denimmode von morgen zu repräsentieren. Nur Eingeweihte durften vom 2. bis 5. Februar 2009 auf der weltweit bekannten Munich Fabric Start die begehrten Stoffprognosen für die nächste Saison erhaschen – und acht Modedesignerinnen aus der Fakultät III – Medien, Information und Design der Fachhochschule Hannover (FHH) waren dabei, um ihre Arbeit in Kooperation mit Bogner Jeans zu zeigen!

Unsere gewaltigen Fotobanner und unser freistehender Messestand haben die Blicke der Besucherinnen und Besucher magnetisch angezogen. Gleich beim Eintreffen in die Halle stieß man unweigerlich auf den „erfrischenden Stand“ der Hochschule – so das Feedback. Hier

entpuppte sich ein Treff, der bei einem Latte Macchiato wichtige Gespräche und Kontakte in lockerem und gemütlichem Ambiente zuließ. Denn im Gegensatz zu den übrigen Messehallen, die puristisch und steril gestaltet waren, befanden wir uns mitten im zwanglosen Geschehen. Besser konnte unsere Kollektion gar nicht eingebettet sein, in die wir ein Semester lang unsere ganze

Schöpferkraft gesetzt hatten. 360 Grad Bewegungsfreiheit war die Inspiration, die ein achtköpfiges Studierendenteam zur Höchstleistung auflaufen ließ. Unsere Sponsoren Bogner Jeans und Invista waren begeistert. Wir durften mit der neuesten Technologie Xfit Lycra-Denim arbeiten, die wir auf kommerzielle und experimentelle Weise in je einem Outfit verarbeiteten. Diese Kombination brachte unübersehbar einen frischen Wind in die multikulturelle Denimhalle. Jeden Abend begegnete uns am Ende des Tages eine liebe Geste. Wie eine besorgte Mutter rief uns unsere Projektleiterin Professorin Tuula Salo an, um sich nach unserem Wohl zu erkundigen.

Wir danken unseren Sponsoren für die umfangreiche Unterstützung und unserem Fotografen Stefan Koch für die guten Bilder!

*Katharina Kubiak/
Alexandra Pogosyan*



Modedesignerin Margarita Mamsin am FHH-Messestand

Fachtagung Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft

Antisemitismus ist heute ein brandaktuelles Thema in Deutschland – so erschreckend diese Aussage auch ist. Antisemitische Ressentiments sind laut Umfragen bei 15 bis 20% der Bevölkerung nachgewiesen. Darunter befinden sich viele Menschen mit Migrationshintergrund. Genau zu diesem Themenkomplex fand am 18. und 19. November 2008 an der Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales der Fachhochschule Hannover (FHH) die Fachtagung „Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft – Perspektiven der politischen Bildungsarbeit“ unter Leitung von Professor Dr. Wolfram Stender statt.



Als Auftakt der Tagung wurde die Ausstellung „Man hat sich hierzulande daran gewöhnt – Antisemitismus in Deutschland heute“ in den Räumen der Fakultät V eröffnet. Die Ausstellung stammt von der Amadeu Antonio Stiftung in Berlin. Vor 60 Interessierten sprachen u.a. Anetta Kahane als

Vorsitzende der Amadeu Antonio Stiftung und Bernd Strauch als Bürgermeister der Stadt Hannover. Der Abend wurde mit musikalischen Darbietungen des TROJA-Ensembles unter Leitung von Kadir Özdemir stimmungsvoll untermalt.

Am 19. November 2008 fand die eigentliche Fachtagung mit zahlreichen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis statt und bestand aus drei Panels mit den Überschriften: „Gibt es einen neuen Antisemitismus in Europa?“, „Zugehörigkeitskonstruktionen und Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft“ sowie „Perspektiven gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit gegen Antisemitismus“. Darüber hinaus wurden für die 200 Gäste der Tagung Workshops angeboten. Als Tagungsabschluss fand eine Podiumsdiskussion statt.

Die Besucherinnen und Besucher der Tagung gingen am Ende des Tages jedenfalls in dem Bewusstsein nach Hause, dass niemand vor den verschiedenen Formen des Antisemitismus die Augen verschließen darf.

Ellen Horn



Unternehmensgründungen: FHH in der Spitzengruppe der deutschen Fachhochschulen

In der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) beauftragten Studie „Rahmenbedingungen und Ausprägung der akademischen Gründungsforschung an hundert deutschen Fachhochschulen“ wurden die allgemeinen Rahmenbedingungen der akademischen Gründungsförderung (allgemeine Analyse) sowie deren konkrete Ausgestaltung an hundert ausgewählten deutschen Fachhochschulen im Rahmen eines Ratings untersucht. Im Ergebnis wurde der Fachhochschule Hannover (FHH) attestiert, zur Spitzengruppe der deutschen Fachhochschulen zu gehören. Es wurden vier Themenblöcke gebildet, darunter mit folgenden Fragestellungen und Ergebnissen:

Gründungsausbildung und Entrepreneurship Support

Die Institutionalisierung der akademischen Gründungsförderung in Form von Gründungsprofessuren, Entrepreneurshipinstituten und sonstigen speziali-

sierten Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Hochschulorganisation unterscheidet sich nicht wesentlich von der Situation an Universitäten.

Forschungs- und Verwertungspotenzial

Hinsichtlich der aktuell in Wissenschaft und Politik an Bedeutung gewinnenden Fokussierung auf forschungs- und verwertungsrelevante Spin-Offs weisen viele Fachhochschulen aufgrund einer relativ schwachen Ausstattung mit Mitteln der zweckfreien Forschung und eines fehlenden akademischen Mittelbaus ein eher geringes absolutes Potenzial bei einer gleichzeitig höheren Innovationseffizienz auf.

Commitment der Hochschulleitung/Entrepreneurship im Profil der Hochschule

Die Zahl der Fachhochschulen, die das Thema unter Ausnutzung aller verfügbaren Verankerungsformen in Profil bildender Form aufgreift, ist jedoch noch gering. Dies gilt für

Universitäten im gleichen Maße, so dass Hochschultyp übergreifend keine bedeutsamen Unterschiede festgestellt werden können.

Gründungsaktivität

Je nach verwendetem Indikator und ausgewählter Bezugsgröße übersteigt die relative Anzahl der an Fachhochschulen neu gegründeten Unternehmen den Vergleichswert der Universitäten relativ deutlich.

Rangfolge der Spitzengruppe der Gesamtliste

Die FHH landet auf Platz 14 (vgl.: BMWi, Forschungsbericht Nr. 576, Abschlussbericht: Rahmenbedingungen und Ausprägung der akademischen Gründungsförderung an 100 deutschen Fachhochschulen, Nov. 2008, S. 63).

Gründungsaktivitäten an der FHH

Die ersten Aktivitäten im Bereich der Unternehmensgründung wurden für die Studierenden der Fakultäten I und IV in 1999 initiiert, und zwar wurde ein Unternehmensplanspiel für Unternehmensgründung an Wochenenden im Technologiezentrum Hannover durchgeführt. Dieses Pilotprojekt wurde von der Landesregierung gefördert. 2001 wurde die Lizenz für dieses Softwareprogramm von den Fakultäten I und II gemeinsam erworben. In Kooperation mit hannoverimpuls wurde das Planspiel in Winter- und Summerschools in der vorlesungsfreien Zeit Personen angeboten, die insbesondere aus der Hochschule



WinterSchool im Herbst 2008 im Technologie-Centrum Hannover

heraus überlegen, sich selbstständig zu machen. Durch die Winter- und SummerSchools wurde über 700 Teilnehmenden Grundlagenwissen unter organisatorischer Leitung des Zentrums für Weiterbildung und Technologietransfer (ZWT) der FHH vermittelt und das Planspiel erfolgreich durchgeführt. Im Auftrag der Kreditanstalt für Wiederaufbau bzw. der tbg Technologiebeteiligungsgesellschaft mbH wurde im Herbst 2000 eine empirische Studie über „Business Angels in Deutschland“ gestartet und planmäßig im Jahr 2002 fertig gestellt. Für dieses Projekt konnten insgesamt Drittmittel in Höhe von 100.000 Euro eingeworben werden. Die gründungsbezogenen Lehrveranstaltungen an der Fakultät IV sind in den vergangenen drei Jahren konsequent entwickelt und als



wählbares Vertiefungsmodul in das Lehrangebot eingebaut worden: Unter dem Gesichtspunkt der späteren Beschäftigungsperspektiven (Employability) werden derartige Angebote als sehr wertvoll angesehen. Deshalb wird ab WS 2009/10 eine einschlägige Einführungsveranstaltung Pflicht für alle Studierenden des betriebswirtschaftlichen Bachelor-Studiengangs. Zusätzliche Studienprojekte mit kleinen Studierendengruppen helfen Gründerinnen und Gründern bei der Erstellung von Geschäftsplänen. Die gründliche Analyse der Ludwig Maximilian

Universität in München stellt den Gründungsaktivitäten der FHH ein gutes Zeugnis aus. Darüber hinaus zeigt sie auch Richtungen für eine Weiterentwicklung dieses Angebots in Forschung und Lehre. Denn eines ist klar: Gut zehn Prozent der Absolventinnen und Absolventen werden im Laufe ihres Berufslebens mit dem Thema Selbstständigkeit konfrontiert. Viele Aspekte davon können und müssen schon an der Hochschule vermittelt werden.

Günter Hirth/Heinrich Stedler



Mit Sicherheit wachsen

Die Idee zur Selbstständigkeit kam Holger Jünemann M.Sc. bereits im Jahr 2001. Die Anmeldung eines Gewerbes ermöglichte ihm, das gerade begonnene Studium der organisationsorientierten Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule Hannover (FHH) – mit der Administration von IT-Systemen und der Durchführung von IT-Seminaren – zu finanzieren. Trotz mehrerer Praktika während seines Studiums und einer einjährigen Beratertätigkeit im Anschluss an sein Aufbaustudium der Unternehmensentwicklung zum Master of Science mit dem Schwerpunkt Geschäftsprozessmodellierung trat der Wunsch nach Selbstständigkeit immer wieder in den Vordergrund.

So gründete Jünemann im April 2008 das Einzelunternehmen juvenix informationssysteme. Als Berater für kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) entwickelt er für seine Kunden Lösungen, die ihnen helfen, ihre Prozesse zu optimieren, den Integrationsgrad zu steigern und so Ressourcen für das Kerngeschäft freizusetzen. Das Ergebnis kann dabei in Form von Beratungsgesprächen, Fachkonzepten oder Softwaresystemen ausfallen. Am Ende steht ein Mehrwert für den Kunden. Auch die Auswahl und Anpassung von Standardsoftware oder das Planen und Durchführen von Softwaretests im Rahmen des Qualitätsmanagements sind Gebiete, auf denen bereits



Holger Jünemann M.Sc. (re.) berät Kunden vor Ort bei der Prozessoptimierung.

erfolgreich Projekte durchgeführt wurden. Durch die Verabschiedung der GmbH-Reform im November 2008 firmiert das Unternehmen inzwischen als juvenix informationssysteme Unternehmergesellschaft (haftungsbeschränkt) und wächst langsam aber stetig – und das mit der strengen Maßgabe, ohne Fremdkapital auszukommen.

Holger Jünemann

Visualisierung unterstützt die Erstellung von Sprachdialogsystemen

„Guten Tag! Wenn Sie Fragen zu Ihrer Rechnung haben, drücken Sie bitte die Eins. Wenn Sie Ihren Tarif ändern möchten, drücken Sie bitte die Zwei. Wenn ...“ Sprachdialogsysteme werden heute in vielen Dienstleistungsbereichen eingesetzt, beim Online-Banking ebenso wie bei der Verwaltung von Mobiltelefonverträgen. Leider erinnern die Menüführungen häufig an Computerprogramme der achtziger Jahre und verlangen viel Zeit und Geduld von den Anrufern.



HFN Medien

„Guten Tag, was kann ich für Sie tun?“ – „Ich habe eine Frage zu meiner vorletzten Rechnung und möchte Ihr neues Angebot nutzen.“ – „Gern. Beginnen wir mit Ihrer Rechnung vom Februar 2009, bevor wir die Tarifänderung

vornehmen ...“ Dass es auch anders geht, beweisen natürlichsprachliche Dialogsysteme, die heute komplexe Spracheingaben verarbeiten können. Derartige Systeme entwickelt die HFN Medien GmbH in Großburgwedel, die seit Oktober 2008 in einem Forschungsprojekt mit der Fachhochschule Hannover (FHH) zusammenarbeitet. Das von dem mittelständischen Unternehmen entwickelte T-Mobile-Sprachportal ist kürzlich zum vierten Mal in Folge mit dem angesehenen Voice Award ausgezeichnet worden.

Die Verarbeitung natürlichsprachlicher Eingaben erfordert naturgemäß eine komplexe und flexible Dialogsteuerung. So sind Rückfragen möglich, es können Dialoge übersprungen werden etc. Zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Dialogstruktur ist es wichtig zu wissen, wie das bestehende System genutzt wird: Welche Dialoge werden viel oder wenig abgefragt, zwischen welchen Dialogen wird häufig gewechselt, bei welchen Dialogen legen Anrufer genervt auf? Weil Sprachportale im Kundenservice – wie bei T-Mobile – bis zu 100.000 Anrufe pro Tag verarbeiten, fallen erhebliche Datenmengen an, die sinnvoll verdichtet werden müssen. Doch selbst damit sind die sich ergebenden Kennzahlen nur begrenzt aussagekräftig. An dieser Stelle hilft die Informationsvisualisierung, komplexe

Zusammenhänge zu erkennen. Mit Hilfe von Farben, Formen, Größenverhältnissen, Verbindungspfeilen etc. lassen sich eine Vielzahl abstrakter und miteinander vernetzter Informationen multidimensional und – bei richtigem Einsatz der Techniken – intuitiv verständlich darstellen.

Zusammen mit Professor Dr. Volker Ahlers aus der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der Fachhochschule Hannover (FHH) untersucht Björn Zimmer M.Sc. im Rahmen des Projekts geeignete Visualisierungstechniken und entwickelt ein zugehöriges Information Dashboard – eine Benutzeroberfläche, in der die Informationen übersichtlich präsentiert werden. Zurzeit greift der Absolvent des Master-Studiengangs Angewandte Informatik der Fakultät IV und Angestellter des Instituts für Innovations-Transfer (ITI) an der FHH dafür auf gespeicherte Nutzungsdaten aus einer Datenbank zurück. Im nächsten Schritt soll zusätzlich die momentane Nutzung des Sprachdialogsystems visualisiert werden, um bei der Dialogentwicklung Fehler oder Leistungsengpässe aufzuspüren. Dank der bei HFN Medien eingesetzten modernen Java-Technologien kann Zimmer bereits jetzt auf seinem Arbeitsplatzrechner an der FHH seine eigenen Testanrufe in Großburgwedel live auf ihren Wegen durch das Sprachportal verfolgen – bisher jedoch nur in Form unzähliger schwer verständlicher Statusmeldungen. Dies zu ändern wird in den kommenden Monaten noch einige gute Ideen von ihm verlangen.

Wir danken der HFN Medien GmbH für die umfassende Unterstützung des Projekts sowie dem ITI und der N-transfer GmbH für die hervorragende Zusammenarbeit!

Volker Ahlers



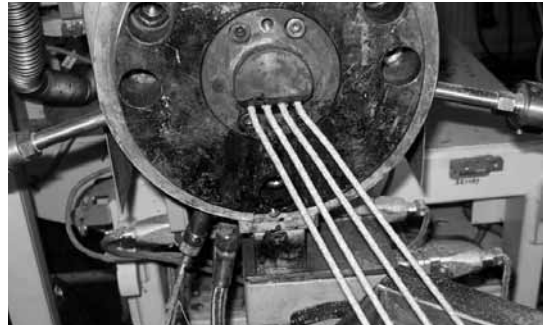
Entwicklung nachhaltiger biobasierter Werkstoffsysteme am Standort Ahlem



Extrusion – Vorbereitung des Compoundierprozesses

Seit 2007 besteht an der Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik der Fachhochschule Hannover (FHH) eine direkte Zusammenarbeit mit der Volkswagen AG in Wolfsburg. Unter Leitung von Professor Dr.-Ing. Hans-Josef Endres wurden im Rahmen dieser Zusammenarbeit am Standort Ahlem der FHH bereits mehrere unterschiedliche kooperative Entwicklungsprojekte im Bereich biobasierter Werkstoffsysteme erfolgreich durchgeführt.

Die Projekte beschäftigen sich mit dem möglichen Einsatz dieser neuartigen Werkstoffe für den automobilen Innenraum. Die Spezialisierung des Bereichs Bioverfahrenstechnik liegt dabei auf Seiten der Werkstoffentwicklung, -charakterisierung, -optimierung und -verarbeitung. Die neu entwickelten biobasierten Werkstoffe lassen sich mit den typischen Verarbeitungsverfahren der Kunststoffindustrie (Extrusion, Spritzguss) verarbeiten und konnten bereits zur Herstellung von ersten Demobauteilen angewendet werden. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wird auch eine Dissertation in direkter Zusammenarbeit mit der Volkswagen AG erfolgen. Diese wird sich insbesondere mit der Werkstoffentwicklung sowie der Verfahrens- und Prozessoptimierung von Material-



Extrusion – Faserverbundwerkstoff wird durch eine Mehrstrangdüse extrudiert

kombinationen aus den momentan verwendeten Kunststoffen und cellulosebasierten Fasern beschäftigen. Rheologische Untersuchungen – wie das Fließverhalten von Polymerschmelzen – gehören ebenso zu den Untersuchungsgebieten wie eine ökologische Betrachtung der Gebrauchs- und Entsorgungseigenschaften (Ökobilanz) der biobasierten Werkstoffe und Bauteile.

Zur Durchführung solcher Projekte, welche die komplette Prozesskette abbilden können – von der Materialentwicklung und -charakterisierung über die Bereitstellung von Kunststoffrezepturen bis hin zur Herstellung und Erprobung von Musterbauteilen – stehen an der Fakultät II entsprechende Versuchslabore mit den erforderlichen Prüf- und Analysegeräten sowie ein kleines Kunststofftechnikum mit mehreren wissenschaftlichen Mitarbeitenden zur Verfügung. Die Ausstattung wurde aktuell durch einen weiteren, von der Firma Krauss Maffei Berstorff GmbH gesponserten, semi-industriellen Extruder zur Materialherstellung sowie um ein neues Raster-Elektronenmikroskop, mit dem u.a. bis zu 100.000-fache Vergrößerungen möglich sind, erweitert.

Hans-Josef Endres



Extrusion – Kühlung der heißen Schmelzestränge im Wasserbad nach dem Extruderaustritt



Extrusion – Granulierung der Schmelzestränge zur Weiterverarbeitung im Spritzgießprozess

Tiefziehen mit formlos festem Wirkmedium

Unternehmen in allen Bereichen der produzierenden Industrie sind in einen globalen Wettbewerb eingebunden. So wird die deutsche Blech verarbeitende Industrie häufig mit Preisforderungen konfrontiert, die betriebswirtschaftlich schwer erreichbar sind. Nur durch Einführung neuer Produktionstechnologie



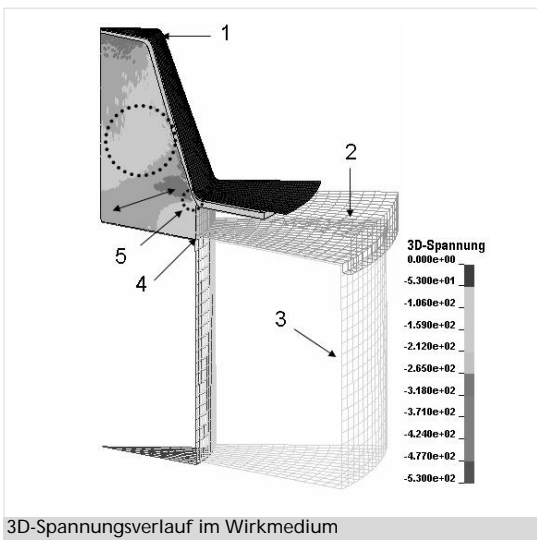
Tiefgezogenes Blechteil (DPF-Verfahren)

kann der Forderung, Bauteile mit hoher Qualität und wirtschaftlich zu fertigen, nachgegangen werden. In dieser Sicht stellt das Forschungsvorhaben zum Tiefziehen mit formlos festem Wirkmedium (Stahlkugeln) der Fachhochschule Hannover (FHH) ein sehr aussichtsreiches Verfahren dar.

Als ein Sonderverfahren des Tiefziehens ermöglicht es gegenüber dem konventionellen Tiefziehen mit starren Werkzeugen (Stempel plus Matrize) größere Flexibilität beim Umrüsten und der Herstellung von Werkzeugen, weil nur ein Teil des Werkzeugs (Matrize) hergestellt und ohne zusätzliche Aggregate der Presse – wie bei den so genannten Hydroforming-Verfahren – eingebaut werden kann. Ein weiterer Vorteil des neuen Verfahrens ist die Eigenschaft des Wirkmediums, das sich ähnlich wie eine Flüssigkeit verhält und so die auftretenden Spannungen während des Tiefziehvorgangs gleichmäßiger im Blech verteilt.



Bei dem Tiefziehverfahren mit dem formlos festen Wirkmedium – Dynamic Particle Forming (DPF) – wird das Blech mittig auf den Zentrierling gelegt. Der Stößel mit der Matrize [1] fährt nach unten und verdrängt über Blech [6], Niederhalter [2] und Pinolen das Ziehkissen [3]. Druckstempel [4] und Kugeln [5/8] dagegen bleiben in ihrer Position. Dadurch drücken die Kugeln gegen die Membran [7], diese wiederum auf das Blech [6] und werden in die Matrize [1] hineingedrückt. Aufgrund des entstehenden Drucks auf die Kugeln liegt das Blech immer fest an Membran und Matrize an, sodass sich



3D-Spannungsverlauf im Wirkmedium

keine Falten bilden. Die Membran fängt die Kugelindrücke ab, sodass die Blechoberfläche die vorherige Oberflächengüte beibehält. Das wiederum hat zur Folge, dass die Membran starken Beanspruchungen ausgesetzt ist und daher eine begrenzte Lebensdauer besitzt. Im Labor für Umformtechnik der Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik der FHH wird bereits an einer Weiterentwicklung des Verfahrens (Ausformung in einem Zug, durch „Verpackung“ des Wirkmediums in geschlossene Elastomersegmente) gearbeitet. Näheres hierzu finden Sie unter <http://canstampconsulting.com/ezone/imqcurrent.pdf> und demnächst in der Ausgabe 2/2009 der Fachzeitschrift Blech InForm.

FE-Simulation

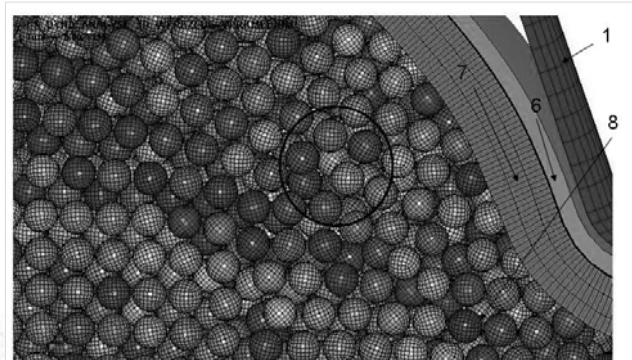
Um die entstehenden Beanspruchungen, die während des Tiefziehens auftreten, zu analysieren, wurde das Verhalten des Wirkmediums mit Hilfe der FE-Methode untersucht. Als Konzept der FE-Analyse wurde für das Wirkmedium anstatt der Simulation der einzelnen Stahlkugeln ein Kontinuum vorgesehen. Diesem Kontinuum wurden dann durch ein Werkstoffgesetz die Eigenschaften der Stahlkugeln zugewiesen. Dazu wurde ein vorhandenes Werkstoffgesetz (Soil-and-Foam) nach umfangreichen Einzeluntersuchungen des Wirkmediums mit den notwendigen Daten hergeleitet und an einem FE-Modell analysiert. Als Modell wurde ein vorhandenes Werkzeug gewählt, an dem bereits zahlreiche Tiefziehversuche mit DPF-Verfahren durchgeführt worden waren. Beim Aufbau des Modells wurde wegen der Rotationssymmetrie des Werkzeugs nur ein 30°-Ausschnitt aufgebaut, um die Rechenzeit zu verkürzen. Weiterhin wurden alle Werkzeugteile durch Schalen mit starrem Material abgebildet, weil nur das Wirkmedium sowie das Blech mit der Membran untersucht werden sollte.

Die durch die FE-Analyse gewonnenen Ergebnisse zeigen einen dreidimensionalen Spannungsverlauf im Wirkmedium. Im oberen Bereich des Wirkmediums treten die maximalen Druckspannungen (kleiner markierter Kreis), an der Stelle des oberen Radius der Matrize auf. An dieser Stelle muss das Blech mit der Membran durch das Wirkmedium um den ersten Radius gezogen werden. Bei weiterer Betrachtung der Spannungen tritt eine Art „Brückenbildung“ auf (Doppelpfeil), d.h. sie erzeugen eine Brückenform, stützen sich an dem konischen Verlauf der Matrizenform ab und ziehen sich zur Mitte der Symmetrieachse des Wirkmediums hin. Die Brückenspannungen behindern durch Keilwirkung den Materialfluss, wodurch die Kräfte beim Tiefziehen ansteigen und so die starken Beanspruchungen auf die Membran ausüben. Weiterhin lässt sich in der Mitte des Wirkmediums eine abfallende Spannung erkennen (großer markierter Kreis), die zum

Boden des Tiefziehteils wieder leicht ansteigt. Dies zeigt wiederum, dass im oberen Teil des Wirkmediums das Material verkeilt und direkt darunter entspannt wird. Dieselben Zustände treten auch beim tatsächlichen Tiefziehen auf. Dort wurde eine Abhilfe geschaffen, indem die Kugeln kurz entlastet wurden, um eine neue Orientierung der Stahlkugeln zu gewährleisten und so die Brückenspannung zu reduzieren. Mit dem hergeleiteten Werkstoffgesetz ist die Entlastung der Brückenspannung bisher nicht gelungen, allerdings wurde eine Möglichkeit gefunden, die Vielzahl der einzelnen Stahlkugeln mit starren Schalen-Elementen, aber elastischem Kontakt automatisiert abzubilden und mit den vorhandenen Rechnerkapazitäten Berechnungen durchzuführen. Dadurch sollte die neue Orientierung der Stahlkugeln beim Be- und Entlasten mitberücksichtigt werden. Die vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass Unregelmäßigkeiten in der Anordnung der Stahlkugeln sowie Lückenbildung während des Umformprozesses entstehen, was zur Materialfluss-Behinderung führt. Durch eine Röntgenaufnahme des Werkzeugs wurde dies ebenfalls bestätigt.

An dieser Stelle möchten wir unserem Industriepartner VW, der Arbeitsgruppe Innovative Projekte beim Ministerium für Wissenschaft und Kultur (AGiP) an der Fachhochschule Hannover als Förderinstitution sowie Professor Dr. Ulrich Schrewe und Dipl.-Ing. Werner Freche für die freundliche Unterstützung danken!

Bernd Hager/Wilhelm Rust



FE-Analyse mit Stahlkugeln

Bildanalyse von Herbarbelegen

Das Forschungsprojekt „Rationalisierung der Virtualisierung von botanischem Belegmaterial und dessen Verwendung durch Prozessoptimierung und -automatisierung“ (Herbar Digital) startete 2007 mit einer Dauer von fünf Jahren. Ziel des Projekts ist die Digitalisierung des Bestands von mehr als 3,5 Millionen Herbarbelegen des Botanischen Museums Berlin. Die Fachhochschule Hannover (FHH) arbeitet zusammen mit der Abteilung für Biodiversitätsinformatik des Botanischen Gartens und Botanischen Museums Berlin-Dahlem. Ein Bereich des Forschungsprojekts ist die Analyse von hoch aufgelösten Bildern dieser Herbarbelege mit 10.400 Zeilen und 7.500 Spalten. Im Oktober 2008 wurden die bisherigen Ergebnisse während der internationalen Konferenz für Biodiversity Information Standards in Perth (Australien) vorgestellt.

Die Herbarbelege können unterschiedlichste Objekte enthalten wie Pflanzenmaterial, Umschläge mit zusätzlichen Pflanzenteilen, gedruckte oder handgeschriebene Etiketten, Farbtabelle, Maßstäbe, Stempel, Barcodes, farbige „Typus-Etiketten“ und handschriftliche Anmerkungen direkt auf dem Beleg. Mit einem Clusteranalyseansatz wurde zunächst versucht, ähnliche Objekte zusammenzufassen. Die sehr unregelmäßigen Pflanzen können über eine Zusammenhangsanalyse virtuell vom Hintergrund gelöst und aus dem Bild ausradiert werden. Formstabile Objekte lassen sich automatisch mit der Template Matching Methode finden und extrahieren, die die Ähnlichkeit zwischen Bild und Vorlage an jeder Position des Bilds berechnet. An dem Ort der maximalen Übereinstimmung ist die Wahrscheinlichkeit, die gesuchte Vorlage zu finden, am größten. Ist die prozentuale Ähnlichkeit größer als ein vorgege-

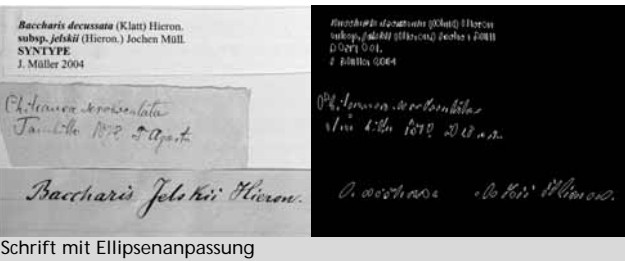
bener Schwellwert, wird das Objekt aus dem Bild ausgeschnitten.



Bei schriftlichen Anmerkungen – insbesondere in Handschrift, die auf mehr als 30% der Herbarbelege vorhanden ist – versagt diese Methode jedoch. Auch kommerzielle OCR-Software kann oftmals Schrift in komplexen Umgebungen nicht lokalisieren, wie sie häufig auf dem Herbarbeleg vorliegt, auf dem Schrift zwischen Blättern, Wurzeln und anderen Objekten angeordnet ist. Um Schriftpassagen im Bild automatisch zu finden, muss man sich die Eigenschaften von Schrift zunutze machen. Handschrift besteht im Wesentlichen aus Auf- und Abwärtsbewegungen, die sich von links nach rechts in einer Schreibzeile fortbewegen. Die entstehenden vertikalen Linien lassen sich gut mit dem Sobeloperator gewinnen. Dieser zerlegt zusammenhängende Hand- und Druckschrift in kleine nahezu vertikale Schriftsegmente, die mit ihrer Schräglage gut die Schriftneigung wiedergeben. Die schriftartigen Objekte werden durch Ellipsen approximiert und am Ende zu Zeilen verschmolzen, die dann aus dem Bild ausgeschnitten und weiter analysiert werden können. Bei Handschrift wird durch mathematische Methoden versucht, den Schreiber – z.B. Alexander von Humboldt – zu identifizieren.

Das Projekt wird finanziert durch das Land Niedersachsen und die VolkswagenStiftung.

Karl-Heinz Steinke



Research: Aktuelles aus der Forschung in Kürze

AGiP: Starkes Team für Forschungsförderung

Unter Leitung von Professorin Dr.-Ing. Helga Kanning koordiniert das vierköpfige Team der Geschäftsstelle Arbeitsgruppe Innovative Projekte beim Ministerium für Wissenschaft und Kultur (AGiP) an der Fachhochschule Hannover die Maßnahmen des Ministeriums im Bereich der angewandten Forschung. Als Koordinations- und Vernetzungsstelle zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Minis-

terien begleiten Kanning, Dipl.-Ing. Bianca Richter, Dipl.-Bibl. (FH) Sophia Vogler und Katja Neubauer forschende Professorinnen und Professoren aller niedersächsischer Hochschulen und antragsberechtigten Forschungseinrichtungen in sämtlichen Fragen der Antragstellung in der EFRE-Förderperiode 2007 bis 2013 sowie für Forschungsschwerpunkte aus dem Niedersächsischen Vorab.

agip

Systemarchitekturen für Verteilte Anwendungen

Die Professoren Dr. Jürgen Dunkel, Dr. Carsten Kleiner und Dr.-Ing. Arne Koschel aus der Fakultät IV der FHH haben zusammen mit Geschäftsführer Dr.-Ing. Andreas Eberhart von der fluid Operations GmbH und Prof. Dr. Stefan Fischer von der Universität zu Lübeck ein Lehrbuch zum Thema „Systemarchitekturen für Verteilte Anwendungen“ geschrieben. Die Autoren beschreiben die Konzepte der verschiede-

nen Systemarchitekturen und stellen die wichtigsten Realisierungsplattformen und einfache Code-Beispiele vor.

Informationen über diese und weitere Veröffentlichungen von FHH-Angehörigen finden Sie unter www.fh-hannover.de/publikationen.



FEN-Fortsetzungsprojekt genehmigt

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat jetzt die Genehmigung zur Fortsetzung des Forschungsverbunds Energie Niedersachsen (FEN) bis zum 31. März 2011 erteilt. Die Zielrichtung des Gesamtprojekts „Zukunftsorientierte dezentrale Energiesysteme“ wurde den bisher erzielten Ergebnissen angepasst und um vier Teilprojekte erweitert. Die FHH ist mit dem Teilprojekt „Bedarfsgerechte Bereitstellung thermischer Energie mit

KWK und KWKK-Anlagen“ unter Leitung von Professor Dr.-Ing. Dieter Nordmann aus der Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik beteiligt. Für die anstehenden Versuche wird die bereits im Rahmen FEN 1 beschaffte Absorptionskältemaschine um ein Blockheizkraftwerk erweitert. Aus dem Projekt werden die Doktorandin Dipl.-Ing. (FH) Fang Yang und der wissenschaftliche Mitarbeiter Dipl.-Ing. (FH) Stefan Krüger finanziert.

Sauerbrey im Beirat des ReifeNetzwerks

Professorin Dr. Christa Sauerbrey aus der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der FHH wurde im Januar 2009 zum neuen Mitglied im Beirat des ReifeNetzwerks berufen. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit an der Hochschule sind Forschungsprojekte zum Marketing der Generation 55plus. Sauerbrey fordert von Unternehmen mehr Aktivitäten für die

Menschen über 50: „Diejenigen Unternehmen werden in Zukunft am erfolgreichsten sein, denen es gelingt, sich am Markt demografiefest zu positionieren. Die vielfältigen Kompetenzen des ReifeNetzwerks leisten dazu wichtige Beiträge.“



Terminankündigungen

noch bis 8. Mai 2009, FHH, Expo Plaza, „Voices of the Land“: Fotografien von Jürgen Schadeberg (Fakultät III) (s. Seite 20)

17. April 2009, 13.00 bis 14.00 Uhr, FHH, Informationsveranstaltung zum Master-Studiengang MBP (Fakultät V)

17. und 18. April 2009, Hotel Maritim, Usedom, Baltic Fashion Guests, Modenschau (Fakultät III)

20. April 2009, 16.00 bis 19.00 Uhr, FHH, Workshop: Das Vorstellungsgespräch (Career Center)

20. bis 24. April 2009, 9.00 bis 18.00 Uhr, Messegelände, Hannover FHH auf Hannover Messe 2009 (s. Seite 60)

23. April 2009, 9.00 bis 13.00 Uhr, FHH, Girls' Day (Gleichstellungsbüro)

24. April 2009, 10.00 bis 18.00 Uhr, Messegelände, Hannover WoMenPower 2009

24./25. April 2009, 9.00 bis 16.00 Uhr, Neue Messe Stuttgart FHH auf Bildungsmesse „azubi- und studientage“

28. April 2009, 17.00 bis 19.00 Uhr, FHH, Berufsvorbereitung im Mentoring-Programm (Career Center) (s. Seite 20)

4. bis 10. Mai 2009, FHH Go Out-Woche der nds. Hochschulen (IB) (s. Seite 20)

5. Mai 2009, FHH, Raum 100 FHH meets economy: Sicherheit und Wirtschaft mit Prof. Dr. Sven Litzcke (Fakultät IV)

5. und 6. Mai 2009, FHH 8. Ahlemer Fachtagung

7. Mai 2009, Bildungswerk ver.di Train the Trainer T3 (ZWT, Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di, Bildungsverein Hannover)

7. und 8. Mai 2009, FHH Praktische künstlerische Aufnahmeprüfung (Fakultät III)

9. Mai 2009, 10.00 bis 18.00 Uhr, MLP Hannover, Calenberger Esplanade, Assessment-Center-Training (Career Center)

9. Mai 2009, 11.00 Uhr, FHH TOEFL-Test

11. Mai 2009, Hannover, Neues Rathaus, SOPHIA Hochschul-Absolventinnenpreis (s. Seite 4)

11. Mai 2009, 10.30 Uhr, FHH Tagung Gender in der Systemakkreditierung (Gleichstellungsbüro)

15. Mai 2009, 9.00 Uhr, FHH DELE-Diplomas de Espanol como Lengua Extranjera (Zff)

16. Mai 2009, FHH Studierfähigkeitstest (Fakultät IV)

17. Mai 2009, 11.00 bis 18.00 Uhr, Hannover, Friedrichswall Kompetenzzentrum für Energieeffizienz auf dem Solarfest

19. Mai 2009, 9.00 bis 16.00 Uhr, FHH, meet@fh-hannover

19. Mai 2009, 16.00 bis 18.30, FHH Studienwünsche fallen nicht aus den Wolken (Fakultät IV)

19. und 20. Mai 2009, 8.30 bis 14.45 Uhr, HCC, FHH auf „Chancen in Hannover 2009“

20. bis 24. Mai 2009, Bremen, Kirchentag mit Beteiligung der Fakultät V

26. Mai 2009, 17.30 Uhr, FHH FHH meets economy: Die GmbH-Reform unter Berücksichtigung der Unternehmergesellschaft mit Prof. Dr. Martin Nottthoff (Fakultät IV)

27. Mai 2009, FHH Hochschulsportfest

30. Mai 2009, 11.00 Uhr, FHH TOEFL-Test

10. Juni 2009, 11.00 Uhr, FHH 20 Jahre Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte an der FHH (Gleichstellungsbüro) (s. Seite 17)

11. bis 14. Juni 2009, Hannover, Expo Plaza, Jugendmedientage 2009 in Kooperation mit der FHH

12. Juni 2009, 14.00 Uhr, FHH Informationsveranstaltung Master of Social Work (Fakultät V) (s. Seite 52)

17. Juni 2009, 10.00 bis 16.00 Uhr, Arbeitsagentur Nienburg, FHH auf Hochschulinformationstag der Arbeitsagentur Nienburg

18. Juni 2009, 18.30 Uhr, FHH Informationsveranstaltung: Casemanagement (ZWT)

20. Juni 2009, 11.00 Uhr, FHH TOEFL-Test

23. bis 27. Juni 2009, Berlin Computer Assisted Radiology and Surgery mit Beteiligung der FHH (Fakultät III) (s. Seite 30)

24. Juni 2009, 18.00 Uhr, FHH Evidenzbasierte Pflege (ZWT)

26. Juni 2009, 18.00 Uhr, FHH Sommerfest der Hochschule

27. Juni 2009, FHH Abschlüsse Sommersemester 2009, Modenschau (Fakultät III)

27. Juni 2009, 11.00 Uhr, FHH TOEFL-Test

29. Juni 2009 bis 17. Juli 2009, Hannover, ElternService AWO Sommerferienbetreuung für Kinder (Gleichstellungsbüro)

13. Juli 2009, 10.00 bis 14.00 Uhr, MLP Hannover, Calenberger Esplanade, Sicher Präsentieren! (Career Center)

15. Juli 2009 Redaktionsschluss spectrum

5. bis 13. September 2009, 9.00 bis 18.00 Uhr, Hannover, Messegelände IdeenExpo mit Beteiligung der FHH

15. und 16. September 2009, 8.00 bis 16.00 Uhr, Hannover Hochschulinformationstage (ASB)

15. bis 18. September 2009, FHH CDAH-Tagung (s. Seite 16)

18. September 2009, 17.30 bis 20.00 Uhr, FHH, Mentoring-Programm 2009 (Career Center) (s. Seite 10)

30. September 2009, 17.00 Uhr, FHH Professionell mit Gruppen und Teams arbeiten (ZWT)

5. bis 9. Oktober 2009, Zentrum für Hochschulsport, Herbstferienbetreuung für Kinder (Gleichstellungsbüro)

2. November 2009, FHH Marketing-Tag der FHH (Fakultät IV)

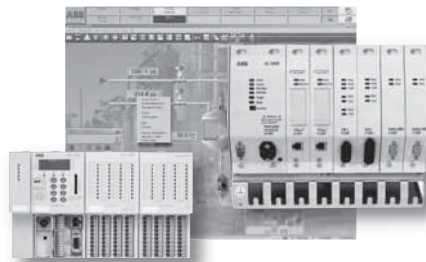
16. bis 20. Juni 2010, FHH 2. Lumix Fotofestival

Im Internet sind detaillierte Informationen zu diesen und weiteren aktuellen Terminen von der FHH-Homepage www.fh-hannover.de aus unter „Veranstaltungen“ abrufbar.

Mit Freelance 800F liegen Sie goldrichtig.



Jetzt NEU: Der Controller AC 700F erweitert die Skalierbarkeit



Der neue, zusätzliche AC 700F Controller

bietet im Vergleich zu einer Standard-SPS zahlreiche Vorteile. Er ist wie AC 800F in das Engineering eingebunden. Somit gelten alle Vorteile eines Prozessleitsystems auch für AC 700F. Es stehen die

selben Funktionsbausteine wie beim AC 800F Controller zur Verfügung.

Anders als bei einer SPS ist die Visualisierung direkt eingebunden. Die Vorteile liegen auf der Hand: einheitliches Engineering und gleiches Bedienen & Beobachten für alle Anlagenteile.

**Weitere Informationen zu Freelance 800F und dem neuen
Controller AC 700F finden Sie auf unserer Webseite.**

ABB Automation GmbH

Email: marketing.control-products@de.abb.com
www.abb.de/controlsystems

Power and productivity
for a better world™



Berufungen



Name: Prof. Dr. Michael Autenrieth
Geburtsdatum: 17. Januar 1964
Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik
Lehrgebiet: Wirtschaftsmathematik und Wirtschaftsinformatik
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. November 2008

1984 bis 1990 Mathematikstudium in Erlangen und Göttingen.
1990 bis 1996 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Göttingen.
1996 bis 1997 CS Consulting Services GmbH, Junior Consultant Anwendungsentwicklung.
1997 bis 1999 dvg Hannover Datenverarbeitungsgesellschaft mbH, Anwendungsentwickler und Projektleiter.

1999 bis 2008 Spezialist für Derivate und Bankrisikosteuerung bei der Deutschen Bundesbank, dreimonatige Mitarbeit im Risikocontrolling bei Goldman Sachs in New York, Prüfungsleiter und stellvertretender Referatsleiter im Bereich Bankenaufsicht, Durchführung von Sonderprüfungen in Kreditinstituten mit den Schwerpunkten Kapitalmarktgeschäfte, Risikosteuerung und IT-Sicherheit.



Name: Prof. Dr.-Ing. Andreas Huck
Geburtsdatum: 31. März 1962
Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik
Lehrgebiet: Thermische Energiesysteme / Kälte-, Klima- und Heizungstechnik
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. März 2009

1983 bis 1989 Studium Maschinenbau an der Universität Hannover mit Abschluss Dipl.-Ing.
1989 bis 1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kolbenmaschinen der Universität Hannover.
1992 Promotion mit dem Thema „Reibung und Verschleiß von Kolbenring-Zylinderlaufbuchsen“.

1993 bis 1994 Projektleiter für BHKW- und Wärmepumpenanlagen für die E.ON vormals EMR GmbH.
1995 bis 2000 Geschäftsführer der Ingenieurbüro Reimer GmbH Planung von Anlagen der Energie- und Sondertechnik.
2001 bis 2009 Leiter der Entwicklung für Test- und Prüfsysteme in der Motorenmontage bei der ThyssenKrupp Krause GmbH.



Name: Prof. Dr. Heike Langguth
Geburtsdatum: 24. Juli 1962
Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik
Lehrgebiet: Controlling
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. März 2009

Seit 1999 Professorin für Rechnungswesen und Unternehmensplanung – bis 2002 an der FHDW Hannover und bis März 2009 an der FHW Berlin.
Zuvor Tätigkeiten bei verschiedenen DAX-Unternehmen, zuletzt Leiterin „Internationaler Handel“ bei der Bayer AG in Mexico City.
Spezialgebiete sind Kapitalmarktorientierte Unternehmensbewertung, Wertorientierte Unternehmensführung, finanzwirtschaftliche Kennzahlen, Management

Buyout und Kapitalmarkttheorien.
Auszeichnung der Dissertation „Strategisches Controlling“ mit dem BDO-Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre der TU Berlin.
Praxisschwerpunkt: Erstellung von Unternehmensbewertungsgutachten.
Mitglied im Anlageentscheidungsbeirat einer Gesellschaft, die in Erneuerbare Energie-Projekte investiert, Mitglied im Wirtschaftskreis Hannover.

Berufungen



Name: Prof. Dr. Wiebke Möhring
Geburtsdatum: 6. Februar 1970
Fakultät III – Medien, Information und Design
Lehrgebiet: Öffentliche Kommunikation, Empirische Sozialforschung
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. März 2009

1990 bis 1995 Studium Medienmanagement (Angewandte Medienwissenschaft) mit Nebenfach Philosophie am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Anschließend Projektmitarbeiterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin.

2000 kommunikationswissenschaftliche Promotion über mediale Orientungsleistungen im gesellschaftlichen Wandel.

2000 bis 2002 Auslandsaufenthalt in den USA, dort u.a. freiberufliche Beratungs- und Autorentätigkeit.

Seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin am IJK, freiberufliche Tätigkeiten sowie verschiedene Lehraufträge, u.a. an der FHH.

2007 Vertretung einer Professur für Online-Kommunikation und Kommunikationstorforschung an der Ludwig Maximilians-Universität München.



Name: Prof. Dr. Martin Mutz
Geburtsdatum: 19. Juni 1973
Fakultät I – Elektro- und Informationstechnik
Lehrgebiet: Informationstechnische Grundlagen und Softwaretechnik
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. April 2009

1991 bis 1993 Ausbildung zum Technischen Assistenten für Informatik.

1993 bis 1994 Fachoberschule Technik Hannover.

1994 bis 1995 Wehrdienst bei der Marine im Rechenzentrum Flensburg.

1995 bis 1999 Studium „Industrieeinformatik im Praxisverbund“ an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel und Siemens AG.

1999 bis 2001 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FH Braunschweig/Wolfenbüttel.

2000 bis 2001 Aufbaustudiengang „Master of Science“ in Kooperation mit der Technischen Universität Posen.

2001 bis 2004 Promotion am Institut für Programmierung und Reaktive Systeme der TU Braunschweig.

2005 bis 2006 Projektleiter bei der Carmeq GmbH in Wolfsburg.

2006 bis 2007 SW-Entwicklungsleiter für Prozesse und Methoden bei der Airbus Deutschland GmbH in Buxtehude.

2007 bis 2009 Prozessverantwortlicher bei der Carmeq GmbH in Wolfsburg.



Name: Prof. Dr. Michael Nusser
Geburtsdatum: 24. Dezember 1969
Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik
Lehrgebiet: Allgemeine Volkswirtschaftslehre
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. März 2009

1990 bis 1995 Studium der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bamberg.

1995 bis 2000: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Promotion der Universität Bamberg.

2000 bis 2003 Projektleiter bei der Unternehmensberatung CTcon GmbH (Spin-off der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung in Vallendar/Koblenz) in Düsseldorf. Projektschwer-

punkte u.a. Markt- und Wettbewerbsanalysen, Kundenerfolgsrechnungen, Prozessoptimierung und Benchmarking-Analysen mit Kosten-, Produktivitäts- und Qualitätskennzahlen.

2004 bis 2009 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter des Geschäftsfelds „Ökonomische Effekte neuer Technologien“ am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) in Karlsruhe.

Berufungen



Name: Prof. Dr.-Ing. Matthias Weiß
Geburtsdatum: 4. Dezember 1958
Fakultät II – Maschinenbau und Bioverfahrenstechnik
Lehrgebiet: Abfülltechnologie und -logistik
Tätigkeitsbeginn an der FHH: 1. Dezember 2008

1980 bis 1985 Studium an der TU Dresden, Diplom zum Thema „Anwendung von Mikrorechnern an Verarbeitungsmaschinen“.

1985 bis 1991 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TUD am Lehrstuhl für Verarbeitungsmaschinenkonstruktion.

1988 bis 1989 Wissenschaftlicher Sekretär des Forschungsprogramms „Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen der Konstruktion“.

1989 Promotion an der TUD zum Thema „Steuerungsstrategie parallel verketteter Verpackungsanlagen“.

1990 bis 1990 Forschungsstipendiat am FhG-Institut Materialfluss und Logistik Dortmund.

1990 bis 1991 Geschäftsführer der Gesellschaft für Verpackungstechnik und Logistik GmbH Dresden.

1992 bis 2008 Projektleiter Analysen und Optimierung sowie Entwicklungsleiter Simulationssystem PacSi im Institut für Konstruktionstechnik und Anlagengestaltung Dresden.

Seit 1994 aktiv in ASIM FG „Produktion und Logistik“.

2003 bis 2007 Sprecher der ASIM AG „Qualitätskriterien“.

Seit 2006 Lehrtätigkeit „Machine functionalities“ und „Line design“ für Master of Engineering in Packaging Technology am IPI Schaffhausen (Schweiz).

Krückeberg promoviert an MHH



Am 7. November 2008 wurde Dipl.-Soz.Päd. (FH) Jörn Krückeberg die Urkunde zum Doktorgrad der Humanbiologie von MHH-Präsident Prof. Dr. med. Dieter Bitter-Suermann überreicht. Der frisch gebackene Doktor rer. biol. hum. Jörn Krückeberg studierte bis 2002 im Diplom-Studiengang Sozialpädagogik/ Sozialarbeit der heutigen FHH-Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales (ehemals EFH). Das Thema seiner Dissertation „Blended Learning in Aus- und Weiterbildung – Evaluation eines Einführungsprozesses EDV-gestützter Pflegedokumentation in der stationären Altenpflege“ begründete sich in einer Forschungsk Kooperation der Hochschule mit dem Institut für Medizinische Informatik an der MHH. Dr. Jörn Krückeberg arbeitet derzeit am Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik der TU Braunschweig und der MHH.

Vom Diplom (FH) zum Dr. phil.



Dipl.-Soz.Päd. (FH) Dipl.-Rel.Päd. (FH) Simone Wustrack hat Ende vergangenen Jahres promoviert. Das Thema ihrer Promotion lautete „Untersuchung zur religionspädagogischen Theorie und Praxis im evangelischen Kindergarten“. In den Jahren 1999 bis 2004 absolvierte Dr. phil. Simone Wustrack ihr Studium der Religionspädagogik und Sozialwesen/Sozialpädagogik an der heutigen FHH-Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales (ehemals EFH).

Nach dem Berufsanerkennungspraktikum kehrte sie im November 2005 an die Hochschule zurück und hat dort bis März 2008 im Rahmen einer Qualifizierungsstelle gearbeitet. In diesem Zusammenhang konnte das Promotionsprojekt laufen, das von den Professoren Dr. Martin Cordes (EFH) sowie von Dr. Dr. Harry Noormann und Dr. Friedrich Johansen von der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover begleitet wurde.

Gerns ist erste hauptberufliche Vizepräsidentin

Diplom-Ökonomin Xiaogang Gerns ist seit dem 1. März 2009 hauptberufliche Vizepräsidentin der Fachhochschule Hannover (FHH). Der Senat hat seinen Beschluss für die 50-Jährige nach ihrer persönlichen Vorstellung in geheimer Wahl mit qualitativer Mehrheit gefasst.

Das Votum des Senats folgt dem Vorschlag der für die Besetzung eingerichteten Findungskommission aus Mitgliedern der Hochschule und

dem Hochschulrat unter beratender Beteiligung des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur sowie der FHH-Gleichstellungsbeauftragten. Die Ernennung der Diplom-Ökonomin erfolgte im Einvernehmen mit dem Präsidenten für eine Amtszeit von sechs Jahren durch Minister Lutz Strätmann. Die gebürtige Chinesin übernimmt die Nachfolge von Ass.jur. Christoph Wiedemann, der seit 28. Februar 2009 im Ruhestand ist.



Andres erneut im LHK-Vorstand



FHH-Präsident Prof. Dr.-Ing. Werner Andres wurde Ende vergangenen Jahres erneut zum 1. stellvertretenden Vorsitzenden der Landeshochschulkonferenz (LHK) gewählt. Dr. Gerhard Greif als Präsident der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover übernimmt den Vorsitz und damit die Nachfolge von

Prof. Dr. Kurt von Figura von der Georg-August-Universität Göttingen. Die LHK vertritt die Interessen der 20 niedersächsischen Hochschulen. Den stellvertretenden Vorsitz hat Andres ebenso im Beirat der „Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA)“ übernommen.

Verdienstkreuz für Böhm

Der Bundespräsident hat Margareta Böhm am 19. März 2009 in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um das Allgemeinwohl das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Die engagierte Unternehmerin aus Niedersachsen und Honorarkonsulin von Kirgistan war von 2003 bis 2007 Mitglied des ersten Hochschulrats der FHH.



Krause im Vorstand des FBTI



Professor Dr. Manfred Krause aus der Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik der FHH wurde am 14. Oktober 2008 auf der 28. Jahrestagung des Fachbereichstags Informatik (FBTI) in Wiesbaden neu in den Vorstand gewählt. Er ist dort hauptsächlich für die Organisation der Prämierung von Abschlussarbeiten zuständig, die der FBTI jährlich für besonders hervorragende

Diplom-, Bachelor- und Master-Arbeiten aus-schreibt. Der FBTI versteht sich als fachkompetenter hochschulpolitischer Ansprechpartner in Bezug auf alle Fragestellungen, die Studiengänge der Informatik als anwendungsbezogene Wissenschaft betreffen. Krause war bereits von 1998 bis 2004 im Vorstand des FBTI.

Schmidt erneut in FBW

Der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst hat Professor Dr. Bernd Schmidt aus der Fakultät III – Medien, Information und Design der Fachhochschule Hannover (FHH) auf

Vorschlag der Niedersächsischen Staatskanzlei zum zweiten Mal in die Bewertungs- und Hauptausschüsse der Filmbewertungsstelle Wiesbaden (FBW) berufen.



ASB bekommt Verstärkung



Dr. Elke Fahl von der Allgemeine Studienberatung (ASB) wird seit Ende 2008 von Petra Meyer unterstützt. Sie ist die ideale Kandidatin: Einerseits arbeitet sie sehr gerne mit Studierenden, andererseits bringt sie umfangreiche Kenntnisse über das Studium an der FHH und die Zulassungsvoraussetzungen mit. Sprechstunden, die ausfallen müssen, sind kein Thema mehr – und externe Informationsveranstaltungen können jetzt von zwei

kompetenten Beraterinnen wahrgenommen werden. So blieb der FHH-Stand auf der Beruf & Bildung besetzt bleiben, als Fahl über die Orchideenfächer der FHH referierte.

Um die Kooperation noch enger zu gestalten, zog die ASB im März in dasselbe Gebäude des Dezernats III. Die Sprechzeiten wurden an die Öffnung der Studierendenverwaltung angepasst, um den Service weiter zu optimieren.

Personalkarussell

Einstellungen

Dipl.-Ing. Sven Frederic Andres, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät II, zum 1.9.2008

Dipl.-Ing. (FH) Christian Koll, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät II, zum 15.9.2008

Dipl.-Ing. (FH) Dirk Müller, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät II, zum 15.9.2008

Gisela von Dickhuth-Harrach, Verwaltungsangestellte, Institut für ausländische Fachhochschulbewerber, zum 16.9.2008

Ingo Bente M.Sc., wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät IV, zum 1.10.2008

Sven Wartenberg B.Eng., wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät II, zum 1.10.2008

Dipl.-Ing. (FH) Carmen Knapwost, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fakultät II, zum 1.10.2008

Jörg Vieweg M.Sc., wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät IV, zum 1.10.2008

Thorsten Stumpe, Technischer Angestellter, Fakultät I, zum 15.10.2008

Daniela Mikus, Verwaltungsangestellte, Fakultät II, zum 31.12.2008

Oliver Pawlowski M.Sc., wissenschaftlicher Mitarbeiter, Fakultät IV, zum 1.1.2009

Dipl.-Kffr. (FH) Cindy Stanke M.Sc., wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fakultät IV, zum 1.1.2009

Kristin Kausch, Verwaltungsangestellte, Zentrum für Weiterbildung und Technologietransfer (ZWT), zum 1.1.2009

Martina Braesch, Technische Angestellte, Fakultät IV, zum 1.2.2009

Dipl.-Fachübers. Christina Ahrberg, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Zentralstelle für Fremdsprachen (ZfF), zum 1.2.2009

Monique Mann, Verwaltungsangestellte, Dezernat II, zum 16.2.2009

Dipl.-Ökonomin Xiaogang Gerns, hauptberufliche Vizepräsidentin, zum 1.3.2009 (siehe Seite 69)

Anette Stahl, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fakultät II, zum 1.3.2009

Ausgeschieden

Waldemar Purat, Technischer Angestellter, Fakultät II, zum 31.12.2008

Simone Wustrack, Verwaltungsangestellte, Fakultät V, zum 31.12.2008

Karin Guardalabene M.A., Zentralstelle für Fremdsprachen (ZfF), zum 31.1.2009

Dipl.-Päd. Jessica Lerena-Dreger, Verwaltungsangestellte, Zentrum für Weiterbildung und Technologietransfer (ZWT), zum 31.1.2009

Erika Lappe, Zentrum für Weiterbildung und Technologietransfer (ZWT), zum 31.3.2009

Neue Namen

Andrea Siebert-Raths, ehemals Siebert, Fakultät II

Andrea Bustami, ehemals Gohlke, Fakultät II

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Friedrich Abel, Fakultät I, am 30.10.2008

Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Tonheim, Fakultät III, am 11.3.2009

Heiko Eggert, Fakultät III, am 15.3.2009

Versetzungen

Sylvia Wendtland, von Fakultät II zum Arbeitsgericht in Hildesheim, zum 1.12.2008

Umsetzungen

Prof. Bernhard Garbert, vom Fachbereich Bildende Kunst zur Fakultät III, zum 1.9.2008

Michael Adlkofer, vom Fachbereich Bildende Kunst zur Fakultät III, zum 1.9.2009

Ass. jur. Susanne Petersen, vom Dezernat I zum Justizariat, zum 1.3.2009

Abordnungen

Herbert Gertz, vom Dezernat II zur Landesschulbehörde Lüneburg, zum 10.11.2008

Elke Klupsch, vom Dezernat II zur Polizeidirektion Lüneburg, zum 1.3.2009

Christine Weinrich, vom Dezernat I zur Universität Göttingen, zum 14.4.2009

Ruhestand

Prof. Peter Redeker, Fachbereich Bildende Kunst, zum 31.8.2008

Dr. Kurt Pages, Fakultät III, zum 30.11.2008

Ass. jur. Christoph Wiedemann, hauptberuflicher Vizepräsident, zum 28.2.2009

Prof. Dr.-Ing. Thomas Elbel, Fakultät I, zum 28.2.2009

Prof. Dr. Hans-Heinrich Peters, Fakultät IV, zum 28.2.2009

Prof. Dr. Erich Süberkrüb, Fakultät II, zum 28.2.2009

Des. (grad.) Ulla Botts, Fakultät III, zum 28.2.2009

In Memoriam

Am 24. September 2008 verstarb Prof. Dr.-Ing. Hans-Georg Boese. Er lehrte von 1991 bis 2005 Fertigungstechnik und Montage sowie Spanende Werkzeugmaschinen an der Fakultät II.

Am 31. Januar 2009 verstarb Gisela zur Nedden. Sie arbeitete seit der Gründung in 1951 am Winnicott Institut, einem An-Institut der FHH – u.a. als Psychologin und Supervisorin.

Am 12. Februar 2009 verstarb Prof. Dr. Paul Dobrinski. Er lehrte

seit 1956 an Vorgängereinrichtungen der FHH und bis 1990 Physik an der Fakultät I der Hochschule.

Am 17. März 2009 verstarb Gerhard Veit, der bis zum 28. Februar 1987 als Hausmeister an der FHH tätig war.

Autorenverzeichnis

Prof. Dr. Volker Ahlers lehrt Computergrafik, Simulation und Mathematik an der Fakultät IV.

Prof. Dr.-Ing. Werner Andres ist Präsident der FHH.

Maria Aumann M.A. ist stellvertretende Leiterin der Stabsstelle Präsidialbüro und Presse (PP).

Ass. jur. Erika Badenhop leitet das ZWT der FHH.

Ester Bekierman M.A. ist Redakteurin in der Stabsstelle PP der FHH.

Prof. Dr. Michael L. Bienert lehrt u.a. Handels- und Dienstleistungsbetriebslehre, Gesundheitsmanagement sowie BWL-Grundlagen an der Fakultät IV.

Beate Blümel leitet das Internationale Büro der FHH.

Anna Bornhold ist Studentin der Fakultät III.

Prof. Dr.-Ing. Oliver J. Bott lehrt Medizinische Informatik an der Fakultät III.

Dipl.-Sozialwiss. Dagmar Daues leitet das Career Center im ZWT der FHH.

Prof. Dr. Andreas Daum lehrt Kosten- und Leistungsrechnung, Controlling und Projektmanagement an der Fakultät IV.

Dipl.-Soz. Christine Deja ist Mitarbeiterin im Gleichstellungsbüro der FHH.

Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Dennert-Möller lehrt Digitale Bildverarbeitung, Datenbanken und Mathematik an der Fakultät IV.

Prof. Dr. Michael Eink lehrt Behindertenpädagogik, Gesundheit mit dem Schwerpunkt Sozialpsychiatrie an der Fakultät V.

Prof. Dr.-Ing. Hans-Josef Endres lehrt Werkstoffkunde und -prüfung, Projektmanagement, Energetische Nutzung Nachwachsender Rohstoffe an der Fakultät II.

Prof. Dipl.-Des. Markus Fischmann lehrt Design für elektronische Medien mit dem Schwerpunkt Computeranimation an der Fakultät III.

Moritz Gesterding ist Student der Fakultät II.

Prof. Dr.-Ing. Lars-Oliver Gusig lehrt Konstruktion, Maschinenelemente und CAD an der Fakultät II.

Prof. Dr.-Ing. Bernd Hager lehrt Umformtechnik, Werkstoffkunde und -prüfung sowie Produktionsmaschinen (spanlos) an der Fakultät II.

Dipl.-Soz.Päd. Sabine Halling ist stellvertretende Leiterin des Career Centers im ZWT.

Anika Hannig ist Studentin der Fakultät III.

Christoph Heckmann ist Student der Fakultät III.

Dipl.-Kfm. (FH) Benjamin Herpig ist Absolvent der FHH.

Prof. Dr. Günter Hirth lehrt Allgemeine BWL, Dienstleistungsmanagement und Entrepreneurship/Unternehmensgründung an der Fakultät IV.

Ellen Horn ist Studentin der Fakultät V.

Prof. Dr. Rolf Hüper ist Dekan der Fakultät III.

Dipl.-Päd. Yi Ji ist Mitarbeiterin im Internationalen Büro der FHH.

Holger Jünemann M.Sc. ist Absolvent der FHH.

Brigitte Just ist Zentrale Gleichstellungsbeauftragte der FHH.

Prof. Dr. Rosemarie Kerkow-Weil ist Vizepräsidentin der FHH.

Prof. Dr. Barbara Ketelhut lehrt Soziale Arbeit mit den Schwerpunkten Soziologie, empirische Sozialforschung, Frauenforschung an der Fakultät V.

Prof. Dr. Carsten Kleiner lehrt Theoretische Informatik, Informationssysteme, sowie Verteilte und Mobile Systeme an der Fakultät IV.

Prof. Dr. Kira Klenke lehrt Statistik an der Fakultät III.

Prof. Dr.-Ing. Arne Koschel lehrt Verteilte Systeme und Informationssysteme an der Fakultät IV.

Prof. Bernd Kreykenbohm lehrt Innenarchitektur an der Fakultät III.

Dipl.-Ing. Susanne Kreykenbohm ist Architektin und Journalistin.

Katharina Kubiak ist Studentin der Fakultät III.

RAR Heiko Kupsch leitet das Dezernat II – Gebäudemanagement.

Beatrix Landsbek ist Studentin der Fakultät III.

Dipl.-Ing. (FH) Dirk Müller M.Eng. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät II.

Prof. Michael Nicklas lehrt Produktdesign an der Fakultät III.

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Niemann lehrt Prozessinformatik und Automatisierungstechnik an der Fakultät I.

Prof. Dr.-Ing. Martin Pfeiffer lehrt und forscht am Institut für Energie und Klimaschutz der Fakultät II.

Alexandra Pogosyan ist Studentin der Fakultät III.

Prof. Dr.-Ing. Michael Quaß lehrt Maschinenelemente, Konstruktion, CAD und Messtechnik/DV an der Fakultät II.

Prof. Dr. phil. habil. Kornelia Rappe-Giesecke lehrt Beratung, Organisationsentwicklung und Weiterbildung an der Fakultät V.

Dipl.-Ing. Jürgen Rosemeyer ist DV-Mitarbeiter in der Hochschul-IT der FHH.

Prof. Dr. Wilhelm Rust lehrt Technische Mechanik, Finite Elemente Methode, Energiemethoden und numerische Simulation an der Fakultät II.

Jan Schacht ist Student der Fakultät III.

Prof. Dr. Thomas J. Schult lehrt Angewandte Informatik an der Fakultät III.

Prof. Dr.-Ing. Reimar Schumann lehrt Steuer- und Regelungstechnik, Speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) und Prozessleittechnik an der Fakultät II.

Prof. Dr. Michael Simon lehrt Gesundheitssysteme und Gesundheitspolitik an der Fakultät V.

Prof. Dr. Heinrich Stedler lehrt Wirtschaftswissenschaften an der Fakultät I.

Dipl.-Dok. (FH) Markus Stein ist Absolvent der FHH.

Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Steinke lehrt Mathematik, DV-Systeme, Bildverarbeitung und Grundlagen der Informationstechnik an der Fakultät I.

Prof. Dr.-Ing. Wilfried Stiller lehrt Verfahrenstechnik, Umwelttechnik sowie Thermodynamik an der Fakultät II und ist International Coordinator Maschinenbau.

Dipl.-Kfm. (FH) Sandor Tadjé ist Absolvent der FHH sowie Vorstandsmitglied und Alumni-Beauftragter der FAWul.

Pressesprecherin **Dagmar Thomsen M.A.** ist als Leiterin PP für die Öffentlichkeitsarbeit der FHH und Hochschulplanung verantwortlich.

Ursula Truman leitet die Studienberatung USA und Kanada an der FHH.

Dipl.-Kfm. (FH) Petra Tute ist Absolventin der FHH und aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit der FAWul.

Prof. Dr. Dieter Weber lehrt Theologie/Sozialethik und medizinische Ethik an der Fakultät V.

Dipl.-Päd. Constanze v. Witzleben ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät III.

Prof. Dipl.-Ing. Wilfried Zapke lehrt und forscht am Institut für Energie und Klimaschutz der Fakultät II.

spectrum

Zeitschrift der Fachhochschule Hannover (FHH) mit den Fakultäten:

Fakultät I – Elektro- und Informationstechnik

Fakultät II – Maschinenbau und
Bioverfahrenstechnik

Fakultät III – Medien, Information und Design

Fakultät IV – Wirtschaft und Informatik

Fakultät V – Diakonie, Gesundheit und Soziales

Herausgeber und v.i.S.d.P.: Der Präsident der FHH

Redaktion:

Dagmar Thomsen (verantwortlich)

Ester Bekierman

Redaktionsanschrift:

Fachhochschule Hannover (FHH)

Präsidialbüro und Presse (PP)

Postfach 92 02 51

30441 Hannover

Tel.: 0511 9296-1011/-1012

Fax: 0511 9296-1100

E-Mail: pp@fh-hannover.de

Internet: www.fh-hannover.de/pp

Layout: Frank Heymann

Satz: Macintosh/QuarkXPress

Fotos: Prof. Dr. Klaus Dresing (Universität Göttingen, Seite 30), FHH, Julian Meyer (Seite 34), Prof. Dr. Michael Giesecke (Seite 38), Prof. Bernd Kreykenbohm, Dipl.-Des. (FH) Helge Krückeberg (Seite 68), Wilhelm Meier (Seite 20), www.united-photo.de (Seite 4)

Druck: H-A-N-N-O-P-R-I-N-T

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11.

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung. Verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserentinnen und Inserenten.

Anzeigen:

Ester Bekierman

Tel.: 0511 9296-1012

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich die Überarbeitung und Kürzung vor. Bei unaufgefordert zugesandten Beiträgen liegt eine Veröffentlichung im Ermessen der Redaktion.

Auflage: 4.000 Exemplare

Erscheinungsweise: Einmal pro Semester

ISSN 0935-4425

Nächster Redaktionsschluss: 15. Juli 2009

Erscheinungstermin: 15. Oktober 2009